Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung", „Heimatvolk und Heimatflur", „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Sport-Rundschau" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". — Eig. Radiodienst. Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1,05 Reichsmark.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: — Zahlung bei Aufgabe — für die 27 Millimeter breite Colonelzeile 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pfg. — Reklamezeile 1,50 M. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Fernspr. Geschäftsstelle Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 286. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41 800.

Nr. 2 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Donnerstag, 3. Januar 1929 (Genovefa) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 56. Jahrgang

Die nationale Bedeutung des Nährstandes.

Erzeugungswerte der deutschen Landwirtschaft.

Der Wert des Reinertrages der landwirtschaftlichen Erzeugung, d. h. jener Teil der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, der nicht in der Landwirtschaft selbst verbraucht, sondern der Wirtschaft zum Verbrauch zugeführt wurde, betrug im Jahre 1926: a) beim Pflanzenbau (sämtliches Getreide, Kartoffeln, sonstige Handelsgewächse, Zuckerrüben, Futtergewächse) 3.103 Milliarden Mark, b) in der Viehzucht 8,080 Milliarden Mark, c) bei sonstiger Erzeugung 2,400 Milliarden Mk. Insgesamt 13,583 Milliarden Mark.

Demnach hat die deutsche Landwirtschaft 1926 für über 13½ Milliarden Mark der deutschen Volkswirtschaft Werte zur Verfügung gestellt. Der Wert des Rohertrages des Pflanzenbaues belief sich auf 8,219 Milliarden Mark. In diesem Ertrage fehlt aber noch der von rund 5 Millionen Hektar Anbaufläche. Der Marktwert für die Erzeugnisse der Viehhaltung (Rinder, Kälber, Schweine, Schafe und Ziegen, Milch, Geflügel, Eier, Wolle, Honig und Wachs) wird mit 9252 Mill. Mark beziffert.

Beispiele ziehen an.

Verbrecher bei den „Verbrechern"

Berlin, 3. Jan. (Privatmeldung.) Im Deutschen Theater wird zurzeit ein Stück „Verbrecher" gegeben, gegen dessen Einseitigkeit ein richterlicher Beamter auch in der „Deutschen Juristenzeitung" einen allerdings recht schüchternen Widerspruch wagt.

Eine kleine Wirkung des Stückes ist interessant: Während der großen Pause wurde gestern eine internationale Gaunerbande festgenommen. Vier Taschendiebe wurden von Kriminalbeamten beobachtet, als sie im Foyer einen Berliner Großkaufmann ausplünderten.

Waffenstillstandsverhandlungen in Berlin O.

Berlin, 2. Jan. Die Untersuchung hat ergeben, daß es öfters zwischen Hamburger Zimmerleuten und den Verbrechervereinen zu Reibereien gekommen ist. Seit längerem herrschte zwischen den beiden Parteien eine gereizte Stimmung. Noch am Freitag vor dem blutigen Zusammenstoß war ein Mitglied einer Bande von einem Zimmermann gestochen worden. Das gab Anlaß, den Hamburgern einen Denkzettel zu geben. Die 8 Mann kamen von einer Beerdigung und schlugen auf den Messerstecher ein, den sie erkannten. Dann wurden sie verprügelt, holten aber Verstärkung.

21 Personen sind von der Mordkommission verhaftet worden, darunter die 8 Personen im Zylinder, die den Streit anfingen.

Interessant ist, daß während der polizeilichen Untersuchung und Strafverfolgung im Schlesischen Bahnhofsviertel selbst Bemühungen um einen Waffenstillstand zwischen beiden Parteien im Gange sind. Ein Altgeselle schrieb einen Brief an Verein „Immertreu", daß eine Verwechslung mit einer Zimmererzunft vorliege, die einen dunkelblauen Schlips trage. „Immertreu" antwortete, daß man zu einer Aussprache bereit sei. Zwei Deputationen trafen sich in einem Lokal am Schlesischen Bahnhof, allerdings beiderseits unter großen Vorsichtsmaßnahmen, da man sich nicht recht zu trauen schien. Die Polizei, die inoffiziell verständigt war, hielt sich ebenso bereit, blieb aber im Hintergrund. Tatsächlich wurde die „Konferenz" bald hitzig und ging unter Drohungen auseinander. Der Führer des „Immertreu" verließ, gewarnt durch einen Boten, bald das Lokal.

Der Landesverrat im Reichsrecht.

Berlin, 3. Jan. (Privatmeldung.) Reichsjustizminister Koch-Weser hat dem Strafrechtsausschuß des Reichstags eine bei der Reichsanwaltschaft bearbeitete Denkschrift über den Landesverrat in der Rechtsprechung des Reichsgerichts zugehen lassen. Die Denkschrift enthält die wichtigsten Reichsgerichtsentscheidungen zu den einzelnen Materien. Es wird in ihr u. a. das Verhältnis des Versailler Vertrages zu den Landesverratsdelikten präzisiert.

Ein Berliner Petroleumlager in Flammen.

Berlin, 3. Jan. (Privatmeldung.) In dem Keller des Hauses Großgörschenstraße 41 entstand gestern abend ein Feuer, das bald außerordentlichen Umfang annahm. Die Petroleumvorräte eines Kolonialwarengeschäftes, die neben anderen leicht entzündbaren Stoffen lagerten, waren aus noch nicht geklärter Ursache in Brand geraten. Die Flammen vernichteten das im Erdgeschoß des Hauses gelegene Geschäft. Dabei entwickelte sich ein so starker Qualm, daß bald sämtliche Wohnungen des Hauses und sogar des Hinterhauses geräumt werden mußten. Acht Frauen wurden von der Polizei und den Mannschaften der Feuerwehr aus dem verqualmten Hause geborgen.

China und die Vorrechte der Fremden.

Ein Handstreich Chinas.

Uebernahme ausländischer Konzessionsgebiete durch China.

Paris, 3. Jan. (Eig. Radiodienst.) Havas berichtet aus Hankau: Der Ministerrat hat in den Bezirken Hankau, Wutschang und Hanyang nicht nur die Verwaltung der früheren deutschen und der früheren russischen, sondern auch die Verwaltung der französischen Konzessionszone übernommen. Die Schnelligkeit dieser Maßnahme hat die ausländischen Behörden am Einschreiten gehindert. Man erwartet aber, daß die Angelegenheit bald aufgerollt werden wird.

Belagerungszuband im Loire-Behen.

Paris, 3. Jan. (Eig. Radiodienst.) Die kommunistische „Humanitee" berichtet, daß im Loire-Becken wegen des Bergarbeiterstreiks der Belagerungszustand eingeführt worden sei. Die Gemeinden seien durch Verordnung der Präfekturen ihrer Polizeigewalt entbunden worden. Im Departement Gard, auf das der Streik gestern übergegriffen habe, seien bisher 90 Prozent der Bergarbeiter in den Ausstand getreten.

Rosse und Haegy an die Wähler.

Straßburg, 2. Jan. Der „Elsässer Kurier" veröffentlicht einen Aufruf Rosses, der darauf hinweist, daß die törichte Geste eines Ueberreizten zur allgemeinen Offensive auf die Elsässer benutzt werde. Die Wähler von Kolmar sollten bei der Wahl am 13. Januar mit dem Stimmzettel die Antwort geben.

Abbee Haegy ist nach Besprechungen mit Senator Müller Rosse und andern Führern nach Kolmar zurückgekehrt. Im „Elsässer Kurier" fordert er auf, mit dem Stimmzettel die Antwort auf die Verfolgungen zu geben. In einem Artikel sagt er, man beleidige die Elsässer. Er wendet sich gegen das Eindringen französischer Beamter in das Elsaß. Lange genug habe man diese fremden Herren in das Land kommen sehen, die sich an den gedeckten Tisch setzten, während die Kinder des Landes die Rolle der Diener spielten. Abbee Hauser sei als Vertreter der neuen national-katholischen Partei ein Kandidat der Sozialisten und der Liga für Menschenrechte.

Schneefall in Norditalien.

Rom, 2. Jan. Seit gestern herrscht in den Alpen, in der Lombardei, in den Appenninen und in Emilia starker Schneefall mit heftigen Stürmen. Am Peretta-Paß, zwischen Florenz und Bologna, liegt der Schnee 60 cm hoch. Die Flüsse und Bäche in Toskana sowie der Tiber führen Hochwasser. Infolge des schlechten Wetters erleiden die elektrischen Bahnen Verspätungen.

Aman Ullah verhandelt.

London, 3. Jan. (Privatmeldung.) Nach Agenturmeldungen sind königstreue Truppen mit Musik und Fahnen inzwischen in Kabul eingezogen. Die Rebellen haben sich 12 Meilen von der Hauptstadt zurückgezogen. Ein Waffenstillstand wurde mit den Schinwaris, die Djellalabad eingeschlossen haben, abgeschlossen. Friedensverhandlungen sind eingeleitet.

Unwetterkatastrophe in Japan.

Tokio, 3. Jan. (Eig. Radiodienst.) Die Nordwestküste von Japan wurde gestern von einem Orkan und einer dadurch hervorgerufenen Springflut heimgesucht. In den Küstenstädten des Bezirks Niigata wurden Hunderte von Häusern zerstört und fortgeschwemmt. 56 Personen kamen ums Leben. Viele sind verletzt. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind unterbrochen. Der Dampfer „Tohotomi Maru" ist untergegangen. 31 Mann seiner Besatzung sind ertrunken oder wurden erfroren aus dem Meere aufgefischt. Vier Mann konnten lebend geborgen werden.

Wettervorhersage bis Samstag.
(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Weiterhin Frost bei meist wolkigem, zeitweise auch heiterem Himmel, vorwiegend trocken. Die höchsten Temperaturen lagen gestern zwischen 0 bis minus 1 Grad, die tiefsten zwischen minus 3 bis minus 5 Grad.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Bemerkungen.

Wer das Schulproblem nicht ernst nimmt und sich in Erziehung, Kunst und Kultur von einem falschen Freiheitsbegriff leiten läßt, dem sollten einige Zahlen aus der sowjetrussischen Jugend aufschrecken. Dort reißt man die Familie auseinander, indem die Ehescheidung einfacher gestaltet wurde. Dort geht man von der Sozialisierung des Gutes zur Sozialisierung der Menschen über, indem der Vater Staat die Kinder übernimmt. Systematisch sucht man den Gottesglauben aus den Herzen der Kinder zu reißen.

Hier die Ergebnisse dieser „Jugendpflege": 7—8 Millionen Kinder vagabundieren im Lande umher, wie Graf Kokowszew in der „Revue des Deux Mondes" (Paris) mitteilt. 1924 haben diese aus den Familien gerissenen Kinder, die zum Teil in Banden das Land unsicher machen, über 29500 Verbrechen begangen. 265 Brandstiftungen, 118 Morde, 328 Räubereien, 236 Sittlichkeitsverbrechen. Unter den 118 jugendlichen Mördern waren 20 zehn- bis elfjährige! 22 waren gar unter zehn Jahren!

Welch ein Grauen flößen uns diese kindlichen Mörder ein? Für unsere deutschen Verhältnisse klingt die Nachricht unfaßbar. Warum ist es bei uns nicht so weit? Weil wir in Schule und Haus die Religion haben, strenge Pädagogik üben und eine Lockerung der Familie noch nicht kennen. Aber rührt man einmal — und man ist unter falschen Freiheits- und Glücksbegriffen dabei — an diesen Grundlagen, dann ist der erste Schritt getan. Dann gibts auch kein Halten mehr. Bis zu dem Grauenhaften, was uns Sowjetrußland zeigt.

Von 50 000 von Aerzten untersuchten Kindern in Rußland die Hälfte syphiliskrank! Kinder! Sollen wir nicht froh sein, strenge Gesetze erhalten zu können?

✣

Ueber den Schiedsspruch des Innenministers Severing ließ sich Generaldirektor Dr. Springorum vorvergangenen Freitag auf der Hauptversammlung der Eisen- und Stahlwerke Hoesch A.-G. in Dortmund aus. Er nannte es den törichsten Vorwurf, den man der Eisenindustrie habe machen können, die Industrie kämpfe gegen die Staatsautorität. Die Industrie habe sich dem Ruf des Kabinetts nicht entzogen, als dieses in den Kampf eingegriffen habe. Daß es nicht leicht geworden sei, angesichts der einseitigen Parteinahme von Regierung und Parlament einen Mann von der bekannten politischen Einstellung des Herrn Severings freiwillig als obersten Schlichter anzuerkennen und sich seinem Spruch von vornherein bedingungslos zu fügen, werde man der Industrie nachfühlen können. Man glaubte aber das Vertrauen hegen zu dürfen, daß ein Mitglied des Kabinetts, selbst wenn es der Sozialdemokratie angehört, in derartig ernster Stunde sich auch einmal freimachen könnte von Parteischablone und persönlicher Einstellung. Statt dessen habe der Minister es für gut befunden, der Industrie eine „pädagogische Lektion" zu erteilen durch die Inkraftsetzung des Joettenschen Schiedsspruches für Dezember.

Abgesehen davon, daß die Rechtsgültigkeit dieses Spruches zurzeit noch der Entscheidung des Reichsarbeitsgerichtes unterliege, will Redner in dieser Maßnahme nur eine kleinliche und höchst unzweckmäßige Taktik sehen. Das Vertrauen der Unternehmer sei durch diesen „Fußtritt" aufs tiefste enttäuscht worden. Jedenfalls hätte es vornehmere Wege gegeben, dem geltenden Schlichtungsverfahren Achtung zu verschaffen. Der Spruch des Ministers Severing habe in den Reihen der Unternehmer eine tiefe Erbitterung zurückgelassen und durch seine Begründung der auch von den Unternehmern erkannten Notwendigkeit, zu einer Neuordnung des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu kommen, einen schlechten Dienst erwiesen.

Die Gewerkschaften sind bekanntlich ebensowenig mit dem Ergebnis zufrieden. Auf mehreren Versammlungen des christlichen Metallarbeiterverbandes im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wurde vor allem die lange Geltungsdauer des Schiedsspruches bemängelt. Eine Bindung von fast zwei Jahren in der Frage des Einkommens dürfe nicht zu einer Periode weiterer Verarmung der Metallarbeiterschaft werden. Nur die an einzelnen Stellen gegenüber dem Oktoberzustand vorhandenen Verbesserungen ließen die Entscheidung Severings mit einem nassen und einem trockenen Auge genießbar erscheinen. Sehe man über den Spruch im allgemeinen hinweg und pflücke die für die Arbeiterschaft darin enthaltenen Rosinen heraus, so müsse festgestellt werden, daß alles nicht in Erfüllung gegangen sei.

Die Lücken im Schiedsrecht und das Abweichen von seiner Tendenz waren, als Ganzes gesehen, kein glücklicher Zug.

✣

Emil Ludwig, auch von manchen unter unseren Freunden gelobt, von anderen als eine Zeitmodeerscheinung an dem Himmel politischen Literatentums bei Anerkennung aller stilistischer Fähigkeiten abgelehnt, hat im Ausland Deutschland wenig zur Ehre gereicht.

Ein neuer Fall: Der amerikanische Journalist S. Miles Bouton, in Berlin tätig, wendet sich in der „Newyork Times" gegen einen Artikel Ludwigs über Deutschland in diesem Blatte. Der Amerikaner behauptet eingangs, daß „kein anderes Land so schwer unter unwissen bissigen und einseitigen Berichten, die von eigenen Landsleuten ausgingen, gelitten habe wie Deutschland. Emil Ludwigs Artikel sei in dieser Richtung ein Gipfelpunkt. In einer Zeit, wo die kommende Reparationskonferenz von lebenswichtiger Entscheidung

für Deutschland werde, spreche er im Auslande von einem „Volk, das seine Gesundheit vollkommen wiedererlangt" habe.

Bouton geht den einzelnen Behauptungen nach, mit denen Ludwig den Wohlstand seines Vaterlandes — zwecks besserer Möglichkeiten, es zu knuten? — behauptet, Bouton, der Amerikaner, widerlegt sie Satz für Satz. So hatte Ludwig behauptet, daß die deutschen Bankspargutheben wieder den „höchsten Stand von 1895, einer Zeit des größten Wohlstandes des deutschen Kaiserreiches", erreicht hätten. Mr. Bouton aber stellte fest, daß die Guthaben nur einem Viertel von 1913 entsprächen. Aehnlich steht es mit den Zahlen Ludwigs für das Wachstum der deutschen Eisenerzerzeugung, der Handelsflotte, des Volksvermögens. Besonders sinnfällig ist die Leichtfertigkeit seiner „Beweisführung" für den Aufstieg der Wohnungsfürsorge. Bouton erwidert darauf: „In seinem Bestreben, weiterhin darzutun, wie wohlhabend und allgemein erfolgreich die deutsche Republik ist, stellt Mr. Ludwig sogar die katastrophale Wohnungsknappheit als geringer dar. Vor dem Kriege, erklärt er, lebten durchschnittlich in einem Hause in London 9, in Berlin 75 Menschen. Man kann kaum glauben, daß dieser Vergleich gutgläubig aufgestellt worden ist. Denn Mr. Ludwig kennt London und weiß, daß ein dortiges Durchschnittshaus ein kleines ein- oder zweistöckiges Ding ist, während sich in den Berliner Häusern 9—17 Wohnungen befinden. Dementsprechend müßte man die Gesamteinwohnerzahl eines Hauses durch die Anzahl der Wohnungen teilen und die so gewonnene Zahl zum Vergleiche herbeiziehen."

Bouton, der Amerikaner, weist auch die Unterstellung Ludwig zurück, als seien so ziemlich alle Beamten des Kaiserreiches unfähig gewesen. Bouton weist darauf hin, daß die Beamten im wesentlichen blieben. Es gebe kaum einen besseren Gegenbeweis gegen Ludwig als diese Tatsache.

Bouton schließt: „Zweitausend Jahre lang sind die Hauptfeinde Deutschlands Deutsche gewesen. Ich bin sicher, daß es immer so sein wird."

Ein Amerikaner muß Deutschland gegen die Ausschreitungen Deutscher schützen!

H. S.

Amerikanische Geldherrschaft.

Der Reparationsagent deckt wachsende Versklavung Deutschlands. — Im Bericht wurde ein Blatt entfernt. — Seine Reisereien.

Kein Schuldennachlaß an die Munitionsbezieher.

New-York, 2. Jan. Die Blätter bringen den Bericht Parker Gilberts in großer Aufmachung. In den Ueberschriften wird die optimistische Beurteilung der deutschen Wirtschaftslage und Zahlungsfähigkeit, wie sie in dem Bericht zum Ausdruck kommt, hervorgehoben, insbesondere im Hinblick auf die in diesem Jahre fällige Reparationsannuität.

Dem „New-York Herald" wird nach einer Wolff-Meldung aus Paris gemeldet, es müsse erklärt werden, daß Coolidge und Hoover gegen jede Streichung oder Herabsetzung der Kriegsschulden seien, auf die Europa anscheinend hoffe. Keine offizielle Teilnahme der Vereinigten Staaten an den Beratungen zur Lösung des Reparationsproblems würde gestattet. Reparationen und Kriegsschulden sind zwei getrennte Probleme.

Was der Reparationsagent nicht sieht.

Der Niedergang der deutschen Wirtschaft.

Berlin, 3. Jan. (Privatmeldung.) Gegenüber dem optimistischen Bericht des Reparationsagenten gewinnt der eben erschienene Jahresbericht der Reichs-Kredit-Gesellschaft besondere Bedeutung. Zeigt schon die große Arbeitslosigkeit eine Seite des Reparationsproblems, die den Agenten kalt läßt, so tritt im Reichskreditbericht deutlich zum Ausdruck, wie verboten optimistisch der Reparationsbericht des Agenten ist.

Der Bericht der Reichskreditgesellschaft stellt fest, daß Deutschland trotz aller Anstrengungen in der Entwicklung seiner Wirtschaft und seines Wohlstandes erheblich hinter dem Stande der Vorkriegszeit zurücksteht. Deutschlands Abstand hinter den übrigen Industrieländern scheine sich zu erweitern, da unter unzureichender Kapitalversorgung und einem daraus erwachsenden hohen Zinsniveau die Ausnutzung der produktiven Kräfte sich zu verschlechtern beginnen. Beides hemme an der Jahreswende 1928/1929 Unternehmungslust und industrielle Beschäftigung. In einem Lande, das Kapital nur aus der eigenen Erzeugung bilden kann, das über keinerlei Zinseinnahmen verfüge, im Gegenteil bedeutende Zins- und Reparationszahlungen an das Ausland zu leisten habe, könne Kapitalmangel nicht durch Produktionsrückgang beseitigt werden. Nachhaltige Beseitigung der Kapitalknappheit mit all ihren Folgen könne in Deutschland nur durch Herabsetzung der Lasten oder durch Steigerung der Außenhandelsgewinne erreicht werden. Die gegenwärtige Ausfuhrhöhe entspreche in keiner Weise der Aufgabe, die Deutschland gestellt ist. Das Absatzproblem der deutschen Wirtschaft sei ungelöst. Die übrigen Industrieländer seien mit Ausnahme von Italien sämtlich Kapitalüberschußländer. Uebergroße Belastung eines einzelnen Landes, das dadurch von der allgemeinen Entwicklungslinie abgedrängt werde, müsse die internationale Zusammenarbeit gefährden.

Der leichtfertige Optimismus Parker Gilberts.

Berlin, 2. Jan. Die Berliner Presse ist von dem Optimismus überrascht, mit dem der Reparationsagent in seinem Jahresbericht die Leistungsfähigkeit Deutschlands einschätzt.

Die „Vossische Zeitung" erinnert an die Worte des Reichskanzlers an den Reichspräsidenten, daß es bedauerlicherweise immer noch ausländische Beobachter der deutschen Verhältnisse gebe, die die großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands zu gering einschätzten. Wie müsse, fragt das Blatt, eine derartige Darstellung auf die Oeffentlichkeit der Länder wirken, die jetzt ihre Experten zur endgültigen Fixierung der deutschen Reparationsschuld entsenden sollen?

Das „Berliner Tageblatt" schreibt, daß bei objektiver Würdigung der Sachlage ein so günstiges Bild der deutschen Wirtschaft nicht gerechtfertigt erscheine. Wenn Parker Gilbert wieder die glatte Erfüllung an der Reparationsleistung deutlich unterstreiche, so vergesse er zu erwähnen, daß die Aufbringung und Transferierung der deutschen Reparationsleistungen nur möglich gewesen seien durch eine weitere starke Verschuldung an das Ausland. Es sei bedauerlich, daß diese Problematik nicht jetzt, wo wir vor Beginn der neuen Daweskonferenz stehen, vom Reparationskommissar mit aller Deutlichkeit fixiert worden sei. Hier werde auch der Schlüssel zu dem Erfolg der neuen Reparationskonferenz liegen.

Der „Berliner Lokalanzeiger" stützt seine Ansicht, daß der Reparationsagent für „Auftraggeber" gearbeitet habe, auf die Annahme, daß der Bericht auf Grund von Besprechungen mit den alliierten Staatsmännern gegenüber seiner ursprünglichen Fassung geändert worden sei. In der englischen Ausgabe des Berichts sei ein Blatt mit dem persönlichen Bericht des Generalagenten an die Reparationskommission aus dem Band herausgeschnitten und durch ein eingelegtes Blatt ersetzt. Parker Gilber habe sich diesmal nicht die geringste Mühe gegeben, auf die ungeheuren Bedenken, Widersprüche und Schwierigkeiten hinzuweisen, die sich aus dem Dawesplan, seiner Ausführung und der wirtschaftlichen Vernunft ergeben.

Die „Deutsche Tageszeitung", die von schwerer Enttäuschung spricht, erklärt: „Man muß bei dem Bericht Parker Gilberts schon geradezu von einem ausgesprochenen Willen zum Optimismus sprechen. Denn man sieht, daß er auf der Zufälligkeit der gebesserten Handelsbilanz eines einzigen Monats irgend ein wirtschaftliches Urteil glaubt aufbauen zu können."

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" sagt u. a., Deutschland habe vier Jahre lang vom Borgen gelebt. Es habe von Krediten nur sein Dasein fristen und die Reparationen zahlen können. Versiegten die Kredite, sei es mit der Leistungsfähigkeit zu Ende. Auch die „Germania" verwahrt sich dagegen, daß der Agent die Schwierigkeiten Deutschlands mit denen der andern Staaten vergleiche und das Passivkonto der deutschen Wirtschaftsbilanz ganz außer acht lasse.

Pariser Presse schlägt Purzelbäume.

Paris, 3. Jan. (Privatmeldung.) Wie zu erwarten war, stürzt sich die ganze Pariser Presse auf den Bericht des Reparationsagenten, um den „Reichtum" Deutschlands zu beweisen. „Matin" schreibt, die Gläubigerstaaten hätten gar keinen Grund, Deutschland einen neuen Schuldennachlaß zu gewähren. „Exzelsior" sagt, die Legende, daß Deutschlands Zahlungsfähigkeit nachgeprüft werden müsse, sei endgültig zerstört. „Avenir" findet sogar, daß die Arbeit der Sachverständigen schon erledigt sei. Für den „Gaulois" ist Deutschland überhaupt schon viel zu stark geworden. Das „Journal" wendet sich gegen die „demogogische Ausgabensucht."

London schielt nach New-York.

Rätselraten über Parker Gilberts Reise nach Amerika.

London, 3. Jan. (Eig. Radiodienst.) Der Washingtoner Berichterstatter der „Times" schreibt, man vermute, daß Parker Gilbert lediglich zu seinem gewöhnlichen Jahresurlaub und aus keinem andern Grunde nach Amerika komme. Natürlich werde er Präsident Coolidge und wahrscheinlich auch Hoover sprechen, auch Beratungen mit Bankiers haben. Es sei aber keinesfalls anzunehmen, daß er den Wunsch habe, eine Aenderung in der offiziellen Haltung dem Reparationssachverständigenausschuß gegenüber herbeizuführen.

1,3 Millionen Arbeitslose.

Die Kehrseite der Reparationen.

Berlin, 2. Jan. Auch in der ersten Hälfte des Monats Dezember hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung erheblich zugenommen, und zwar von rund 1 030 000 auf 1 300 000, d. i. 26,2 Prozent in der vorhergehenden Berichtszeit 27,9 Prozent).

Kabinett über Verwaltungsreform gespalten.

Das preußische Kabinett und die Umgemeindungsfrage.

Drei gegen fünf.

Berlin, 2. Jan. Wie jetzt bekannt wird, haben in der Sitzung des preußischen Kabinetts, in der die Umgemeindungsvorlage für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk zur Beratung stand, außer dem Minister des Innern als Verfasser der Vorlage nur der Ministerpräsident und der Kultusminister sich auf den Boden der Vorlage gestellt. Der Handelsminister gab eine bestimmte Stellung nicht bekannt. Alle übrigen Mitglieder des Kabinetts aber erhoben gegen die Vorlage Bedenken. Das Schicksal, das die Vorlage im Kabinett gefunden hat, läßt ahnen, welche heftigen Kämpfe im Landtag sich um die Neugliederung entspinnen werden.

Während der Westfälische Provinzialausschuß eine dreitägige Besichtigungsreise durch sein Eingemeindungsgebiet für angebracht hält, scheint der Rheinische Provinzialausschuß der Auffassung zu sein, daß seiner gutachtlichen Stellungnahme eine Besichtigungsreise nicht unter allen Umständen vorauszugehen habe. In der Tat ist auch nach den bisherigen Erfahrungen von den Besichtigungsreisen großer Körperschaften praktisch wenig zu erwarten. Aus diesem Grunde sollen auch die meisten amtlichen Stellen im Industriegebiet der geplanten Besichtigungsreise des Gemeindeausschusses des preußischen Landtages mit gemischten Gefühlen entgegen.

Halbstündige Landtagssitzung.

Berlin, 2. Jan. Die preußischen Landtagsabgeordneten mußten abermals ihre Weihnachtsferien unterbrechen, um, nach Ablauf der verfassungsmäßig vorgesehenen Frist von 14 Tagen, nun über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium zu entscheiden, der, mit den Konkordatsverhandlungen begründet, in der jüngsten Sitzung vor Weihnachten von der äußersten Linken als Weihnachtsgeschenk für das Preußenkabinett präsentiert worden war. Die Tatsache, daß namentlich im alten preußischen Landtag das Kabinett Braun immer nur über eine bescheidene Mehrheit verfügt hatte, hat solche Abstimmungen von jeher interessant gemacht. Diesem Umstande ist es hauptsächlich wohl auch zuzuschreiben, daß trotz der augenscheinlich vorherrschenden Ferienstimmung alle Fraktionen so gut wie selten besetzt waren. Auch Publikums- und Pressetribünen waren sozusagen ausverkauft. Die Minister hatten auf ihren Abgeordnetensitzen Platz genommen.

Nachdem eine kurze Geschäftsordnungsdebatte stattgefunden hatte, in der zahlreiche Einzelanträge debattelos in die Ausschüsse verwiesen worden waren, führte das Haus die namentliche Abstimmung über das Mißtrauensvotum durch.

Dabei ergab sich, daß der kommunistische Antrag mit 211 Stimmen der Regierungsparteien und einiger Wirtschaftsparteien, wobei letztere aber nach ihren früheren Erklärungen nur gegen die Begründung des Antrages stimmten, gegen 126 Stimmen der Antragsteller, der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten bei 14 Enthaltungen der Deutschen Fraktion abgelehnt wurde. Die Deutsche Volkspartei beteiligte sich überhaupt nicht an der Kartenabgabe mit der Begründung, daß sie es grundsätzlich ablehne, solche „Silvesterulke" mitzumachen. Das Kabinett Braun hat somit in diesem Falle eine Mehrheit von 85 Stimmen für sich aufbringen können. Das Abstimmungsergebnis wurde bei den Regierungsparteien mit lebhaftem Beifall aufgenommen, in dem sich die Pfui-Rufe der Kommunisten mischten. Nach einer knappen halben Stunde schon konnte Präsident Bartels die Sitzung schließen. Am 22. Januar wird der Landtag wieder zusammentreten, um mit der Etatsberatung zu beginnen.

Der Zerfall des südslawischen Staates.

Kroatien verweigert die Mitarbeit.

Belgrad, 3. Jan. (Privatmeldung.) Der Kroatenführer Matscheck erklärte dieser Tage, daß die Kroaten an keinem Belgrader Parlament teilnehmen werden, auch wenn es aus freier Wahl hervorgegangen ist. Kroatien lasse sich nicht mehr durch Parlament oder Wahlen majorisieren. Es sei keine Partei, sondern ein Volk.

Man mißt diesen Erklärungen hier große Bedeutung bei. Sie wirken deshalb so stark, weil die Kroaten den Rücktritt des Kabinetts erzwangen und nun ohne Lösung des Staatsaufbaus keinen Finger rühren, zu tun, was ohne sie unmöglich ist.

Ueber Unterredungen des englischen Gesandten in Belgrad und des Vizepräsidenten des französischen Kammerausschusses mit den beiden Kroatenführer Matschek und Prilitschewitsch, die in Agram stattfanden, sagte Matschek, nichts sagen zu können. Der Vertreter der Belgrader „Politika" meint, es sei dabei über den antirussischen Block auf dem Balkan gesprochen worden. Die beiden Kroatenführer hätten die Zweckmäßigkeit des Blocks anerkannt.

Des Diktators Gehilfe.

Ein spanisches Sekretariat für äußere Angelegenheiten.

Madrid, 3. Jan. (Eig. Radiodienst.) Botschafter Palacios hat gestern vormittag sein neues Amt als Generalsekretär des zu einem Sekretariat für auswärtige Angelegenheiten umgebildeten Außenministeriums übernommen.

In einer von der Presse veröffentlichten Mitteilung erklärt Primo de Rivera, die Aufgabe des Generalsekretärs bestehe in der Erledigung außenpolitischer Angelegenheiten mit dem Recht, Entscheidungen zu fällen und Unterschriften zu leisten. Alle anderen Geschäfte sollen, soweit sie der Entscheidung durch den Ministerpräsidenten oder den Ministerrat nicht bedürfen, von ihm erledigt werden. Der Generalsekretär soll die Verhandlungen mit den Vertretern der fremden Mächte führen. Doch werden diese, wenn sie es für unbedingt notwendig erachten, von dem Ministerpräsidenten selber empfangen werden.

Auflösung einer französischen Kohlenbergwerksgesellschaft.

Paris, 3. Jan. (Eig. Radiodienst.) Die Kohlenbergbau A.-G. von St. Etienne wird laut Spruch des dortigen Handelsgerichtes zwangsweise aufgelöst. Sie befindet sich bereits seit einiger Zeit in Schwierigkeiten. Der gegenwärtig im Gebiet der Loire herrschende Streik hat den Zusammenbruch beschleunigt. Fast 4000 Arbeiter werden dadurch brotlos.

„Graf Zeppelins" Weltreise.

Im März Fahrt zum Nahen Osten.

Friedrichshafen, 2. Jan. Dr. Eckener hat sich zu einem amerikanischen Pressevertreter über seine Pläne für 1929 geäußert. Voraussichtlich findet März wieder eine große Reise des Luftschiffes über das Mittelmeer, Agypten und Palästina statt.

Die große Weltreise wird dann voraussichtlich im Hochsommer angetreten werden und soll quer über Sibirien, zunächst nach Tokio führen. Von dort über San Diego (Kalifornien) und Lakehurst nach Friedrichshafen zurück. Dr. Eckener will auf die Weltreise eine Reihe von Passagieren und große Mengen Post mitnehmen.

Daneben schweben die Verhandlungen mit der Werftleitung über die Gestaltung des bis 1930 zu bauenden neuen Zeppelinluftschiffes. Es ist u. a. der Plan aufgetaucht, den neuen großen Zeppelin mit zehn Motoren an Stelle der bisherigen fünf auszurüsten. Voraussichtlich im nächsten Monat wird mit dem Abbruch der alten sogen. Ringbauhalle in Friedrichshafen begonnen werden. An ihrer Stelle wird die neue große Werfthalle errichtet, die 50 Meter breit, 46 Meter hoch und 250 Meter lang sein wird.

Volkswirtschaft — Börse — Handel

2. Januar 1929.

Konkurse im Jahre 1928.

Die Jahressumme der Zahlungseinstellungen, die jetzt vorliegt, zeigt mit 8290 Konkursen und 5341 Vergleichsverfahren ein äußerst starkes Ansteigen gegenüber dem Vorjahr (damals 5809 bzw. 1501). Auf das letzte Quartal entfallen davon noch einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift Die Bank 2051 (i. V. 1683) Konkurse und 853 (i. V. 382) Vergleichsverfahren, auf den Dezember allein 659 (i. V. 640) Konkurse und 276 (i. V. 185) Vergleichsverfahren

Erhöhung der Messingpreise.

Die Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Messingwerke in Köln teilt mit: Entsprechend den gestiegenen Kupferpreisen werden die geltenden Preise für Messingbleche auf Rm. 171,—, für Messingstangen auf Rm. 150,— ab 1. Januar 1929 erhöht

Aluminium-Marktbericht für den Monat Dezember 1928.

Auch im Monat Dezember gingen die Abrufe der Aluminium verarbeitenden Industrie in befriedigendem Umfange ein, ließen aber gegen Ende des Monats in Auswirkung der Festtage etwas nach. Auch die aus Frankreich und Großbritannien vorliegenden Berichte lassen auf eine günstige Entwicklung des dortigen Aluminiumgeschäftes schließen. Von den übrigen Märkten ist nichts Neues zu berichten

Marktbericht des Drahtverbandes für Dezember 1928.

Im Inlandsgeschäft für Erzeugnisse der Drahtverfeinerungsindustrie macht sich der Jahreszeit entsprechend verstärkter Auftragseingang bemerkbar. Die Preise sind unverändert geblieben. Wie weit sich die durch den Eisenschiedsspruch bedingte Lohnerhöhung in den Selbstkosten der Drahtindustrie bemerkbar machen wird, muß noch abgewartet werden. Im Auslandsgeschäft haben die Preise weiterhin feste Tendenz. — Der Auftragseingang war befriedigend.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 16. bis 22. Dezember im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 349 502 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 303 401 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei 6 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 536 138 Tonnen gegen 524 278 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 62 848 Tonnen gegen 63 749 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei 6 Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 16. bis 22. Dezember 391 584 Tonnen gegen 383 900 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 76 591 Tonnen (74 897), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 10 475 Tonnen (10 625).

Wegen Absatzmangels wurden in der Berichtswoche 27 784 Feierschichten eingelegt gegen 38 157 in der Vorwoche.

Bergwerksverleihung.

Der Gewerkschaft Wilhelmine in Düsseldorf ist das Bergwerkseigentum in dem Felde des Bergwerks Hans in der Gemeinde Freusburg, Kreis Altenkirchen, 108 032 qm groß, zur Gewinnung von Blei- und Zinkerzen verliehen worden.

Teilweise Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für die Wuppertaler Textilindustrie.

In der Gesamtstreitsache der Wuppertaler Textilindustrie wurde Teil a einschließlich Anlage 2 und Teil b, soweit er auf Teil a Bezug nimmt (Arbeitszeit), des am 20. Dezember 1928 gefällten Schiedsspruches des Schlichtungsausschusses für das bergische Land in Barmen für verbindlich erklärt. Die Verbindlichkeitserklärung für die Teile b und c des vorgenannten Schiedsspruches (Lohn-Abkommen) wurde infolge der derzeitigen unübersichtlichen wirtschaftlichen Lage in der Wuppertaler Textilindustrie abgelehnt.

J. P. Bemberg A.G.-Barmen

Nach Mitteilung von zuständiger Seite ist die Gesellschaft mit einem erheblichen Auftragsbestand in das neue Jahr getreten Die Aussichten werden auch weiterhin als sehr günstig bezeichnet. Die Aufsichtsratssitzung hat noch nicht stattgefunden. Infolgedessen sind die Meldungen, daß mit der gleichen Dividende wie im Vorjahre gerechnet werden kann, verfrüht.

Börsenberichte.

Berliner Wertpapierbörse vom 2. Januar.

Die heutige erste Börse im neuen Jahr stand ganz unter dem Eindruck des Berichtes des Reparationsagenten Parker Gilbert. Am Vormittag war man freundlicher gestimmt; es herrschte eine starke Zurückhaltung, da man die Wirkung des Berichtes auf die Börse abwarten wollte. Der offizielle Beginn zeigte ein uneinheitliches Aussehen; die ersten Kurse schwankten um 1 bis 2% nach beiden Seiten, überwiegend aber ergaben sich Abschwächungen. Der Reparationsbericht wurde sehr geteilt aufgenommen, es herrschte aber meist keine große Befriedigung. Der Monatsbericht der Dresdener Bank wurde nicht unbefriedigt aufgenommen, da er betont, daß der Konjunkturtiefstand wohl bald erreicht sei und ein neuer Aufstieg folgen dürfte. Am Montanmarkt lagen Buderus mit einem über 3%igen Verlust schwach. Lebhafter waren Chade, Siemens, EWE. und Akkumulatoren, von denen letztere 5% anzogen.

Nach den ersten Kursen wurde es, ausgehend von RWE., die auf angebliche Auslandskäufe 8% gewannen, allgemein fester und auch lebhafter. Das Kursniveau lag meist 1 bis 2% höher

Der Kassamarkt war etwas freundlicher. Die Börse schloß meist über Anfang.

Industrie-Aktien.

Adlerw. 87, Adl. Port. 143½, Alex. W. 54½ AEG. 195¾, AEG.V.-A. 92,50, AEG.Lit.B. 92,25, Als.PC. 217, AnhK. 103, Asch. Pap. —, Aug. N. 94, Bappp Walz. 91, Basalt —, J. Bemb. 444, Berger Jul. 416, Bergm. El. 234,50, Berl. Gub. 343, Berl. Karlsr. —, Berl. M. Sch. 92, Bösp. Walz. 69, Braunk. 164, Brem. Be. 68,75, Brem. Vulkan 133, Brem. Wollk. 225,50, Buderus 82,875, Byk Guld. 82, Cham. Was. 133,75, Chem. Heyden 123, Chem. J. Gelsenk. 77, Chem. W. Alb. 77, Conc. Spinn. 107,50, Cont. Caout. 141,75, Daimi. Mot. 75,25, Dt. Atl. —, Deutsch. Erdöl 136,50 Deutsch. Linol 352,50, Deutsch. Masch. 45,25, Dolor. Baf. 64, Dürener Met. 235,75, Düsseld. Eis. 62,50, Düsseld. Kammg. 89, Düsseld. Masch. 314, Dyn. Nobel 124,75, Eintr. Braunk. 161, El. Lief. 184, El. L. u. K. 251, Eschw. Bg. 202, Eff. Steink. 123, Farben Ind. 266,25, Felten 148,25, Gaggen 8, Gebh. u. Co. 112,25, Gebh. König —, Gelf. Berg. 125,75, Ger. Glas 135, G. F. el. L. 266,25, Girmes 265, Gladb. W. 156, Göbhardt 369,50, Goldschm. 96,125, Grittner 118,25, Gundlach 100, Hacketh 98,25, Hamb. El. 155,50, Hammers 138,875, Hann. Eg. 50,50, Hark Brücken 30, Harpener 136,50, Hilgers Verz. 75,75, Hilpert 89,125, Hirsch K. 142, Hoesch 124,50 Hoffm. St. 82, Hohenlohe 76,75, Hubertus B. 132, Ilse Berg 233, Jül. Zucker 68,50, Kahla P. 113,75, Kali Asch. 295, Karstadt 236bG., Keramag 233, Klauser Sp. 48,25, Klöckner 105, Köln-Neuessen 123,75, Köln-G.u.K. 90, Körting 73,50, Kronpr. Met. 98, Küpperbusch 183, Lahm u. Co. 183,75, Laurahütte 71,25, Leopold Gr. 87, Lindes Eis 170, Loewe u. Co. 246,50, Lüdensch. Met. 107, Magdebg. Bg. 59,50, Mannesmann 132,625, Mannsf. B. 117,25, Mech. W. L. 208,25, Miag 140, Mix u. Gen. 112, Motoren Deutz 71,75, Mülh. B. 101,50, N. A. G. 54,50, Neckar Fahrz. 28, Oberschles. E. 112,75, Kols 115,875, Orenst. u. K. 100,25, Ostw. 285, Peipers 88, Phönix 90,25, Phönix Br. 86, Pintsch 179,50, Pöge 69, Rasquin 125, Rauch W. 163, Reisb. Pap. 255, Rh. Braunk. 290, Rh. Chamotte 59,50, Rh. El. 181,25, Rh. Möbelst. 148, Rh. Spiegelgl. 70,50, Rhein. Stahlw. 138,25, Rh. Zucker —, Rh. W. El. W. 263,50, Rh. W. Kalk 113, Rh. W. Spreng. 99,50, Rieb. M. 155, Roddergr. 900, Rositzer 62, Rückforth 78,875, Rütgers W. 105,875, Sachsen W. 132, Salzdetf. 532,50, Sarotti 207,25, Schering 306, Schles. Bg. 149, Schött H. 57,25, Schub. u. S. 343,25, Schuck u. Co. 258,50, Schwelm Eis 147, Sieg. S. Guß 120, Siem. Gl. 140, Siemens u. Halske 428,25, Stett. Ch. 75, Stöhr Kammg. 241, Stolb. Z 175, Tür. Gas 164,875, Tietz Leonh. 293, Tuch. Aach. 118,50, Tüllf. Fl. 85, V. Dt. Nickelw. 185, V. Gl. Elb. 539, V. Märk. Tuch 80, V. Schmirgel 280, V. Sch. Bernais 62,50, V. Stahl. 93,50, v. d. Zypen —, Ultramarin 156,50, Wanderer 118,50, Wass. Gelsenk. 139,50, Wegelin R. 134, L. Wessel 16,25, Westd. Hand. 78, Wf. Draht 90, Wf. Kupfer 73,50, Wicking Z. 169,50, Wittener Gußstahl 45, Zellstoff Waldh. 283. — Schiffahrt: Hb. Am. L. 141, Hb. S. D. 179,75, Hansa 173, Nord. Lloyd 137. — Banken: Barmer Bk. 145, Berl. Hd. 248, Commerz Bk. 199,25, Darmst. Bk. 293, Diskonto 167,50, Deutsche Bk. 172,50, Dresd. Bk. 172,875, Reichsbank 335,50, Rh. Kredit Bk. 126, Rh. W. B. 148, Westd. B. 135,50. — Brauereien: Plath. Schul. 328,50, Dortm. Un. 280, Schlegel 233, Schwab. 297, Wick. K. 259.

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Wertanl. 32, Dtsch. Wertanl., große, 90,50, Dtsch. Ablösungsch. 53,2, Dtsch. Ablösungsch. incl Auslos. Recht 15, Dtsch. Reichsanl. 27 87,50, Dtsch. Wert.-Anl. kl. 103, Dtsch. Schutzgeb.-A. 6,3, Preuß. Kali-A, p. 100 Kilogr.) 6,88.

Kölner Börse.

Die Tendenz am ersten Börsentage des neuen Jahres war allgemein schwächer bei Kursverlusten bis zu 2½%. Das Geschäft kam nur schwer in Gang, was auf die geringe Zahl von Kaufordres zurückzuführen ist. Umsätze kamen nur vereinzelt zustande. Dahlbusch 2, Harpener 1½, Ver. Stahlwerke ¾ Prozent niedriger. Farben ohne Geschäft (minus 2½), Elektrowerte umsatzlos. Im Verlaufe konnte sich keine Geschäftsbelebung durchsetzen. Schluß freundlich bei festeren Kursen.

Heute notierten: Basalt 60 G, Bonner Bg. u. H. V. 245 B, Braunkohle Zukunft 134,5 bG, Kalker Brauerei 130 G, Köln Dampfsch. —, Rheinische Braunkohle 288B, Stollwerck 165,5 bG.

Kurse im Terminhandel: Barmer Bankverein 145,5G, Berliner Handelsgef. 248G, Commerz- und Privatbank 199,5G, Darmstädter und Nationalbank 294G, Deutsche Bank 172,5G, Disconto-Ges. 166,5G, Dresdner Bank 173,5 G, Mitteldeutsche Credit 216G, Buderus Eisen 81,5G, Deutsche Erdöl 137,25G, Deutsche Reichsbahn 90G, Farbenindustrie 268,5b Gelsenkirchener Bergwerk 126,25G, Harpener Bergwerk 138,5b-8b, Hapag 141G, Mannesmann 131,25G, Phönix Bergb. 90G, Rhein. Braunkohlen 285,75 G-89b, Schuckert Elektr. 258,5G, Ver. Stahlwerke 93b.

Unnotierte Werte: Braunk. Brikettanl. 8,5G, Köln-Lindenthaler Metallwerke 65G, Kölner Hausbesitzer 80G, Parkhotel 140G, Rhein. Glashütte 15—18, Rhein. Volksbank 99—101, Wessels Wandplatten 125G

Frankfurter Börsenbericht.

An der heutigen Börse machte sich Zurückhaltung bemerkbar. Die Grundstimmung war wieder freundlich. Der weiter knappe Ordereingang drückte dagegen auf die Stimmung, sodaß sich die Spekulation stark zurückhielt und nur zögernd zu Neuengagements schritt. Das Geschäft war verhältnismäßig klein. Gegenüber den Schlußkursen vom Montag überwogen die Kurserholungen und gingen durchschnittlich bis 1½%.

Geld- und Wechselmarkt.

Der Geldmarkt zeigte zum Jahresbeginn eine Erleichterung. Tagesgeld war mit 6 bis 8%, Monatsgeld mit 8½ bis 9½% angeboten, Warenwechsel ca. 7%.

Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um je ¼% auf 6¼% ermäßigt.

Devisenmarkt.

Devisen waren gefragt; der Dollar lag fest, das Pfund international leichter.

London meldet: Paris 124,09, Brüssel 34,88¾, Italien 92,67, Spanien 29,74½. Pariser Kurse: Belgien 355¾, London 124,10, Italien 133,90, Spanien 417¼. Amsterdamer Kurse: London 12,07¼, Paris 9,73½, Brüssel 34,62½, Italien 13,02½, Spanien 40,61.

Berliner Schlußdevisen.

London 20,367—20,407, Newyork 4,1985—4,2065, Amsterdam 168,63—168,97, Brüssel 58,385—58,505, Paris 16,415—16,455, Schweiz 80,865—81,025.

Getreide und Futtermittel.

Berliner Produktenbericht.

Die Produktenbörse zeigte am Jahresbeginn ruhige Haltung. Das Inlandsangebot von Weizen und Roggen ist etwas größer geworden, die Forderungen hielten sich auf Vortagsniveau. Gebote lauteten jedoch für Weizen wiederum eine Mark, für Roggen etwa ½ Mark niedriger. Am Lieferungsmarkt hatten beide Brotgetreidearten Preiseinbußen bis zu ¾ Mark zu verzeichnen. Das Mehlgeschäft bleibt bei kaum verändertem Preisniveau still. Hafer wird nach wie vor spärlich angeboten und liegt im Preise gut stetig. Gersten in ruhigem Geschäft.

Weizen, märk. ab Station 202—204, Roggen, märk. ab Stat. 200—202, Gerste, ab Stat. 218—235, Futter- u. Industrie 192—200, Hafer, märk. ab Stat. 193—200, Mais loco Berlin 224—225, Weizenmehl 25,75—28,75, Roggenmehl 25,65—28,25, Weizenkleie 14,50, Roggenkleie 14,25, Weizenkleie-Melasse 15.

Frankfurter Getreidebörse.

Weizen 1. Qualität gut gef. tr. bis zu 1 Prozent Feuchtigkeit 22,90; Roggen [illegible] 22,50; Sommergerste 23,75—24; Hafer inl. 22,75—23; Mais für andere Zwecke 22; Weizenmehl niederrhein. 32—32,25; Weizenmehl südd. Spez. 32,50—32,75; Roggenmehl 29,25—30; Weizenkleie 13,75—13,85; Roggenkleie 14,25—14,50; Erbsen je nach Qualität für Speisezwecke 35—62; Linsen 65—105; Heu südd. gut ges. tr. 12,50—13,25; Weizen und Roggenstroh drahtgepreßt 4,50—4,75; dto. gebündelt 4—4,25; Treber getrocknet 20,50—20,75.

Tendenz: Ruhig.

Viehmärkte.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Auftrieb: Großvieh 730; Schweine 158; Ziegen 1; Kälber 60. Der Handel war in guten Tieren langsam.

Es kosteten Kühe 1. Qualität 350—675 ausgesuchte Tiere über Notiz; Rinder 1. Qualität 250—500. Der Handel war am Schweinemarkt langsam. Es wurden bezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 20—30; 8—10 Wochen alte Ferkel 30—40; 10—12 Wochen alte Ferkel 40—58. Der nächste Markt am 9. Januar 1929

Neuß, 2. Januar. (Amtlicher Marktbericht.) Zu dem heutigen Zucht- und Milchviehmarkte waren 79 Tiere aufgetrieben. Geschäft flott. Ausverkauft. Es kosteten 1. Qualität 675—750 M., 2. Qual. 500—650 M., einzelne Tiere über Notiz.

Sämtliche Tiere sind gegen Maul- u. Klauenseuche schutzgeimpft, sowie gegen Transportschäden und Maul- und Klauenseuche obligatorisch versichert. Nächster Markt: Mittwoch, den 16. Januar 1929.

Schiffsverkehr auf dem Rhein-Erft-Hafen zu Neuß

am 2. Januar 1929.

Angekommen: Kahn „Heinrich Wilhelmine", Schiffer Zeyer, von Mannheim; Kahn „Aktiv", Schiffer Falk, von Emmerich; Kahn „Deux Soeurs", Schiffer Pieters, von Rotterdam; Kahn „Johanna", Schiffer de Vot, von Rotterdam; Kahn „Lucia", Schiffer Rossem, von Rotterdam; Kahn „Mathias", Schiffer Werner, von Mundenheim.

Abgegangen: Motorschiff „De Hoop", Kapitän Osse, nach Rotterdam; Kahn „St. Maria", Schiffer Jegen, nach Mannheim.

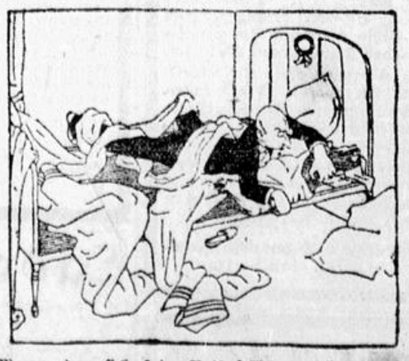
Humor und Leben.

Der Steuerzahler.



Meyer: „Es ist doch herrlich, so 3000 Meter hoch über dem Finanzamt zu sein."

Wie's geht.



Der Mann, der sich sein Bett selber machen muß, weil seine Frau zum Wintersport gefahren ist.

(„Evening Standard").



Tragt Strümpfe -

von Rud. van Endert, billiger, besser, haltbarer!

Ein außergewöhnliches Angebot für Donnerstag, Freitag und Samstag.

Damenstrumpf schwarz und farbig . . . . 48 ₰

Maccostrumpf strapazierfähig . . . 1.35 M

Maccostrumpf innen gerauht, Wollersatz . . . . . 2.45 M

Seidenflorstrumpf „Mein Schlager" . . . 1.55 M

Cachmirstrumpf in allen Modenfarben . 2.75 M

Ein Posten **Damenstrümpfe** Seide plattiert in feinen Farben . . . . . 1.95 M

Ein Posten **Frauenstrümpfe** reine Wolle, 1×1 gestrickt . . . 1.95 M

Ein Posten **Damenstrümpfe** Waschseide m. Zwickel elegante Farben . . . 2.25 M

Ein Posten **Damenstrümpfe** Seide plattiert mit Wollfuß, „Der vielverlangte Strumpf" 2.95 M

Ein Posten **Damenstrümpfe** Seidenflor mit farbiger Kante und Maschenfang . . . . . 1.65 M

Ein Posten **Manns-Socken** reine Wolle . . . . . 1.15, 0.98 M

Ein Posten **Herrensocken** gute Qualität fein gemustert 0.98 0.88 M

Ein Posten **Sport-Strümpfe** reine Wolle, ... 2.95 M

Machen Sie Gebrauch von unserem beliebten **Stelos** Maschenreparatursystem.

Rud. van Endert Neuss

Markt 2—4

Gottfried Hubert

Die glückliche Geburt eines

Neujahrs-Jungen

zeigen hocherfreut an

Gottfried Stoffers jr. und Frau Agnes
geb. Klein

Büderich, den 1. Jan. 1929.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Toni Breuer
Anna Breuer
geb. Preckel

Kapellen Hemmerden
3. Januar 1929.

Nachruf.

Am 30. Dez verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Kollege Herr

Dr. P. Veith.

Mit ganzer Seele seinem Beruf ergeben, hat der Heimgegangene seine Kräfte besonders den standespolitischen Bestrebungen gewidmet.

Das Vertrauen seiner Kollegen machte ihn zum II. Vorsitzenden der Bezirksgruppe M.Gladbach im Reichsverband d Zahnärzte Deutschlands E V.

Wir verlieren in dem lieben Verstorbenen einen verbandstreuen und lieben Kollegen, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Ortsgruppe d. Zahnärzte, Neuß
i. A.: Dr. Zumbült.

Garagen

in der Hafenstrasse neuzeitl. eingerichtet m. Heiz., auf Wunsch Wagenpflege, ab 15. Januar zu vermieten.

Heinrich Hahn, Krefelderst 60.

C. V. Philisterzirkel
Neuss.

Schon wieder hat der Tod eine schmerzliche Lücke in unsere Reihe gerissen. Unser lieber Conphilister

Dr. Peter Veith,
Zahnarzt in Neuss

ist am 30 Dezember 1928 unerwartet von uns geschieden. Er gehörte seit 1913 unserem Zirkel an. Durch seinen offenen, geraden, allem Gemachten abholden Charakter, seine stets hilfsbereitete Güte, seinen sonnigen Humor hat er sich die Liebe und Zuneigung seiner Conphilister in hohem Maße erworben und ein dauerndes, treues Andenken gesichert.

C. V. Philisterzirkel Neuß.
I. A.
Wigger, Oberstudiendirektor.

Nachruf.

Plötzlich und unerwartet starb unser lieber Kamerad und Vorsitzender des ehem. Vereins ehem. 98er.

Herr Zahnarzt
Dr. Pet. Veith.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen liebenswürdigen und hochgeschätzten Kameraden, der sowohl als Mensch als auch als ehemaliger Feldzugsteilnehmer sich die besten Sympathien aller, die mit ihm je in Berührung gekommen sind, erworben hat. Im Auftrage vieler ehemaliger Kameraden versichern wir, dass wir das Andenken des Verstorbenen stets in Ehren und im guten Gedenken halten werden.

Im Auftrage:
Peter Wilbertz,
Polizeihauptwachtmeister.

Ladenlokal

für Spezialgeschäft als Fabrikniederlage zu **mieten** oder

— Haus —

in bester Lage der Hauptstraße zum Umbau geeignet, zu **kaufen gesucht.** Angeb unter **S W 6514 bef. Rudolf Mosse Köln.**

Bess. kath. Mädchen sucht Stelle in ruhig. Haushalt. Off. unter Y 74 an die Exped.

Drahthaariger Fox-Terrier zugelaufen Steinhausstr. 76

---

† **Das Jahrgedächtnis**
für den verstorbenen Herrn
Peter Fischer
findet am Freitag, den 4. Januar, morgens 8.30 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu frdl. einladet
Die Familie.

RM. 18 000
aus Privathand ganz oder in Teilbeträgen als 1. Hypothek auszuleihen.
Joh. Trippen, Grevenbroich.

Auto-Garage
zu vermieten
Niederstraße 42/44.
Fernsprecher 5632.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten Zollstr. 6.

Kaufmann, 35 J., sucht sich an bestehd. Unternehmen mit **M 10—20 000** tätig zu beteiligen. Sicherstellung des Kapitals Bedingung. Offerten unt. A 76 an die Exp. d. Ztg.

Nähmaschinen-Großfirma sucht für den Verkauf ihrer Artikels und Inkasso einen fleißigen strebsamen

Herrn

gegen Fixum und Provision. Geeignete Bewerber, die im Verkehr mit Privat-Kundschaft bewandert sind u. Wert auf eine Dauerstellung mit gutem Einkommen legen, wollen Angebote einreichen an die Expedition dies. Zeitung.

Wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche ich per sofort ein prop. fleißig

Mädchen

für alle Hausarbeiten
Frau Wwe. Karl Brockmanns,
Oberstr. 127/129.

Zustellung frei Haus

Neusser Fischhalle
Zollstr. 23 Telefon 3668
empfiehlt **blutfrische:**

Scholle
Rotzunge
Holl. Angelschellfisch
Schellfisch im Schnitt
Kabeljau im Schnitt
Rotbarsch

lebende Karpfen
Flußhechte
Brefem
Bratschellfische
grüne Heringe
frisches Filet u. s. w.

Täglich ab 5 Uhr
Freitags von 11—1 Uhr
frisch gebackene Filets und Koteletts

Zustellung frei Haus

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Älterer Ackerknecht sucht zu bald oder spät. selbständ. Stelle bei Familienanschluß. Offerten mit Lohnangaben erbeten unt. B 77 an die Exped.

Tüchtiges, ehrliches **Dienstmädchen** das zu Hause schlafen kann, für kinderlosen Haushalt (Einfamilienhaus) sofort oder später gesucht. Offerten möglichst mit Zeugnisabschrift. unt. B 352 an die Geschäftsst. d. Z. erb.

Bess. Mädchen für kinderlos. Haushalt per sof. gesucht. **H. J. Schumacher,** Rievenheim am Bahnhof.

Mädchen welch. zu Hause schlafen kann, für kleinen Geschäftshaushalt gesucht. Kapitelstr. 21.

Büfettfräulein u. Mädchen f. Haushalt, g. Zeugn. suchen fortwährend Stelle **Frau Karl Kliesmann** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **Essen,** Oberbergstr. 9.



Frische grüne Heringe

I. Qual. Schellfisch zum braten und kochen, **Cabeljau, Fischkoteletts,** bratfertig o. Abfall, **feinste Rollmöpse, Bratbückinge, holl. Vollheringe,** pure Milchner, tägl. **frische holl. Iceland-Muscheln.**
Blömacher, Niederwallstraße 18.
Alle Frauen müssen es wissen, bei Blömacher gibt es reingemachte Fische. Städt. Wohlfahrtsmarken werden angenommen.

Zwei gut möblierte Zimmer
(evtl. ein groß.) per sofort zu miet. gesucht. Gefl. Ang. m. Preisangabe u. Nr. S 318 an die Expd. erbeten.

Brades, sauberes Mädchen für alle Arbeiten u. zur Hilfe im Haushalt gesucht.
Frau Heidbüchel, Büchel 37.

Unabh. saub. Frau f. Putzstelle a. 1. Büro. Off. u. X 73 a. d. E.

Erstkl. Küchen-Einr., Flurgarder., Bücherschränke, Wohnzimm., Büfett, Sofas, Fahrräder sp. zu verkauf. Hammtorwallstr. 12

Putzfrau eventl. **Mädchen** für halbe Tage z. Reinigen von Büro usw. in Mon.-Lohn sofort ges. (Drususstraße). Zuschrift. m. Lohn- u. Altersangabe unt. Z 75 an die Exped.

Silvester abend bei Pilarz **Brieftasche mit Inhalt** verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **Hotel Pilarz.**



Ein schöneres Geschenk kannst Du mir nicht machen, denn eine Cordes-Waschmaschine habe ich mir schon lange gewünscht, meine Bekannten haben schon einige Jahre eine Cordes-Elektro-Waschmaschine im Gebrauch und sind sehr damit zufrieden.

Cordes

Zu haben in allen Fachgeschäften.
Wilh. Cordes, Lette bei Bex. Minden
Spezialfabrik für Waschmaschinen, Elektro- und Wasserkraftmotoren.

Weine
jeder Art und Preislage
liefert vorteilhaft frei Haus
Weinkellerei
Friedrich Janz,
Neuß. Niederstraße 44. — Fernspr. 3037

Homöopathie-Praxis
Pastor-Felke-Heilweise
Augendiagnose
Urin-Untersuchung, gewissenhafte Beratung von Krankheiten, langjährige Erfahrung.
J. Landwehr,
Sprechz. in Neuss, Krefelderstr. 49, I. Et. jeden Montag u. Freitag von 2—6 Uhr. In Grevenbroich, Kölnerstr. 41, im Hotel Halboth jeden Dienstag von 10—5 Uhr. Auf Wunsch auch Hausbesuch.

Chevrolet-Sedan neuestes Modell, ohne jg. einen Fehler, nur kurze Zeit gelauf., weg. Anschaffg. eines größeren Wagens unter Preis abzug. Evtl. Zahlungserl. Off. unt. T 294 an die Exped. dieser Ztg.

Auto-Eildienst in und außerhalb bis 40 Zentner, **Telefon 5911. Dreikönigenstraße 32.**

Neue und getragene Paletots, Maßanzüge Joppen, Hosen und Schuhe billig u. gut **August Nießen,** Erftstraße 9

Tadellos erhalt. Continental-Schreibmasch. billig zu verkaufen Drususstr. 78, I. Et.

Donnerstag, 3. Januar 1929 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung.** Jahrgang — 56 Nummer 2

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 3. Januar 1929.

Jugendsorge ist Pfarrsorge. Wir sahen im „Kölner Lokal-Anzeiger" ein schmuckes Bild frischer Jungens, die in weißer Matrosenuniform, ausgerüstet mit Trommeln, Pauken, Chinabecken, Fanfaren, Grenadillpfeifen, Tambourstab und Wimpel, ein Tambourkorps bildeten. Es ist das neugegründete Tambourkorps des katholischen Jugendvereins St. Joseph zu Köln-Ehrenfeld. Seine Geschichte ist ein kleines Loblied auf die Zusammenarbeit zwischen Pfarrer und Verein, Seelsorger und Laien. Der „Kölner Lokal-Anzeiger" schreibt darüber:

„Am 1. Adventssonntag d. J. wurde ein Tambourkorps gegründet. Anknüpfend an das Tagesevangelium von Johannes, dem großen Herold und als Hinweis, daß die Jugend Herold einer neuen Zeit sein soll, gab man dem Korps den Namen „Herold". Unser Bild zeigt die Mitglieder in der recht kleidsamen und jugendtümlichen weißen Matrosenuniform mit blauem Kieler Kragen, ausgerüstet mit Trommeln, Pauken, Chinabecken, Fanfaren, Wimpel, Grenadillpfeifen und Tambourstab. Wie war es möglich, daß in wenigen Wochen eine solche Gruppe zustande kam? Weil der begeisterte Präses, Kaplan Destoh, so vielseitiges Verständnis und tatkräftige Hilfe fand! Herr Lehrer Jakob Nöthen, dem die Gebrüder Lahaye treu zur Seite stehen, bildete das Korps unentgeltlich aus. Von einem Schneidermeister der Pfarre wurden die Uniformen kostenlos zugeschnitten und von einigen Damen der Pfarre ebenso kostenlos im Pfarrhaus genäht. Was könnten wir Katholiken nicht erreichen, wenn in allen Pfarren mit ähnlichem urchristlichem Gemeinschaftsgeiste zusammengearbeitet würde!

Man könnte nun die kritische Behauptung aufstellen, was bedeutet ein Tambourkorps für die Ziele der katholischen Jugendbewegung? Darauf ist zu sagen, daß die Freizeit der Mitglieder durch die Zugehörigkeit zum Korps in bester Weise ausgefüllt wird. Das bedeutet schon sehr viel, wenn man in Erwägung zieht, daß besonders für den Jugendlichen der Anfang des Uebels meist in einer falsch angewandten, gefahrvollen Freizeit liegt. Außerdem verbindet das Korps die Mitglieder fester mit dem Gesamtverein. Sein Vorhandensein ist für die Ausgestaltung festlicher Veranstaltungen ein wertvoller Faktor. Gelegentlich der Stiftungsfeste besucht das Korps die Brudervereine in Lindenthal, St. Mechtern, Ehrenfeld und St. Josef, Ehrenfeld und fand überaus reichen Beifall.

Wir möchten wünschen, daß auch in allen anderen Pfarren der Jugendverein Unterstützung findet, ideelle und materielle. Nur wo neben einem jugendfrohen und begeisterten Präses erfahrene Laien stehen, kann das Jugendreich gedeihen."

Recht und Wirtschaft im Jahre 1929. Das Jahr 1929 wird auf weiten Gebieten der Gesetzgebung, der Verwaltung, der Justiz und Wirtschaft große Aufgaben für das deutsche Volk bringen. Weittragende juristische Probleme werden, durch die außenpolitische und innerpolitische wie volkswirtschaftliche Lage bedingt, der Entwicklung von Recht und Wirtschaft im Jahre 1929 ihr Gepräge aufdrücken. Der geplante Abbau in Justiz und Verwaltung greift tief hinein in das Wirtschaftsleben und die Lebensbedingungen der Kommunen, große Gesetzesreformen stehen bevor, die neue Steuergesetzgebung, die Strafrechtsreform, die Justizvereinfachung und Verwaltungsreform. Nie zuvor war es für das deutsche Volk so notwendig, sich mit den neuen Reformen bekanntzumachen, wie jetzt. Schon immer hat sich der Jurist, der Verwaltungs- und Kommunalbeamte, der Wirtschaftler der „Deutschen Juristen-Zeitung" bedient, um schnell und zuverlässig über alle diese Fragen unterrichtet zu werden. Im Jahre 1929 wird dieses große Zentralorgan aber noch mehr als bisher von jedem verfolgt werden müssen, der gleichen Schritt mit den Veränderungen in der Gesetzgebung halten muß. Das soeben erschienene Neujahrsheft, an dem die ersten Männer von Praxis und Wissenschaft mitgearbeitet haben, zeigt die Ziele von Recht und Wirtschaft im Jahre 1929 und gewährt einen ausgezeichneten Ueberblick und Einblick in die kommenden großen Dinge der Zeit.

Jünglings-Kongregation der Münsterpfarre. Heute Donnerstag abend bleibt das Jugendheim für die Mitglieder geschlossen.

Die Abteilungsabende fallen ausnahmsweise aus. Morgen ½8 Uhr Versammlung der jüngeren Mitglieder. Sonntag ist die erste Aufführung für die Mitglieder. Näheres siehe in der Samstags-Ausgabe.

Jünglinge und Jungmänner St. Marien. Die Mitglieder der Turnabteilung werden gebeten, heute abend pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Katholische Frauenbund, Zweigverein Neuß, ladet hiermit die Bezirksvertreterinnen zu einer kurzen Besprechung auf morgen, Freitag, den 4. ds., nachmittags 6 Uhr, im Pfarrsälchen (Friedhof) freundlichst ein.

Kath. Gesellenverein. Von heute abend ab findet wieder jeden Donnerstag um 8 Uhr der Deutschkursus von Herrn Rektor Wiegand regelmäßig statt.

Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Neuß. Auf die heute Abend stattfindende Jahreshauptversammlung wird aufmerksam gemacht. Die zur Zurückstellung angemeldeten Weihnachtsspenden werden nur bis zu dieser Versammlung bereitgestellt, da sie andernfalls wie üblich in der Jahreshauptversammlung verlost werden.

Beschleunigung der Briefabholung. Nach der Postordnung muß auf Sendungen an Abholer der Vermerk „Postfach" oder „Postschließfach Nr. . . ." angegeben werden. Durch diese Angabe werden Fehler beim Verteilen vermieden und das Verteilgeschäft beschleunigt. Der Zweck der Neuerung wird aber nur dann erreicht, wenn alle Postfach- oder Schließfachabholer den Kopf ihrer Briefbogen, Postkarten und Briefumschläge unterhalb der Absenderangabe mit dem Vermerk: „Postfach" oder „Postschließfach Nr. . . ." versehen, wodurch die Empfänger veranlaßt werden, diese Vermerke auch in der Aufschrift der Antwortschreiben aufzunehmen.

Falls die Briefbogen usw. die erwähnten Angaben noch nicht enthalten, bitten wir, bei Neudrucken darauf Bedacht zu nehmen und vorhandene Vorräte durch Stempelabdruck zu vervollständigen.

Sitzung des Amtsgerichts vom 2. Januar. Während der letzten Grimlinghauser Kirmes kam der Geschäftsgehilfe F. H. (Neuwerk) mit Motorrad und Beiwagen durch Grimlinghausen. Aus entgegengesetzter Richtung kam der Maschinist F. S. (Horrem bei Köln) mit seinem Motorrad gefahren, wurde von dem Beiwagen des H. gefaßt und in den Chausseegraben geschleudert. H. wurde von den Passanten gestellt. Da der Angeklagte selbst einen Unterarmbruch erlitten hatte, kam er mit 50 M. Geldstrafe davon. — Vertreter J. R. von hier wurde beschuldigt, den Polizeibeamten E. beleidigt zu haben. Der Angeklagte bedauert den Vorfall und verpflichtet sich, 50 M. an das Wohlfahrtsamt zu zahlen. Der Beleidigte war hiermit einverstanden. Die Sache wurde vertagt. — Fuhrmann A. H. kam im September vergangenen Jahres mit seinem Fuhrwerk über die Kölnerstraße. Auf die Signale der Elektrischen reagierte er nicht. Als der Führer kurz vor dem Fuhrwerk den Wagen zum Stehen brachte, sprang das Pferd zur Seite, das Fuhrwerk flog gegen den Motorwagen, der einige Beschädigungen bekam. Wie ein Zeuge bekundete, habe der Fuhrmann mit tief gesenktem Kopfe, als wenn er geschlafen hätte, auf dem Fuhrwerk gesessen. Auch war das Fuhrwerk ohne Licht gewesen. 40 Mark Geldstrafe. — Im Oktober vorigen Jahres kam eine Gesellschaft von mehreren jungen Leuten abends am Neubau von Alsberg vorbei und machten sich an den dort stehenden Eimern zu schaffen. Als ein Polizeibeamter den Maurer A. H. von hier aufforderte, den Eimer stehen zu lassen, sagte er: „Das geht Sie nichts an, ich stelle den Eimer dorthin, wo ich will." Seine Personalien verweigerte er und schlug den Polizeibeamten mit dem Eimer auf die Schulter. Erst als der Polizist blank zog, ging H. mit zur Wache. Wegen Körperverletzung und Widerstandsleistung 1 Woche Gefängnis. — Asphaltmeister H. H. (Düsseldorf) hatte den Beigeordneten Dr. Fl. aus Angermund, als er mit seinem Auto an der Hafenstraße irrtümlich in eine gesperrte Nebenstraße gefahren war, „Affe" genannt und gedroht, wenn er noch einmal an die Baustelle käme, schlüge er ihm die Knochen entzwei. 40 Mark kostet diese Angelegenheit. Der Tenor des Urteils soll an der Gerichtstafel veröffentlicht werden. — Im Juni vergangenen Jahres wurden hier an der Clarissen- u. Oberstraßen-Ecke zwei Personen von dem Pferd eines dort stehenden Fuhrwerks gebissen. Gegen den Besitzer, Molkereibesitzer J. H. und Gutsverwalter H. E. (beide Düsseldorf-Heerdt) wurde, da die Verletzten ausreichend entschädigt wurden, das Verfahren eingestellt. — Arbeiter F. B. von hier erhielt eine

Jahresbericht des kath. Männerfürsorge-Vereins in Neuß.

Zum zweiten Male gibt der katholische Männerfürsorgeverein Neuß seinen Jahresbericht heraus. Erfreulicherweise darf am Schlusse des zweiten Jahres festgestellt werden, daß mit den vielen und vielseitigen Aufgaben auch die Zahl der selbstlosen, ehrenamtlichen Helfer aus allen Pfarreien und allen Ständen gewachsen und tätige Mitgliederzahl von 41 im Vorjahre auf 74 gestiegen ist. Ihnen allen zuvor für ihre treue Hilfe im Dienste christlicher Caritas herzlichen Dank mit der Bitte, um treue Mitarbeit auch im Jahre 1929. Möchte sich in diesem Jahre die Zahl der selbstlosen Helfer vermehren. Viele warten auf unsere Hilfe. Für die systematische Betreuung aller männlichen Fürsorgebedürftigen aus der Jugend und dem Alter durch Uebernahme von Schutzaufsichten, Pflegschaften und Vormundschaften, für die Betreuung der Fürsorgezöglinge, der Strafgefangenen und Strafentlassenen, für die Jugend- und soziale Gerichtshilfe, für die Trinkerfürsorge, die Wandererfürsorge u. a. brauchen wir möglichst viele katholische Helfer aus allen Pfarreien, allen Ständen und Schichten. In unserer Geschäftsstelle, Bleichstraße 28 (Telefon 5691), dem Sammelpunkt unserer vielseitigen Arbeit, wird in täglichen Sprechstunden gerne Aufklärung über alle Fragen gegeben. Beiträge werden von unsern Mitgliedern und Mitarbeitern nicht erhoben.

Um klarere Uebersicht und gründlichere Bearbeitung der einzelnen Gebiete zu ermöglichen, ist eine Arbeitsteilung vorgenommen worden. Die soziale und Jugendgerichtshilfe sowie die Vermittlung der Schutzaufsichten und Vormundschaften geschieht durch den Geschäftsführer, die Trinkerfürsorge als eines der schwierigsten Gebiete hat Herr Lehrer Lederer übernommen. Die Fürsorgezöglinge betreut Herr Lehrer Hermkes als Fürsorger. Die in Stadt und Land untergebrachten Waisenhauszöglinge unterstehen Herrn Lehrer Heinen. Auf den vielen Jugendgerichtsterminen vertritt Herr Konrektor Watermann den Verein.

Der Kampf gegen Schmutz und Schund wurde durch Gründung eines Volkswartbundes an diesen übertragen. Erfreulich war auch im letzten Jahre, daß durch Ablieferung vieler Kleidungsstücke an den Verein recht vielen Notleidenden geholfen werden konnte. Von dem rührigen Leben unseres Vereines zeugten vor allem auch unsere regelmäßigen, stets sehr gut besuchten Konferenzen und Versammlungen, wo die einzelnen Teilgebiete, Sonderfälle und gesetzliche Bestimmungen besprochen wurden. Die steigende Zahl der Fälle mag einerseits zeigen, wie leider die Not immer größer und die Verwahrlosung immer weiter fortschreitet, wie durch den Verein und seine vielen Helfer die Fälle restloser erfaßt werden, wie notwendig andererseits aber auch erhöhte und vielseitigere Hilfe ist. Möchte der nachfolgende Bericht deshalb den Erfolg haben, daß sich alle Katholiken von der Wichtigkeit dieses Feldes christlicher Caritas überzeugen und sich aus allen Pfarreien, katholischen Vereinen, aus allen Ständen und Schichten noch einige Helfer melden.

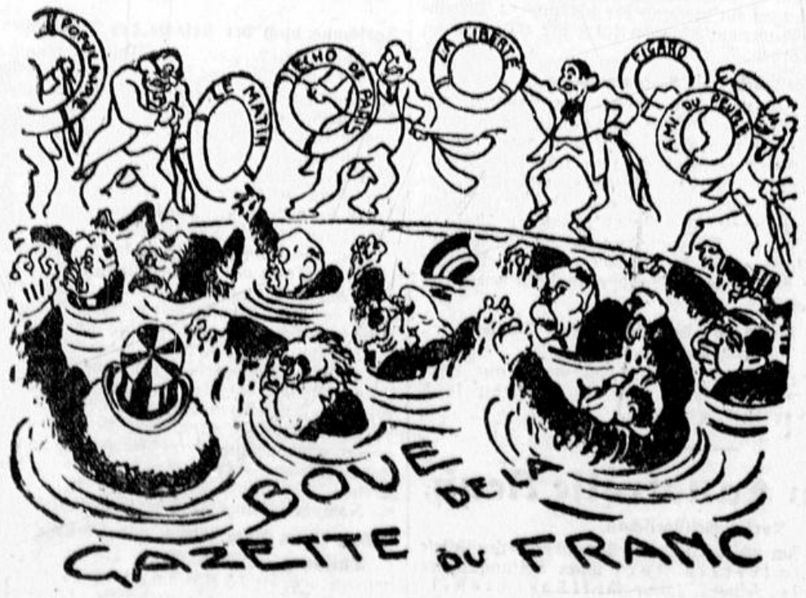
Die Zahl der tätigen Mitglieder beträgt heute 74 gegen 41 im Vorjahre. An Schriftstücken gingen 635 (324) heraus. An Gesamtfällen wurden betreut 439 gegen 250 im Vorjahre. Die Haupttätigkeit der Helfer lag dabei wie bei all unserer Arbeit in den Familien, wo durch Rat und Tat geholfen wurde, selbst. Von diesen Fällen stammten aus der Münsterpfarre 140, aus St. Marien 130, aus St. Dreikönigen 104, aus St. Josef 41, vom Landkreis und auswärts 115. Von den Betreuten waren unter 14 Jahre 36 (30), 14—18 Jahre 98 (59), 18—21 Jahre 99 (32), über 21 Jahre 218 (129). Der Beschäftigung nach handelt es sich um 26 (17) Schüler, 37 Lehrlinge, 9 Handwerker, 45 gelernte Arbeiter, 164 ungelernte Arbeiter, 18 landwirtschaftliche Arbeiter, 18 kaufmännische Angestellte, 3 Beamte, 24 aus dem freien Berufe und 52 ohne Beschäftigung. Der Vergangenheit nach waren darunter 40 Fürsorgezöglinge, 73 Vorbestrafte, 14 Strafgefangene und 22 Strafentlassene.

Von den Betreuten kamen zu uns 190 durch das Gericht, 72 durch das Jugendamt, 22 durch das Wohlfahrtsamt, 23 durch die Polizei, 53 durch die Fürsorgeerziehungsbehörde, 13 durch das Gefängnis, 8 durch andere Vereine, 22 durch unsern Verein, 10 durch den Frauenfürsorgeverein, 14 durch die Eltern, 7 durch die Geistlichkeit und 37 durch sich selbst.

An Hilfeleistungen wurden von uns gewährt: Anträge auf Schutzaufsicht 8, Anträge auf Fürsorgeerziehung 9, auf sonstige gerichtliche Maßnahmen 17, auf Strafaussetzung 13, auf Straferlaß 12. Ermittelungsberichte wurden gemacht 62 für Fürsorgeerziehungsbehörde, 59 für das Jugendgericht, 144 (105) für das Strafgericht, 14 für den Gnadenrichter. Der Verein übernahm durch seine Helfer 12 Vormundschaften, 2Beistandschaften, 15 Pflegschaften, 20 Schutzaufsichten, 59 Vertretungen beim Jugendgericht, in 25 Fällen Ueberwachung von Fürsorgezöglingen (beurlaubte) und in 43 Fällen die Betreuung von schweren Alkoholkranken und Trinkern. Es wurden untergebracht 5 in eigener Familie, 3 in fremden Familien, 8 in Erziehungsanstalten, 12 in Lehrstellen und 32 durch Vermittlung des Arbeitsamtes in Arbeitsstellen. Weiterhin wurden gewährt Verpflegung in 42, Kleidung in 31, Unterkunft in 5, Fahrkarte in 10 und Familienunterstützung in 32 Fälle. Ueberwiesen wurden an andere Fürsorgevereine 8, an den Frauenfürsorgeverein 7, an die Binzenvereine 18 und an das Wohlfahrtsamt 12 Fälle. Neu wurden in diesem Jahre 32 Helfer gewonnen. Der Verein betreut heute im ganzen 73 Mündel und 47 Schutzaufsichten.

Die Zusammenarbeit mit allen entsprechenden Instanzen der Stadt, mit Arbeitsamt, Wohlfahrtsamt, Polizei- und Gesundheitsamt war harmonisch und darf mit Recht allseitiges Entgegenkommen festgestellt werden.

Im Sumpf der französischen Finanzskandale.



Pariser Zeitungschor: „Das Kabinett ertrinkt! Das Kabinett ertrinkt! Wer rettet es? Wer rettet es?"
(Nach einer französischen Karikatur.)

Rundfunk.

Freitag, den 4. Januar.

Langenberg (Welle 468,8). Aachen (400). Köln (283). Münster (250). 13.05: Mittagskonzert. 15.00: Kinderspielstunde. 16.00: Zerfallene Kulturreiche in Südamerika. 16.30: Bücherstunde. 17.00: Jugendfunk. 17.45: Vesperkonzert. 18.30: Anfänge des Postverkehrs. 19.15: Englische Unterhaltung. 19.40: Schadenshaftung. 20.00: Abendmusik. Anschließend bis 24.00: Konzert.

Frankfurt a. M. (Welle 4286.). 12.00: Schallplattenkonzert. 15.05: Stunde der Jugend. 16.35: Hausfrauen-Nachmittag. 17.35: Uebertragung Stuttgart. 18.10: Lesestunde. 19.00: Fortschritte in Wissenschaft und Technik. 19.20: Film-Wochenschau. 19.30: Konzert. Anschließend Schallplattenkonzert.

Berlin (Welle 483,9). 13.05: Mitteilungen. 15.30: Moderne Impfstoffgewinnung. 16.00: Stunde mit Büchern. 16.30: Chinesische Epik. 17.00: Teemusik. 19.00: Wünsche der Angestellten. 19.25: Ein südamerikanisches Problem. 20.00: Abendunterhaltung. 21.00: Religiöse Strömungen in der Arbeiterschaft. 21.30: Musik der Gegenwart.

Königswusterhausen (Welle 1648,3). 12.30: Mitteilungen. 14.30: Kinderstunde. 15.00: Die vernünftige Speisekarte. 15.40: Frauenstunde. 16.00: Der Beruf des Fliegers. 16.30: Nachmittagskonzert Leipzig. 17.30: Wirtschaftsbilanz 1928. 18.00: Einführung in das Verständnis des Dramas. 18.30: Englisch. 18.55: Werkmeisterlehrgang. 19.20: Vortrag. 20.00: Uebertragung Berlin. 21.00: Religiöse Strömungen in der Arbeiterschaft. 21.30: Die Nationalhymnen der Völker. Anschließend Uebertragung Berlin. 22.45: Bildfunkversuche.

Hamburg (Welle 394,7). 16.15: Funkheinzelmann filmt! 18.00: Hauskonzert. 18.00: Bremen: Konzert. 18.00: Hannover: Hauskonzert. 18.30: Uebertragung Königswusterhausen. 19.00: Fortsetzung des Konzerts. 19.25: Praktischer Vogelschutz. 20.00: Johann Meyers 100. Geburtstag. 21.15: Lieder und Balladen. 21.15: Bremen: Moderne Melodien. 22.45: Uebertragung auswärtiger Sender.

London (Welle 361,4). 13.00: Violin- und Klavierkonzert. 13.40: Orgelkonzert. 14.00: Konzert. 16.00: Orchesterkonzert. 17.30: Konzert. 19.00: Kleingeflügelzucht. 19.30: Musikalisches Zwischenspiel. 19.45: Beethoven. Violin- und Klaviersonaten. 20.00: Musikkritik. 20.15: Musikalisches Zwischenspiel. 20.25: Vorlesung. 20.45: Bunte Stunde. 21.15: „The Charcoal Burner's Son." 22.15: Gute Entschlüsse. 22.35: Sinfoniekonzert.

---

15 M. Polizeistrafe, weil er ohne Erlaubnis einen Kostgänger gehalten hatte. Auf seine gerichtliche Entscheidung hin wurde die Strafe auf 5 M. herabgesetzt. — Schüler A. D. (Neuß) hatte im Sept. vorigen Jahres mit seinem Personenwagen auf der Erftstraße den Lehrling J. F., der auf dem Fahrrad fuhr, angefahren und das Rad beschädigt. F. blieb unverletzt. Da der Schaden ersetzt ist und der Angeklagte sich bereit erklärt, darüber hinaus noch 25 M. an den F. für den Schrecken zu bezahlen, wurde die Sache vertagt.

Die Gilbachbahn und anderes.

Neuß als Industrie-Großstadt und sein wirtschaftlicher Zusammenhang mit dem Gilbacher Ländchen.

Von seiten der Industriearbeiter der Gilbacher Ortschaften Ramrath, Villau, Hoeningen, Widdeshoven, Evinghoven, Anstel und Gohr werden wir um Aufnahme folgenden Artikels gebeten:

„In Nr. 297 vom 24. Dez. 1928 der Neuß-Grevenbroicher Zeitung finde ich unter anderem einen Artikel: Vorschläge des preußischen Innenministers zur kommunalen Neugliederung im Westen und der goldene Sonntag der Neußer Geschäftswelt. Als Gilbacher begrüße ich es freudig, daß unsere alte liebe Quirinusstadt in den letzten Jahren industriell einen solch schönen Aufschwung genommen und damit für das Neußer Wirtschaftsleben noch nicht übersehbare Erfolge zu verzeichnen hat. Doch, ihr lieben Neußer, eines habt ihr wohl unbedacht bei dem Ausbau und Aufbau eurer Industrie und Geschäftswelt außer acht gelassen. Die Gilbacher können es nicht begreifen, daß die Neußer Stadtverwaltung das schöne Hinterland im Süden der Stadt, das Gilbacher Ländchen, welches mit dem Aufbau der Industrie und Geschäftswelt Hand in Hand gehend hätte erschlossen werden müssen, mit solch schlechten Verkehrsstraßen und Verkehrsmöglichkeiten vernachlässigt. Ist es doch eine allgemein anerkannte Tatsache, daß gerade unser Land mit dem Aufblühen der Neußer Industrie und Geschäftswelt in seinen wirtschaftlichen Erfolgen eng verbunden ist. Ich erinnere an die Landwirtschaft, verbunden mit Neuß durch die Verarbeitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in der Industrie und durch die Lieferung von Maschinen und landwirtschaftlichen Geräten, durch die in gutem Rufe stehende produzierende Neußer Industrie. Ich erinnere an die gesunde tatkräftige Industriearbeiterschaft dieser Gegend, welche fast ausschließlich in Neuß in allen Erwerbszweigen beschäftigt wird. Diese Bevölkerung und ganz besonders die Industriearbeiter, welche mehr als 50 Prozent der Bevölkerung beträgt, bedauert es sehr, daß von der Gilbach nach Neuß die denkbar schlechtesten Verkehrsverhältnisse bestehen. Jahrelang hoffen wir nun schon auf den Ausbau der Bahn, Teilstrecke Neuß—Rommerskirchen. Soll diese Strecke, deren Land der Landwirtschaft entzogen, länger noch unnütz liegen bleiben? Es wäre ein Verbrechen an unserem heimatlichen Volke, an unserem Wirtschaftsleben. Hunderte von Industriearbeitern der Ortschaften Ramrath, Villau, Hoeningen, Widdeshoven, Evinghoven, Anstel und Gohr gaben in namentlicher Unterschrift ihre Entrüstung darüber kund, daß in Anbetracht der großen wirtschaftlichen Bedeutung, diese Teilstrecke noch nicht ausgebaut worden ist.

Wir wenden uns daher an die Stadt Neuß und hoffen, daß sie mit uns geht und für bessere Verkehrsverhältnisse Sorge tragen wird. Ich bleibe nicht dabei zu sagen, wie die Gohrer Gewerbetreibenden: „Wollt ihr St. Quirin erhalten die Stützen, so schaffet bitte hinweg die Pfützen". Nein ihr lieben Neußer, es muß in dieser Zeit für bessere und wirtschaftlichere Verkehrsmittel als Fahrrad und Omnibus gesorgt werden. Wir erwarten den Ausbau der Neußer Straßenbahn bis ins Gilbacher Ländchen zum Wohle der Bevölkerung und zum Segen für die Stadt Neuß.

Darum du Neußer Rat,
Frisch auf zur guten Tat!"

Die Darlegungen obigen Artikels verdienen die größte Beachtung aller zuständigen Stellen. Es ist tatsächlich ein großes Rätsel für weiteste Kreise, warum die fast fertige Strecke der Gilbachbahn nicht vollendet und in Betrieb genommen wird. Stadt, Kreis und Handelskammer haben sie immer wieder aufs nachdrücklichste gefordert. Vergebens. Die Reichsbahndirektion Köln hat auf eine Anfrage, vor längerer Zeit allerdings, geantwortet, die Bahn Neuß—Rommerskirchen werde ausgebaut werden, sobald die Mittel dazu verfügbar seien. Dabei ist es geblieben.

Der kaufmännische Stellenmarkt im Jahre 1928.

Der D. H. V. schreibt uns: Entsprechend der Entwicklung der Wirtschaftslage im abgelaufenen Jahre, die durch Abflauen der Konjunktur gekennzeichnet war, gestaltete sich auch die Beschäftigung für kaufmännische Angestellte. Während 1927 die Zahl der Stellenlosen nicht unerheblich zurückging, hat sie 1928 fast keine Veränderung erfahren. Bemerkenswert war dagegen die das ganze Jahr anhaltende rege Nachfrage nach kaufmännischem Personal. Die Kaufmännische Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes konnte z. B. 1928 rund 32 Proz. mehr Stellenanmeldungen verzeichnen als im vorhergehenden Jahre. Wenn trotz dieser günstigen Umstände keine Verminderung der Stellensuchenden zu verzeichnen war, so erklärt sich diese Erscheinung nur durch die gleichfalls gestiegene Zahl der Kündigungen und Entlassungen. Diese erfolgten in fast allen Wirtschaftszweigen im Zusammenhang mit Betriebszusammenlegungen, vereinzelten Stillegungen und infolge Rückgang der Beschäftigung in verstärktem Umfange. Die Lage in einzelnen Bezirken wurde außerdem durch langwierige Arbeitskämpfe sehr ungünstig beeinflußt. So im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, wo auch nach Beendigung der großen Aussperrung, Ende November, das Geschäftsleben sich selbst zu Weihnachten noch nicht wieder erholen konnte.

Die Lage am Jahresende muß zunächst noch als ziemlich ungeklärt und uneinheitlich bezeichnet werden. Berichten über guten Beschäftigungsstand stehen ungünstigere Meldungen gegenüber, besonders aus der Schuhindustrie. Der Umfang der Kündigungen zum Jahresschluß scheint erfreulicherweise wieder geringer zu sein, so daß die Aussichten für die nächste Zeit sich eher wieder etwas bessern dürften.

Zeitungsdienst der Industrie- und Handelskammer zu Neuß.

Ehrungen.

Vom April 1928 bis Januar 1929 erhielten das Goldene Ehrenzeichen für ununterbrochene 40jährige Tätigkeit bei der Firma Neußer Zeitung: Theodor Rath; N. Simons Söhne: Peter Engelmann; Bauer u. Schaurte: Josef Korbmacher, Johann Droffart, Johann Amedick; N. Simons Walzenmühle: Johann Kemmerling; Klein u. Komp. Grimlinghausen: Heinrich Schneider; Overbeck u. Sohn: Max Bellmer.

Das Silberne Ehrenzeichen für ununterbrochene 25jährige Tätigkeit erhielt bei der Firma Overbeck u. Sohn: Wilhelmine Baute; Norfer Sauerkrautfabrik G. m. b. H. Cappel u. Co., Norf: Franz Krosch; N. Simons Walzenmühle: Heinrich Hoffmann; Neußer Lagerhaus Ges. A.-G.: Josef Töller; P. W. Kallen: Jakob Bienefeld, Heinrich Coomann, Jakob Franzen; Rema, Rhein. Maschinenfabrik A.-G.: Josef Leweke, Friedrich Wyen; Victor Stockhausen: Johann Schiffer; C. Thywissen: Franz Esser; Nat. Radiator G. m. b. H.: Willy Luther, Hermann Pröhl, Arnold Scharff, Theodor Körner, Otto Becker, Albert Uhe, Otto Müller, Friedrich Luther; C. Thywissen: Wilhelm Mausberg; Rhein.-Westf. Elektrizitätswerk: Wilhelm Jonen; Ges. f. Buchdruckerei A.-G.: Arnold Monz.

Periodische Grunderwerbssteuer.

Der Reichstag beschloß am 14. Dezember 1928, die Veranlagung und Erhebung der periodischen Grunderwerbssteuer bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung auszusetzen. Dies betrifft die inländischen Grundstücke, die u. a. im Eigentum von Personenvereinigungen, Anstalten oder Stiftungen aller Art oder für diese im Eigentum einer natürlichen Person zu treuen Händen stehen, wenn 20 Jahre seit dem Erwerb oder dem letztmaligen Eintritt der Steuerpflicht nach dieser Vorschrift verflossen sind. Grundstücke, zu deren rechtsgültigen Veräußerung weder eine behördliche Genehmigung noch die Zustimmung von Familienmitgliedern oder Dritten erforderlich ist und deren Veräußerungserlos nach den gesetzlichen, hausverfassungsmäßigen oder stiftungsmäßigen Bestimmungen der freien Verwendung des Veräußerers unterliegt, gelten nicht als gebunden im Sinne dieser Vorschriften. Damit entfällt auch Anzeigepflicht. Zum ersten Male sollte die Steuer mit 1. Januar 1929 in Höhe von 1Proz. entstehen. Aufforderungen der Städte oder der Kreisausschüsse haben somit ihre Erledigung gefunden und können unbeantwortet bleiben.

Weiterveräußerungsbescheinigungen für Edelmetalle 1929.

Im Runderlaß vom 17. Dezember 1927 hat der Reichsfinanzminister die Gültigkeitsdauer der für das Kalenderjahr 1925 bezw. im Landesfinanzbezirk Berlin für das Kalenderjahr 1927 ausgestellten Weiterveräußerungsbescheinigungen für Edelmetalle (§ 2 Nr. 3 UStG.) allgemein bis zum 31. Dezember 1928 verlängert. Das gilt auch für die für 1926, 1927 und 1928 etwa neu ausgestellten Bescheinigungen.

Verlängerung des Ausnahmetarifes 1 u für Holz.

Wie wir erfahren, ist dem Antrag des Arbeitsausschusses für Eisenbahntariffragen entsprechend der bis zum 31. Dezember 1928 befristete Binnenumschlagstarif 1 u für Holz um ein Jahr verlängert worden.

Ferngespräche mit Voranmeldung.

Bei Ferngesprächen nach den europäischen Ländern, mit denen Deutschland Fernsprechverkehr unterhält, ausgenommen England, Portugal und Spanien, können gegen Zusatzgebühr von ½ der Gebühreneinheit Gespräche mit „Voranmeldung" geführt werden. Derartige Gespräche gelangen nur zur Ausführung, wenn die gewünschte Person oder Nebenstelle sprechbereit ist. Vom 1. Januar 1929 an können bei Gesprächen mit Voranmeldung gegen dieselbe Gebühr auch zwei Personen bei derselben Sprechstelle oder für die gewünschte Person zwei Sprechstellen desselben Ortsnetzes bezeichnet werden.

Einfuhr von Gerste aus den Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Verordnung über die Einfuhr von Gerste aus den Vereinigten Staaten von Amerika vom 27. September 1928, wird bis 28. Februar 1929 verlängert.

Aus dem Landkreise Neuß.

Norfer Geflügelschau.

Norf, 2. Jan. Am 24., 25. und 26. Dezember veranstaltete der Geflügelzuchtverein Norf unter Leitung seines bewährten Vorstandes seine 2. lokale Geflügelausstellung im Saale von Wwe. Plum. Die Ausstellung wies ca. 170 Nummern Geflügel (Hühner, Enten, Gänse und Puten) auf und ist dies für die hiesigen Verhältnisse eine recht erfreuliche Beschickung. Das ausgestellte Material war recht beachtenswert und, da alles auf das Beste vorbereitet war, und auch genügend Ehrenpreise, welche größtenteils von den hiesigen Geschäftsleuten und Gewerbetreibenden gestiftet waren, zur Verfügung standen, dürfte jeder Aussteller zu seinem Rechte gekommen sein. Das Richteramt war Herrn Derstappen übertragen worden. Die Eröffnungsansprache hielt Herr Bürgermeister Wiedenbrüg. Von dieser Stelle sei nochmals allen, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben, insbesondere den Norfer Geschäftsleuten und Gewerbetreibenden, herzlichst gedankt.

Nachstehend die Ergebnisse: 1. Weiße Wyandotten: Ingmann Anton 6 Ehrenpreise, einmal gut und zweimal befriedigend; Burghartz Peter 2 Ehrenpreise, einmal gut, zweimal befriedigend; Piel Wienand, 5 Ehrenpreise, dreimal gut; Steinfort H., einmal sehr gut, zweimal gut und einmal befriedigend; Krug P. 1 Ehrenpreis, dreimal gut; Damp M., einmal sehr gut, dreimal gut; Spix M. einmal gut und dreimal befriedigend; Schlabbers zweimal gut; Komanns dreimal gut und einmal befriedigend; Fuchs einmal sehr gut, zweimal gut und einmal befriedigend; Jansen einmal gut und dreimal befriedigend; Wörle einmal befriedigend. 2. helle Wyandotten: Lützenkirchen einmal sehr gut, zweimal gut und einmal befr.; Wolff H. einmal sehr gut, einmal gut. 3. Leghorn: Ingmann zweimal sehr gut, dreimal gut; Fuchs einmal gut; Wolff H. einmal sehr gut, einmal gut; Adolfs einmal sehr gut, zweimal gut, einmal befr.; Steinfort einmal sehr gut, einmal gut; Kippes 1 Ehrenpreis, dreimal gut; Krug 1 Ehrenpreis, zweimal gut; Kürten 1 Ehrenpreis, einmal gut; Kaiser dreimal gut; Schulte viermal gut; Zillikens einmal sehr gut, zweimal gut. 4. Rebhühner: Lützenkirchen 2 Ehrenpreise, einmal gut; Winkels 2 Ehrenpreise, dreimal gut; Wiedenbrüg dreimal gut, einmal befr.; Schlabbers einmal sehr gut; Kirschbaum 1 Ehrenpreis, dreimal gut. 5. Zwerge: Berger zweimal sehr gut, dreimal gut; Wörle 1 Ehrenpreis, einmal gut. 6. Peking-Enten: Steinfort H. 2 Ehrenpreise, zweimal gut; Schlabbers zweimal gut; Huthmacher viermal gut; Bongartz zweimal gut. 7. Gänse: Zillikens 1 Ehrenpreis, zweimal gut; Bongartz zweimal gut. 8. Puten: Adolfs einmal sehr gut; Komanns 1 Ehrenpreis, einmal gut; Zillikens zweimal gut.

Zum Rektor ernannt.

Büderich, 2. Jan. Die Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, hat durch Verfügung vom 18. Dezember den Lehrer Herrn Jakob Herfs endgültig zum Rektor im Schulverband Büderich ernannt.

Gemeinderatssitzung.

Uedesheim, 2. Jan. Der hiesige Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung zur Förderung der Neubautätigkeit den an de Macherscheiderstraße gelegenen Gemeindebesitz für die Bebauung freizugeben. Die fraglichen Parzellen sollen in einzelne Baustellen eingeteilt, der Verkauf einer Parzelle aber nur dann erfolgen, wenn die Ausführung des Baues sichergestellt ist. Sodann genehmigte der Gemeinderat die Erweiterung der Straßenbeleuchtungsanlage in der Ortschaft Stüttgen. Die Straßenbeleuchtungsfrage für die Güter Alt- und Neuwahldscheidt wurde mit Rücksicht auf die schwebenden Umgemeindungsverhandlungnen vorläufig vertagt. Mit der Anbringung einer Bekanntmachungstafel am Spritzenhaus erklärte sich der Gemeinderat einverstanden. Zum Schluß wurde eine Reihe kleinerer Angelegenheiten erledigt.

Ehrung für Professor Josef Schwartz.

Gohr, 2. Jan. Die Gohrer wird es interessieren, daß der Sohn ihres Ortes, Prof. Schwartz, auf Antrag der Ortsgruppe Köln vom Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer e. V. aus Anlaß seines 80. Geburtstages zum Ehrenmitglied ernannt wurde.

Forschung nach der Ursache der Duisburger Gaskatastrophe.

Duisburg, 2. Jan. Die Untersuchung der Gaskatastrophe ist im Gange. Bis jetzt ist noch nicht zu übersehen, ob ein Bruch der Ferngasleitung oder Undichtigkeit eines Ventils infolge Verschleißes vorliegt. Die Leichen sind beschlagnahmt worden und werden obduziert. Es wird mit ziemlicher Sicherheit angenommen, daß es sich nicht um Gasausströmungen aus der städtischen Gasleitung gehandelt hat, sondern um Ausströmung von Gas aus den Leitungen der Ferngasleitung. Die Rohre haben einen Durchmesser von etwa 80 bis 90 Zentimeter und liegen drei bis vier Meter tief in der Erde.

Im Marienhospital starb heute vormittag der zwanzigjährige Sohn des schon toten Weinand. Damit hat sich die Zahl der Todesopfer der Familie Weinand auf 5 erhöht.

Ueber die Beschaffenheit der Rohrleitung teilt die Ruhrgas-Aktiengesellschaft u. a. folgendes mit:

Die Hauptsammelleitung, die eine Reihe der größten Kokereien im Industriegebiet zusammenschließt und von Gelsenkirchen zunächst bis über Duisburg führt, soll im Laufe dieser Woche in Betrieb genommen werden. Der Druck dieser Leitung beträgt vorläufig 3 Atm. Die Verbindung der Rohrleitungen erfolgt ausschließlich durch autogenes Schweißverfahren. In Zukunft sollen aber elektrische Schweißverfahren ausgebildet werden, die unter Verwendung maschineller Einrichtungen die Rohrverbindungen auf der Strecke elektrisch schweißen lassen.

Von einem Auto tödlich und lebensgefährlich überfahren.

Duisburg, 2. Jan. Auf der Wanheimer Straße wurden zwei junge Männer beim Ueberqueren der Straße von einem Auto erfaßt und überfahren. Hierbei wurde einer von ihnen tödlich, der zweite lebensgefährlich verletzt.

Zentrumspartei Neuß Land

Geschäftsstelle: Neuß, Salzstraße 55.
Sprechst.: 10—12 vorm., 5—6 nachm. — Tel. 1068

Einladung.

Am heutigen Donnerstag, nachmittags 3.30 Uhr, findet in der Bürgergesellschaft (Konferenzzimmer) unsere nächste

Kreisparteiausschußsitzung

statt.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Kreisparteivorstandes.
2. Vortrag: Der heutige stille Kulturkampf in Deutschland, Frau Abg. Stoffels.

Bei dieser äußerst wichtigen Tagesordnung ist es Ehrenpflicht aller Eingeladenen, zu erscheinen. Unter allen Umständen muß jede Ortsgruppe vertreten sein.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Kraftwagenverbindung Erkelenz-Hochneukirch-Grevenbroich.

Grevenbroich, 2. Jan. Für verschiedene Teilstrecken der Kraftwagenlinie Erkelenz-Hochneukirch-Grevenbroich sind die Fahrpreise herabgesetzt worden. So kostet z. B. die Teilstrecke Erkelenz-Jüchen 1,20 Mark statt 1,50 Mk. früher. Diese Ermäßigung darf gegenüber den früheren Preisen als bedeutende Herabsetzung angesehen werden. Damit dürfte der Bevölkerung der von der Strecke berührten Orte größtes Entgegenkommen gezeigt sein und Inanspruchnahme der Kraftwagenverbindung nur empfohlen werden.

Mißbrauch der Kanalanlage.

Grevenbroich, 2. Jan. In letzter Zeit wird wiederholt festgestellt, daß Unrat in den Kanal geworfen wird, der auf diese Art nicht beseitigt werden sollte. Es dürfte selbstverständlich sein, daß Eingeweide von Tieren in den Müll und nicht in den Kanal gehört. Trotzdem wird häufig in unbedachter Weise solcher Unrat in den Kanal geworfen, wodurch dann wiederholte Störungen in dem Pumpwerk der Kläranlage hervorgerufen werden. Abgesehen von den Unkosten der Störungsbeseitigung, die der Allgemeinheit zur Last fallen, ist die Arbeit derart ekelerregend, daß jeder schon aus diesem Grunde unangebrachte Kanalbenutzung vermeiden sollte.

Fürs Kriegerdenkmal.

Hemmerden, 2. Jan. Der Veteranen- und Kriegerverein, der seit seiner Neugründung bestrebt ist, den gefallenen Helden unserer Gemeinde ein würdiges Denkmal zu errichten, veranstaltet am Sonntag, den 13. Januar, einen Familienball und hofft, bei dieser Gelegenheit wieder einen Beitrag dem Denkmalfonds zuzuführen. Das Nähere wird noch im Anzeigeteil dieser Zeitung bekannt gemacht.

Neujahrsgewinne.

Jüchen, 2. Jan. Als die Glockenschläge der Kirchenuhr das Ende des alten Jahres verkündeten und ein Posaunenchor vom Kirchturm in das neue einführte, fand man in bester Stimmung und steigender Erwartung noch recht viele bei dem hier üblichen Hasenhexen. Mit Gänsen, Enten, Hasen oder Schinken schwer beladen, zog mancher erst beim Morgengrauen seinem Hause zu. Die Freude über den Gewinn wird beim Nachprüfen der Börse am Morgen wohl keine Trübung erfahren haben.

Theaterabend der Kleinen.

Jüchen, 2. Jan. Nach einer recht stimmungsvollen kirchlichen Nachmittagsandacht mit Opfergang für den Kindheit-Jesu-Verein fand um 5 Uhr im Kloster ein Theaterabend der Kleinen statt. Die echt kindlichen und humorvollen Theaterstückchen ernteten von den zahlreich erschienenen Gästen wohlverdienten Beifall.

Aus Nah und Fern

Unaufgeklärter Mord.

Elberfeld, 2. Jan. Heute vormittag wurden hier in einem Kontorraum einer Handelsfirma nahe dem Bahnhof Elberfeld-Ottenbruch ein 24 jähriger Polizeiwachtmeister und ein 21 jähriger Kraftfahrer mit lebensgefährlichen Schußverletzungen aufgefunden. Die einzige unbeteiligte Augenzeugin, eine junge Kontoristin, hatte einen Nervenschock davongetragen und konnte deshalb noch nicht vernommen werden.

Es ist indes mit ziemlicher Sicherheit festgestellt, daß der Polizeiwachtmeister, der mit dem jungen Kraftfahrer eng befreundet war, und diesen auf dem Lagerplatz aufgesucht hatte, die tödlichen Schüsse abgegeben hat, um dann die Waffe gegen sich selbst zu richten.

Der Polizeiwachtmeister ist unterdessen im Krankenhaus gestorben, während der Kraftfahrer noch nicht vernehmungsfähig ist. Beide jungen Leute sollen noch in der vergangenen Nacht bis gegen 3 Uhr zusammen auf einem Tanzvergnügen gewesen sein. Der Grund zur Tat wird darin erblickt, daß der Kraftfahrer dem Schupobeamten eine größere Summe Geld abgeborgt und dessen Bürgschaft in Anspruch genommen habe. Große Furcht soll den Schupobeamten seit längerer Zeit bedrückt haben, daß ihm aus dieser Kreditgewährung zugunsten seines Freundes Schwierigkeiten entstehen würden.

Beim Rodeln verunglückt.

Berlin, 2. Jan. Die demokratische Reichstagsabgeordnete Frau Dr. Marie Elisabeth Lüders erlitt heute vormittag im Grunewald bei Berlin einen schweren Unfall beim Rodeln. Ihr Schlitten, den sie mit ihrem Söhnchen besteigen wollte, wurde von einem anderen Schlitten angefahren. Frau Dr. Lüders erlitt erhebliche Verletzungen. Man befürchtet, daß das Rückgrat verletzt ist.

Der Weiße Tod.

Davos, 2. Jan. Die beiden Skifahrer Vogt und Schweighauser gerieten heute nachmittag 2 Uhr im Pischagebiet in eine Lawine. Ausgesandte Rettungskolonnen fanden die Verunglückten nach mehrstündigem Suchen. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos. Schweighauser ist Familienvater und 25 Jahre alt, Vogt ist 21 Jahre alt und der einzige Sohn des Leiters der Züricher Augenklinik, Professor Vogt.

„Keine Grenzen zwischen unsern Herzen—".

Prälat Kaas zur Anschlußfrage.

Der neue Zentrumsvorsitzende, Prof. Prälat Dr. Ludwig Kaas, hat in einem Interview der Wiener „Neuen Freien Presse" eine Anschlußerklärung abgegeben.

Er sagt: Wir im Reich warten nicht minder sehnsuchtsvoll auf unseren Bruder. Aber können wir der Trennung schon jetzt ein Ende machen? Ich will den Oesterreichern zurufen: Es gibt eine Grenze zwischen unseren Ländern, aber es gibt keine Grenze zwischen unseren Herzen. Wir sind uns dessen bewußt, daß Oesterreich so, wie es heute in Europa dasteht, nicht lebensfähig ist. Wir müssen auch fordern, daß das Recht der Selbstbestimmung für alle Völker gilt. Alle Parteien Deutschlands wollen die Vereinigung. Aber das Problem des neuen Oesterreich ist nicht nur ein österreichisch-deutsches, sondern auch ein europäisches Problem, und darum kann es nur in dem großen Rahmen der europäischen Verständigung gelöst werden, nur aus der Triebkraft des Friedensgedankens heraus, nur in einer politisch reif gewordenen Atmosphäre. Solche Entwicklung vollzieht sich nicht von heute auf morgen. Wir haben gesehen, daß Locarno erst mehr als ein halbes Jahrzehnt nach Versailles gekommen ist. Das Rad der Geschichte wird sich auch in der Anschlußfrage nicht rascher drehen, als es die europäische Entwicklung bestimmt. Heute aber gilt es für eine ganze Generation: Bereit sein, bis die Geschichte uns ruft, bis sich Oesterreichs und Deutschlands Schicksal vereinigt.

Im übrigen predigte Dr. Kaas Fortsetzung des einzig möglichen Weges europäischer Verständigung, wobei sich die deutsche Außenpolitik aber nicht den freien Weg zu dem Rußland der Zukunft verbauen lassen dürfe. Es gelte für Deutschland: Mit Amerika, nie gegen Amerika!

Der neue Volksverein.

Für christliche Ordnung in der Gesellschaft.

Der Vorsitzende des Volksvereins für das katholische Deutschland, Reichskanzler a. D. Marx, sprach letzten Freitag in einem größeren Kreise von Vertrauensleuten und Helfern zu Berlin über die Ziele des Volksvereins. Er gab auf der Grundlage der Düsseldorfer Haupttagung des Volksvereins und der anschließenden Vorstandsbesprechungen einen Ueberblick über die neuen Aufgaben des Volksvereins. Er will die Katholiken zu einer festen, entschlossenen und daher mächtigen und einflußreichen Einheit zusammenschweißen, will Helfer und Ratgeber sein allen denen, denen es ernst mit ihrer katholischen Weltanschauung ist.

Nachdem die Sorge für die Ausgestaltung der sozialen Gesetzgebung vom Parlament in die Hand genommen ist, kann sich der Volksverein jetzt auch anderen Aufgabengebieten, der „christlichen Ordnung in der Gesellschaft", mehr zuwenden. Dies soll geschehen in enger Zusammenarbeit mit den großen katholischen Vereinen und Verbänden. Ein wichtiges Ziel ist dabei die Beseitigung der großen Zersplitterung im Vereinsleben. Der Volksverein will sich in die Katholische Aktion eingliedern und die Kräfte für diese sammeln. Auf apologetischem Gebiete wird er sich der neuen Zeitfragen besonders annehmen. Ohne Parteipolitik zu treiben, wird er sich mit der Behandlung staatsbürgerlicher Fragen vom Boden der katholischen Weltanschauung aus befassen. Er wird für die Fragen, die noch nicht ausreichend geklärt sind, nach gründlicher Vorarbeit zuverlässige weltanschauliche Richtlinien aufstellen und so die Voraussetzungen schaffen für ein einheitliches und kraftvolles Wirken des katholischen Volksteiles im Interesse des katholischen Volkes und zum Wohle des ganzen Volkes.

In der Aussprache, die sich an das Referat von Marx anschloß, wurde eine Reihe Wünsche vorgetragen. Die Einrichtung einer Abteilung des Volksvereins in Berlin, die sich vor allem den staatsbürgerlichen Fragen zuwenden soll, wurde lebhaft begrüßt.

In einem Schlußwort gab Dr. Marx der Hoffnung Ausdruck, daß der Volksverein seine alte Bedeutung und das alte Ansehen wiedergewinnen und noch wertvolle Dienste für das ganze Volk leisten werde.

„Kann ein Katholik auch Sozialist sein?"

Wie die Wiener „Reichspost" meldet, hat sich die letzte Konferenz österreichischer und reichsdeutscher Bischöfe in Behandlung einer Eingabe der „religiösen Sozialisten Oesterreichs" auch mit der Frage beschäftigt: „Kann ein Katholik auch Sozialist sein?" Sie erließ folgende Erklärung: „Es wird Stellung genommen zur Eingabe der „religiösen Sozialisten", die den Vorwurf erheben, daß die katholische Kirche als führende religiöse Macht in Oesterreich durch ihre Verquickung mit der christlich-sozialen Partei, die derzeit fast ausschließlich die kapitalistischen Interessen vertrete, zu einem Machtinstrument des Kapitalismus geworden und so in Widerspruch mit ihrer religiösen Mission geraten sei.

Der erhobene Vorwurf wird mit Hinweis auf die Enzyklika Leos XIII. und einen Hirtenbrief der Bischöfe Oesterreichs über die sozialen Fragen energisch zurückgewiesen.

Gegen die Bezeichnung „religiöse Sozialisten" wird Verwahrung eingelegt, da der „christliche Sozialismus" ausdrücklich vom Papst Leo XIII. verworfen wird (In der Enzyklika „Graves de Communi,, vom 18. Januar 1921) und dieses Firmenschild nur dazu dient, das Landvolk irre zu führen."

Wie Hausen in Moskau ausgeschlossen wurde.

Außer obiger Ueberschrift schreibt der „Vorwärts" noch „Inquisition" darüber. Und es könnte eine niedliche Plauderei novellistischer Art sein, was er erzählt:

„Die bolschewistische „Internationale Pressekorrespondenz" gibt das Protokoll der Moskauer Verhandlungen wieder, die mit dem Ausschluß des Breslauer Kommunistenführers Hausen endeten. Als Ankläger trat gegen Hausen der finnische Bolschewik Kuusinen auf. Zwischen ihm und seinem Opfer entspann sich folgender Dialog:

Kuusinen: Nein, die Arbeiter werden wir nicht herausschmeißen, die werden wir überzeugen.

Hausen: Genosse Kuusinen, ich bin auch Arbeiter!

Kuusinen: Wie lange ist das schon her?

Das Verhör erstreckte sich später auch auf Hausens Stellung zu der russischen Verbannungspraxis. Darüber berichtet das Protokoll:

Kuusinen: Sind Sie mit den Maßnahmen und Beschlüssen der russischen Parteileitung in bezug auf Trotzki und Radek einverstanden?

Hausen: Ich habe sie gebilligt und verteidigt.

Kuusinen: Wie empfinden Sie diese Maßnahmen und Beschlüsse? Ist es richtig und gerecht, oder empfinden Sie es als eine Ungerechtigkeit?

Hausen: Es ist nicht schön, daß Trotzki in der Verbannung sitzt, aber es ist meiner Ansicht nach politisch notwendig.

Hausen ist trotzdem ausgeschlossen worden. Ein richtiger Kommunist hat es eben schön zu finden, daß man Trotzki in der Verbannung langsam zu Tode quält!

*

Die aus den Komintern ausgeschlossenen linken Kommunisten erlassen einen neuen Aufruf, in dem sie das Proletariat um Hilfe für die in der Verbannung schmachtenden Vorkämpfer der russischen Oktoberrevolution bitten. Sie versichern abermals, daß Trotzki an Malaria rettungslos dahinsieche und daß alles Flehen um seine Rettung bei der russischen Regierung mit etwa 8000 angegeben, es wird hinzugefügt, daß erst in der letzten Zeit abermals Hunderte alter revolutionärer Vorkämpfer verhaftet oder verbannt worden seien. Eine interntaionale Konferenz linker Kommunisten soll zum 20. Januar nach Aachen oder nach Lüttich einberufen werden mit der Tagesordnung: „Die Rettung der verbannten Bolschewisten."

Es wäre wirklich schön, wenn die Sowjetrepublik sich zu einer umfassenden Amnestie entschließen könnte, wie sie in der Deutschen Republik wiederholt, zuletzt unter der Kanzlerschaft des Sozialdemokraten Hermann Müller, durchgeführt worden ist."

Soweit der sozialdemokratische „Vorwärts". Wir möchten noch anderes fragen: Ist nicht dieses Moskauer System nach der Revolutionslehre der sozialistischen Propheten selbst zu einer Revolution reif? Und: Wie oft und an welche Leute wäre die Frage des Großinquisitors Kuusinen berechtigt: Wie lange ist es schon her, daß Ihr Herren Führer Arbeiter waret? Es ist auch nicht „schön", daß die Arbeiterpartei Klassenkampftrompeter hat, die der Bourgeoisie an Position und Ansprüchen nichts nachgeben. Wir gönnen! Aber das ist doch ein Pferdefuß des Klassenkampfsystems. Die roten Genossenschaftsdirektoren und Rundfunkaufsichtsräte vom Schlage Heilmann (schweigen wir erst von Barmat!) sind nicht zu vergessen.

Verfolgung des apostolischen Administrators in Brixen.

Sein Schreibtisch versteigert.

Innsbruck, 2. Jan. Wie der „Tiroler Anzeiger" berichtet, wurde der apostolische Administrator von Brixen, Rutschlechner, vor einiger Zeit als Kapitelvikar der Diözese Brixen in die dortige Magistratskanzlei vorgeladen. Er erklärte, es sei bisher noch nie vorgekommen, daß ein Vertreter des Bischofs zu irgendeiner Kanzlei gerufen worden sei. Noch immer habe man sich bis jetzt in die bischöfliche Hofburg begeben, wenn ein Amt einen Wunsch gehabt habe. Er werde daher nicht erscheinen.

Daraufhin wurde Rutschlechner wegen Ungehorsam mit einer Geldbuße bestraft und, als er sich weigerte, die Strafe zu zahlen, ihm ein Schreibtisch gepfändet.

Am 27. Dezember fand in der bischöflichen Hofburg die Versteigerung statt. Da zwei Herren, ohne voneinander zu wissen, die Absicht hatten, den Tisch zu kaufen und dem apostolischen Administrator zurückzustellen, trat der Fall ein, daß der eine Herr 100 Lire bot und der zweite sein Angebot auf 150 Lire steigerte.

Erinnerungs-Abzeichen bei Traditions-Truppenteilen des Reichsheeres.

Manche besonderen Abzeichen, die Regimentern unseres alten Heeres zur Erinnerung an geschichtliche Ereignisse einst verliehen worden waren, und sonstige Eigentümlichkeiten in Bekleidung und Ausrüstung finden wir in dem heutigen Reichsheere bei den Traditions-Truppenteilen wieder.

So tragen einzelne Kompagnien der Infanterie-Regimenter 16 und 17 am linken Unterarm das Gibraltar-Band. Dieses wurde von Georg III. von England, der gleichzeitig Herrscher von Hannover war, als Auszeichnung den hannoverschen Truppen verliehen, die in den Jahren 1779—1782 an der ruhmvollen Verteidigung von Gibraltar gegen die verbündeten Spanier und Franzosen teilgenommen hatten. Im Jahre 1901 verlieh Kaiser Wilhelm II. das Band den Infanterie-Regimentern 73 und 79 sowie den 10. Jägern, die ihre Ueberlieferungen auf die hannoverschen Verteidiger von Gibraltar zurückführten.

Eine Kompagnie des Reichswehr-Infanterie-Regiments 17 und 3 Schwadronen der Reiter-Regimenter 5 und 13 tragen an der Mütze den Totenkopf. Die Truppenteile, deren Ueberlieferungen sie weiterführen, waren die preußischen Leib-Husaren-Regimenter Nr. 1 und 2, das Braunschweigische Infanterie-Regiment Nr. 92 und das Braunschweigische Husaren-Regiment Nr. 17. Ueber die Herkunft des Abzeichens, das die schwarzen Husaren schon unter dem Großen König trugen, gehen die Ansichten auseinander. Es deutet an, daß es für den Träger nur Siegen oder Sterben geben soll, daß der Tod einem Leben in Knechtschaft vorzuziehen ist. Der Totenkopf, den die „schwarze Schar" des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels im Jahre 1809 an der Kopfbedeckung trug, scheint nach dem Muster der Preußischen Leib-Husaren gewählt worden zu sein.

Eine Eskadron des in Schwedt a. O. stehenden Reiter-Regiments 6 trägt, ebenso wie einst das 1. Brandenburgische Dragoner-Regiment Nr. 2, den kleinen Mützenadler. Das Tragen dieses Abzeichens beruht bei den Schwedter Dragonern auf einer seit den Befreiungskriegen fortgepflanzten Ueberlieferung. Bei einem feindlichen Ueberfall auf ein Furagierkommando, heißt es, hatte das sofort alarmierte Regiment sich keine Zeit gelassen, Uniform und Pferde-Ausrüstung vorschriftsmäßig in Ordnung zu bringen, sondern hatte einfach in Mütze und auf Decke den Feind in die Flucht geschlagen. Im Jahre 1815 hat der damalige Regiments-Kommandeur aus den ersten Geschütz-Eroberungsgeldern die Adler beschafft. Durch allerhöchsten Befehl vom März 1861 wurde ihr Tragen genehmigt.

Zwei Kompagnien des Reichswehr-Infanterie-Regiments 9 tragen, wie einst zwei Kompagnien des Alexander-Regiments, die aus dem Regiment Jung-Holstein hervorgegangen waren, im Gegensatz zu der gesamten übrigen Infanterie, juchtene Riemen an den Seitengewehrtroddeln. Dies geht zurück auf die Schlacht bei Cassano im Jahre 1705. Hier griff Prinz Eugen die in starker Stellung hinter der Adda und mehreren Kanälen verschanzte französische Armee an. Die Grenadiere des Regiments Jung-Holstein hatten beim Vorgehen im heftigsten Feuer soeben einen Kanal durchwatet, wobei ihnen das Wasser bis an den Hals reichte und das Pulver naß geworden war, als plötzlich ein feindliches Dragoner-Regiment gegen sie angaloppierte. Schnell entschlossen, werfen die Grenadiere das Gewehr mit dem Riemen über die Schulter, gingen dem Feinde mit gezogenem Säbel entgegen und schlugen ihn in die Flucht. Zur Erinnerung hieran wurden den beiden Kompagnien als Auszeichnung juchtene Riemen an den Troddeln verliehen, wie sie die preußische Kavallerie schon damals trug, und die aus dem Regiment Jung-Holstein hervorgegangenen beiden Garde-Kompagnien erhielten sie ebenfalls.

Das in Königsberg i. Pr. stehende Ausbildungs-Bataillon des Infanterie-Regiments 1, dem die Ueberlieferungs-Kompagnie des alten 43. Regiments angehört, hat die Genehmigung, die historische Pauke von 1866 nebst Pauken-hund und Wagen zu führen. Die 43er hatten bei Königgrätz eine große, mit dem österreichischen Doppeladler gezierte Pauke des Regiments Karl Salvator von Toskana nebst zugehörigem Wagen erbeutet. Der davor gespannte Hund war in der Schlacht erschossen worden, das Trommelfell der Pauke von mehreren Schüssen durchlöchert. Pauke und Wagen blieben beim Regiment, und durch Kabinettsschreiben vom März 1867 gestattete ihm der König „für ewige Zeiten" die Führung der Pauke nebst Fuhrwerk. Das Regiment hielt seitdem immer ein bis zwei Hunde, die stets „Sultan" oder „Pascha" hießen und Freud und Leid mit dem Musikkorps teilten. 1914 rückte der Paukenhund mit aus und erlebte noch Tannenberg.

G.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Freitag**, den **4. Januar 1929**, nachm. **4 Uhr** sollen **1. in Gohr**, im Pfandlokale **Wirtschaft „Zur Post“**

1 Ledersofa;

2. in Grimlinghausen nachm. **2 Uhr, Wirtschaft Meuter,**

1 Lastkraftwagen, Adler I J 85182, reparaturbedürftig,
1 Kippwagen,
1 Plateauwagen;

3. in Nedesheim, 5 Uhr Wirtschaft Bös

1 Vesta-Nähmaschine;

4. in Norf, 3 Uhr, Wirtschaft Blum,

1 hell. Bettvult,
1 dunkl. Küchentisch,
1 Sofa, (Leder)

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Horst,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 4. Januar 1929, mittags 12 Uhr sollen zu **Dormagen,** Sammelpunkt der Kaufliebhaber im Pfandlokale Restaurant **„Em Höttchen“**

1 Registrierkasse,
1 Teigteilmaschine,
1 Schreibtisch,
1 Sofa,
1 Damenfahrrad,
1 Gerstschälmühle,

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Gräfrath,
Obergerichtsvollzieher.

Möbel!

Schlafzimmer, Kücheneinrichtungen, Sofas, Einzelmöbel.
Billigste Preise!
Geschw. Fischers,
Promenadenstr. 31
(gegenüber der Promenadenschule.)

Gut erhalt. Küchen-Einrichtung zu verkaufen Josefstr. 91.

Autofahrten

zu jeder Tages- und Nachtzeit m. 6-Sitzer-Steyr-Limousine (kein Taxameter).
Fahre selbst!
Josef Spennrath,
Michaelstraße 54a.
Telefon 2991.

Leupin-Creme

gesetzl. geschützt, vorzügliches Hautpflegemittel, wird in tausenden Familien mit bestem Erfolg angewandt bei

Flechten,

Krätze, Hautausschlag Hämorrhoiden, Beinschäden usw. Erhältlich: **Hansa-Drogerie Pabst.**

Wertvoll

als Hausmittel ist **„Sprätin“** bei Verletzungen, Brand- u. Beinschäd., Insektenstich, Flechten, Pickel, Krätze, 1 000 000fach bew. 100-Gr.-Pack. 2.—
Drogerie Walge,
Niederstraße 61.

Pferd mit Wagen

zu verkaufen
Meising,
Rheydterstraße.



Ein Transport prima Arbeitsochsen

angekommen. Selbige stehen von Freitag, den 4. Januar, zum Verkauf.
Benny Basen, Hülchrath.
Tel. 82 Amt Kapellen

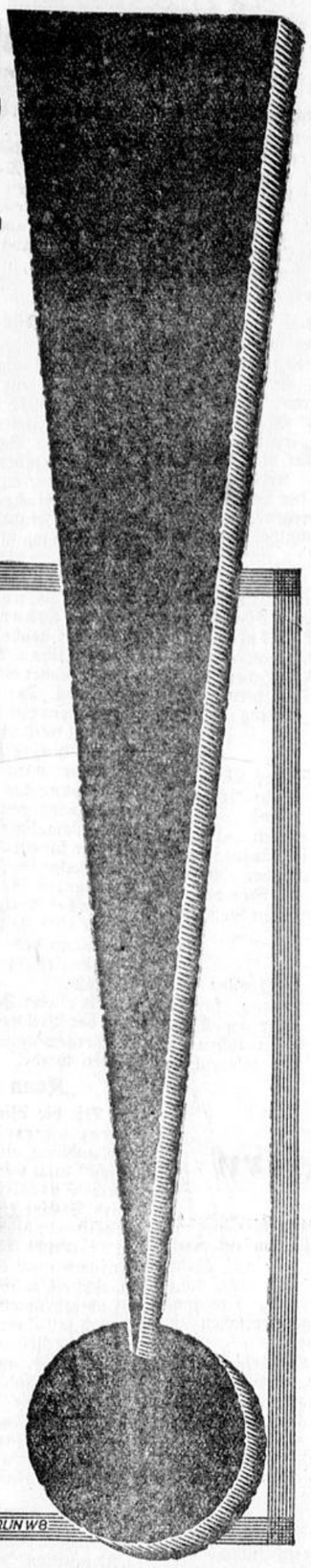
Küche, Wohnzimmerbüfett, Sofa, Flurgarderobe sp. zu verk. Hammerwallstr. 12.

Sprech-Apparate

mit 6 Schallplatten (12 Musikstücke).
M. 10.— Anzahlung,
M. 3.— p. Woche.
W. Grubenbecker
Glockhammer 9.

Leder- u. Plüschsofa, Chaiselongues, Auflegematratze, Kinderbett, Metallbett billig zu verk.
Zollstraße 17.

Noch ist es kalt



darum an warme Bettwaren denken!

Schlaf-Decken volle Bettgrösse einfarbig	2.95 M	**Schlaf-Decken** volle Bettgröße, frische Karomuster . . .	3.75 M
Jacquard-Decken volle Bettgrösse 5.75,	4.75 M	**Jacquard-Decken** 150/220 groß, hübsche Muster . . 8.75,	7.50 M
Bett-Tücher bunt und weiss, volle Bettgrösse 4.75, 3.50,	2.25 M	**Bettuch-Biber** volle Breite, weiß und bunt gemustert, Meter 1.95, 1.58,	1.28 M
Bett-Federn doppelt gereinigt . . . . . Pfund	0.95 M	**Bett-Federn** schöne helle staubfreie Ware . . . Pfund 1.65,	1.25 M
Entenhalbdaunen schöne, gut gereinigte Ware . . . . . Pfund 3.50,	2.75 M	**Gute Halbdaunen** schöne gleichmäßige Ware . . . Pfund 6.75,	4.95 M

Wir führen jetzt in unserer neuzeitlich eingerichteten grossen Spezialabteilung

Bettwaren

Sämtliche Arten Eisenbettstellen, Kinderbettstellen, Matratzen in jeder Ausführung, fertig gefüllte Betten und Kissen, Reformbetten, sowie die Aufarbeitung sämtlicher Bettwaren.

Alsberg Neuss

RUDOLF WEIL & CO. BERLIN W 8

Likör-Stube.

Ia. reingebrannten Korn im Ausschank. Ausser dem Hause das Ltr. nur Mk. 3.20.
Willy Mund, Michaelstr. 29.

Miele Waschmaschinen

für Hand-, Kraft- und Wassermotorantrieb
sind stets auf meinem Lager vorrätig

Hermann Keil

Neuss, Markt 42 (neb. Zeugh)
Landmaschinen
Telefon 5986.

Versicherungen.

Auto-Haftpflicht-Kasko, Feuer, Einbruchdiebstahl, Haftpflicht, Lebens, Unfall, Sport, Sturm, Glas und Reisegepäck für die „Colonia“ bei sofortiger Deckungszusage.
Adam Broichhausen,
Tückingstrasse 21, Telefon 3333.

Bestecke

— — ab Fabrik. — —
Echt Silber 800/1000.
Alpaka 90 % versilbert.
Wiederversilbern von Bestecken
Auf Wunsch Teilzahlung.
Arn. Rheydt. Silberschmied. Breitestrasse 93.

Eine „treue Kundschaft“



gibt es heute nicht mehr.

Jeder kauft da, wo er es am besten und billigsten haben kann.

Mithin kann auch der kleine Kaufmann in abgelegener Strasse Kunden an sich ziehen, wenn er nur hin und wieder durch ein Inserat auf diese oder jene besonders preiswürdige Ware in seinem Laden hinweist.

Krampf, Lähme,



dieser Schutzmarke

Steifbeinigkeit usw verhütet

„Osteosan“.

Stark vitamin- und eiweißhaltige Viehlebertran-Emulsion m. blutbildenden Nährsalzen, Geprüft. Dorschlebertran! Man verlange unseren neuen „Ratgeber“ gratis

M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H. Leipzig-Eutr. 115 d

zu haben: In **Dormagen** bei **Heinrich, Offenbach,** Drogen, Kölnerstr. 75.

Städtische Sparkasse Wevelinghoven

Spar-, Scheck- und Kontokorrentverkehr

Gute, zeitgemässe Verzinsung der Einlagen

Ausgabe von Heimsparbüchsen.

Für die Winterabende

ist die beste Unterhaltung ein
Musik-Apparat
oder ein
Radio-Gerät
welche Sie gut und billig kaufen, auch auf Teilzahlung bei
Heinr. Paetgen
Nievenheim.
Ferner empfehle ich
Nähmaschinen
von 160.— Mk. an,
Waschmaschinen,
von 48.— Mk. an
langj. Garantie.

Teppiche / Läufer Gardinen
Tisch-, Div.- und Stepp-Decken
ohne Anzahlg. in 12 Monatsraten liefert
Agay & Glück
Frankfurt a. M. 1071
Schreib. Sie sofort!



Drahtgeflechte, Stacheldraht, Drahtzäune, Zaunpfosten u. s. w.
H. Fallentein.
Drahtflechterei,
Hammtorstraße 26.
Telefon 2182.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung zur Bekämpfung der Maul- u. Klauenseuche.

Auf Grund der §§ 18 ff. des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) wird hiermit zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

§ 1.

Sämtliche mit der Eisenbahn aus Bayern und Württemberg in den Regierungsbezirk Düsseldorf eingeführten Rinder unterliegen bei der Entladung der Untersuchung durch den beamteten Tierarzt oder dessen Stellvertreter.

Die Eigentümer des Viehes haben den beamteten Tierarzt oder seinen Vertreter von der bevorstehenden Entladung rechtzeitig zu benachrichtigen.

§ 2.

Sämtliche zu Zucht- und Nutzzwecken aus den im § 1 bezeichneten Gebieten eingeführten Rindertransporte sind vor ihrer Auseinanderteilung unmittelbar nach der Entladung 8 Tage lang der Absonderung und polizeilichen Beobachtung sowie nach Ablauf der Beobachtungsfrist der amtstierärztlichen Untersuchung zu unterwerfen.

Von der Absonderung gemäß Absatz 1 kann abgesehen werden, wenn die Tiere vor ihrer Absendung, und zwar frühestens 24 Stunden vor der Verladung auf die Eisenbahn durch einen beamteten Tierarzt mit den vorgeschriebenen Dosen des Riemser Hochimmunserums schutzgeimpft worden sind. Daß dies geschehen ist, ist durch eine amtstierärztliche Bescheinigung nachzuweisen, die dem Frachtbrief anzuheften ist. Aus der Bescheinigung muß der Zeitpunkt der Impfung und die Menge des für jedes einzelne Tier verwendeten Serums hervorgehen. Außerdem muß sie eine genaue Beschreibung der einzelnen Tiere unter Angabe der besonderen Kennzeichen (Haarschnitt, Ohrmarke, Hornbrand) enthalten.

§ 3.

Zu Schlachtzwecken dürfen Rinder aus Bayern und Württemberg nur in öffentliche, unter veterinärpolizeilicher Kontrolle stehende Schlachtviehhöfe und Schlachthäuser eingeführt werden, wo sie von dem übrigen Vieh getrennt aufzustellen sind.

§ 4.

Die Kosten der amtstierärztlichen Untersuchung regeln sich nach §§ 25 ff. des Preuß. Ausführungsgesetzes zum V.-G. vom 25. Juli 1911 (Gesetzsammlung S. 149).

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach den Bestimmungen der §§ 74 ff. des Reichsviehseuchengesetzes bestraft.

§ 6.

Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft und wird aufgehoben, sobald die Seuchengefahr beseitigt ist.

Düsseldorf, den 7. Dezember 1928.
Der Regierungspräsident. J. V. (Unterschr.)



Katholische Eltern!

Gedenkt, bitte, in der hl. Weihnachtszeit, in der Eure Kinder sich im Kreise der l. Eltern an des Christkindleins Gaben erfreuen, auch jener armen, hilflosen und elternlosen Kinder im Schwachbegabtenheim **St. Antonius zu Bredenscheid** bei Hattingen/Ruhr.

Postscheck: Essen 22 300.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein der Münsterpfarre.
Freitag abend 8 Uhr in der Fortitudo Vorstands- und Vertrauensmänner-Sitzung, zu der Alle herzlich eingeladen werden.

Kath. Arbeiterverein St. Marien.
Heute abend 7½ Uhr Vorstands- und Vertrauensmännersitzung auf dem Sekretariat. Es wird gebeten, pünktlich zu erscheinen. — Freitag abend 8 Uhr Theaterprobe im Sekretariat, Bleichstr. 28.

Gewerkverein der Heimarbeiterinnen.
Donnerstag, den 3. Januar, abends 8 Uhr Vorstandssitzung.

Arbeits-Invol.-Verband Neuß nebst Sterbekasse. Diejenigen Mitglieder unseres Verbandes, die an unserem Weihnachtsfest nicht teilgenommen haben, können Freitag, den 4. Jan., morgens 10—11 Uhr, und nachmittags von ½3—5 Uhr im St. Anna-Stift, Brückstraße, ihre Gewinne in Empfang nehmen gegen Vorzeigung ihrer Karten.

Lokasse Volksversicherung (Sterbekasse) der Münsterpfarre.
Sonntag findet der Zahltag im Fortitudo von 11—12 Uhr statt. Es werden dort auch Neuanmeldungen von dem Kassierer Andreas Panzer entgegengenommen.

Kath. Gesellenverein.
Zentral-Kranken- und Zentral-Sterbekasse des Verbandes kath. Gesellenvereine.
Sonntag morgen von 11—12 Uhr Beitragszahlung im Vereinshause.

Unterhaltung und Wissen

Donnerstag, 3. Januar 1929 — Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 56 – Nummer 2

Winteridyll im Engadin.

Von Hans Gäfgen.

Wer von St. Moritz aus die Fahrstraße an den Kulm-Hotels vorüberwandert durch den meterhoch verschneiten Winterwald, dem öffnet sich zur Linken plötzlich der Ausblick in ein breites, von hohen Gipfeln mütterlich umhegtes Tal, in dem die Häuser einer Ortschaft sich lustig um eine Kirche tummeln.

Dies ist Celerina, ein Idyll im Engadin.

Stille herrscht hier, durchläutet von den Glocken der Schlitten, die auf dem Wege zwischen St. Moritz und Samaden vorüberfahren, wohl auch am Nachmittag Gäste bringen zur „Patisserie Frizzoni", einer im ganzen Engadin und weit darüber hinaus berühmten Konditorei, wo man zwischen herrlichen Sammlungen aus alter Zeit, auf Biedermeierstühlen sitzend, treffliches Gebäck zu trefflicher Schokolade erhält.

Und wenige Schritte von dieser Stätte geruhsamer Einkehr liegt Cresta-Kulm, das ich mir zur Winterfrische erkoren, weil es eine sonnendurchflutete, mit einem einzigartigen Ausblick auf das Gebirge gesegnete Halle hat und nicht den unpersönlichen Massenbetrieb der St. Moritzer Hotelpaläste kennt.

Celerina ist gewissermaßen der stille Vorort von St. Moritz, das man in einer Viertelstunde bequem erreichen kann.

Wenn ich an meinem Fenster stehe oder in der gnadenvollen Mittagssonne liege, habe ich den Blick auf die Bobbahn und die Cresta-Schlittenbahn, die beide hier enden. Bequemer kann man sportliche Spitzenleistungen kaum irgendwo genießen, als hier.

Und wie herrlich dieses Erdenfleckchen eingebettet ist zwischen den sanft gebuckelten Höhen! Man könnte beinahe meinen, Celerina sei in einer besonders gnädigen Stunde vom Schöpfer mit liebevoller Hand in die Landschaft gestellt worden.

Auf geebneten, durch immer neue Ausblicke verschönten Wegen gelangt man rasch und mühelos nach Samaden, dem reizvollen Hauptort der Gegend, oder nach Pontresina, der bekannten Winter- und Sommerfrische des Engadins.

Durch die Innschlucht erreicht man unter Umgehung des geräuschvollen St. Moritz-Dorfes, das stille, im Winter nur wenig besuchte St. Moritz-Bad. Der Weg ist für den, der die Schönheiten eines mit Kälte und Schneelasten unablässig kämpfenden Gebirgsflusses zu schätzen weiß, von ganz unbeschreiblichem Reiz. Die Felsblöcke im Strombett tragen hohe, weiße Kappen, von denen silberne Eiszapfen, sich zuweilen zu bläulich schimmernden Schleiern verdichtend, niederhängen. Unablässig schäumt und braust der Inn und sendet weißen Gischt zu den Zirbelkiefern auf, die in schwärzlichem Grün, wie dunkle Höllenflammen, in das Himmelsblau ragen. Kein Mensch weit und breit, nur der Fluß, der sein Kampflied froh und nie ermüdet in den Tag singt, und dann und wann ein Sonnenblick, der wie ein silberner Vogel über den Wassern schwebt . . .

Es ist Sonnabend, am Nachmittag.

Ich gehe die Straße, die nach Pontresina führt.

Zur Linken liegt San Gian, eine zerfallende, uralte Kirche.

Ich schreite die Treppe hinauf, die zum Friedhof geleitet, der seine Hügel, wie ein kleines, gewelltes Meer um das Gotteshaus legt.

Tief sinke ich ein im lange nicht betretenen Schnee und lese die Namen derer, die hier schlafen. Es sind südliche, rätoromanische Namen meist.

Im Tale schreitet Dämmerung und löscht mit sanfter Hand den leuchtenden Wintertag. Die Berge glühen in Purpur und Gold.

Und das Wogen der Abendglocken, die den Sonntag einläuten, ist wie eine Weise, die eine ewige Hand aufklingen läßt aus Gipfeln, Tälern und Abendschweigen.

Der Totgeglaubte.

Von J. P. Balje.

Entsetzt blicke ich auf die Anzeige. Wie durch einen Schleier las ich nochmals: „Heute starb plötzlich . . . Jan Hendriks . . . im Alter von dreißig Jahren . . .!"

Minutenlang starrte ich gedankenlos auf den Bericht, dessen schwarze Buchstaben wie kleine Teufel vor meinen Augen tanzten. Langsam wurde es mir klar, daß ich ihn nie mehr wiedersehen würde, diesen rüstigen, kräftigen Menschen, die Fröhlichkeit in Person; eine der Naturen, die durch ihren Leichtsinn und ihre Unbekümmertheit oft in unnötige Schwierigkeiten geraten, aber zum Schluß immer mit einem blauen Auge davonkommen.

Ein kalter Schauer lief mir über den Rücken, als ich die Zeitung fortschob. Heftig traf mich das Tragische von Jan Hendriks Tod, wie es in der Anzeige hieß. Gestern noch hatte ich einen Brief von ihm bekommen, in dem er mir mitteilte, daß er mich heute abend aufsuchen wollte, um die Verstimmung, die vor kurzem zwischen uns entstanden war, aus der Welt zu schaffen. Jan mußte also plötzlich krank geworden oder verunglückt sein. Ich machte mir Vorwürfe, daß ich so schnell gereizt gewesen war und daß ich seine Unzulänglichkeiten, seine Eigenheiten so wenig berücksichtigt hatte. Im geheimen mußte ich bekennen, daß auch ich etwas Schuld an dem Zwist hatte, daß ich eine nachgiebigere Haltung hätte einnehmen können.

Nun war der arme Kerl tot, und es tat mir weh, daß ich ihm nicht noch einmal die Hand drücken, ihm in die immer fröhlich lachenden Augen hatte blicken können.

Denn trotz aller seiner kleinen und großen Fehler war Jan ein lieber Kerl gewesen, aufrichtig, gemütlich, immer bereit zu helfen, wo er nur konnte. In Gedanken sah ich wieder sein lustiges Gesicht vor mir, mit der nicht wegzudenkenden Pfeife im Munde. Und ich sehe ihn wieder mit seiner bekannten Lässigkeit die Pfeife gegen eines der Tischbeine ausklopfen, eine Gewohnheit, die er nicht ablegen konnte. Ich hätte wer weiß was darum gegeben, wenn ich das noch einmal bei ihm hätte sehen dürfen! —

Auch an viele andere seiner Gewohnheiten muß ich denken: An seine Unruhe zum Beispiel, die ihn keine fünf Minuten auf einem Stuhl sitzen ließ, so daß er im Zimmer andauernd hin und her schlenderte, meistens pfeifend . . . Und meistens dieselbe Melodie, ein populäres Lied, den „Schlager" der Saison. Leise pfiff ich die ersten Töne, hörte dann aber schnell auf. Ich konnte mir nicht helfen, aber meine Augen wurden feucht, und es kam mir ein merkwürdiges, unangenehmes Gefühl in die Kehle.

Die Augen brannten mir im Kopf, als ich darüber zu philosophieren begann, wie schnell es doch mit einem Menschen zu Ende sein kann. Niemals wird Jan wieder seine Pfeife rauchen, niemals wird er wieder durch diese Zimmer schlendern, niemals werden sich seine Lippen wieder zum Pfeifen spitzen . . .

Ich sitze wie betäubt da und höre nicht die Schritte auf der Treppe. Erst als die Tür aufgerissen wird, blicke ich auf . . . und mit einem Ruck schiebe ich meinen Stuhl zurück.

Vor mir steht Jan Hendriks!

Heiter lächelnd wie immer!

„Jan", stammelte ich, „du lebst? Was . . . bedeutet denn das?"

Er wirft einen flüchtigen Blick auf die Anzeige, die meine zitternden Finger ihm zeigen, dann zuckt er leicht die Achseln. „Oh, das . . ." sagte er ruhig, „ein entfernter Vetter von mir . . . heißt zufällig genau wie ich!" Und er stößt eine schwere Rauchwolke aus, schleudert im Zimmer umher . . . und pfeift . . . seinen Schlager.

Langsam erhole ich mich von meiner Betäubung. Und dann finde ich auch die Sprache wieder:

„Jan, höre um Himmels willen mit dem gräßlichen Gassenhauer auf, nimm einen Stuhl und bleib sitzen. Hier ist ein Aschbecher, vielleicht weißt du, wozu der da ist! Und wenn ich dir raten darf, rauche lieber Zigarren, wenn du jemanden besuchst, denn deine Pfeife stinkt wieder ganz entsetzlich . . .!"

Neuer Welterfolg der deutschen Chemie.

Der Entdecker des künstlichen Blutfarbstoffes.



Geheimrat Prof. Dr. phil et med. Hans Fischer

hat es in siebzehnjähriger Arbeit fertiggebracht, den Blutfarbstoff des Menschen künstlich herzustellen. Die Folgen dieser hervorragenden Entdeckung sind noch nicht abzusehen. Geheimrat Fischer ist 1881 als Sohn eines Großindustriellen in Höchst am Main geboren, war 1912—21 in München, Innsbruck und Wien Universitätsprofessor und ist seit 1921 ordentlicher Professor der Chemie und Direktor des Chemischen Instituts an der Technischen Hochschule in München.

Kleine Geschichten von kleinen Leuten.

Aus dem Leben nacherzählt von Josef Hachmann.

Christenlehre. Vorn stehen die Kinder, hinten die Erwachsenen. Der Herr Kaplan ist sehr ärgerlich, denn heute scheint es ihm besonders schwer, den großen und kleinen Dorfbewohnern die Heilswahrheiten näher zu bringen. Eben ist er beim dritten Gebot und versucht, den guten Leuten klar zu machen, in welchen Ausnahmefällen man auch den Sonntags knechtliche Arbeiten verrichten dürfe. Lang und breit hat er das Thema behandelt.

„Habt ihr alles verstanden?"

Allgemeines Kopfnicken.

„Ein Beispiel. — Draußen hat euer Vater Heu liegen; versteht ihr?

Wiederum allgemeines Kopfnicken. Nur der kleine Franz hebt den Finger.

„Franz?"

„Wir haben unser Heu schon längst eingefahren, Herr Kaplan!"

„Gut, gut — aber nehmen wir einmal an, eure Väter hätten das Heu noch nicht eingefahren . . ."

Wiederum hebt sich ein Finger: „Mein Vater hat gar kein Heu, Herr Kaplan; er ist Schuster."

„Gut, gut —", macht der Kaplan, „aber nehmen wir einmal an, eure Väter hätten Heu und hätten es noch nicht eingefahren . . ."

Wiederum hebt sich ein Finger.

Der Herr Kaplan winkt nervös ab: „Ihr dürft mich nicht immer unterbrechen!" sagt er im ärgerlichen Ton. Der Finger verschwindet.

„. . . und hätten das Heu noch nicht eingefahren, sondern noch draußen liegen. Und nun hat es die Woche geregnet, ohne Unterlaß die ganze Woche, und am Sonntag ist plötzlich das herrlichste Wetter. Darf man nun das Heu einfahren oder nicht?"

Kein Finger hebt sich. Man schaut sich an und kichert. Die Kinder laut, die Erwachsenen leiser.

Der Herr Kaplan fängt an, seine Ruhe zu verlieren: „Habt ihr mich denn nicht verstanden?"

Starkes allgemeines Kopfnicken

„Nun, wer kann mir denn meine Frage beantworten? — Darf man dann das Heu einfahren oder nicht?"

Kein Finger hebt sich — doch, dort hinten der kleine Hans. Er ist zwar nicht der gescheiteste — denkt unser Kaplan — aber vielleicht ist er die Erlösung aus dieser peinlichen Lage.

„Nun, Hans?"

„Nein!" schnitt die Antwort kräftig in die allgemeine Spannung.

Der Herr Kaplan war starr. Waren denn seine heutigen mühevollen Auseinanderlegungen wieder vergebens gewesen?

„Aber warum denn nicht, Hans?"

„Das Heu ist dann noch zu naß!" gibt Hänschen prompt seine Antwort.

Die ganze Dorfgemeinde brummelt Beifall. Der Herr Kaplan aber stellt ganz still sein Denken um. Wieder mal war seine hohe Theologie mit der Landwirtschaft in Konflikt geraten, aber diesmal mußte sich die Theologie beugen.

„Ja — da hast du recht, Hans", gibt der Herr Kaplan zu, „aber jetzt wollen wir für heute schließen."

✣

Die Kinder sollen zum ersten Mal zur Beichte und erhalten Beichtunterricht. Der erfahrene Pfarrer gibt sich die größte Mühe, den Kindern beizubringen, daß sie nur das zu bekennen brauchen, was sie wirklich getan haben. Der Pfarrer wußte, was er tat. Denn als er im letzten Jahr die Kinder zur Beichte führte, hatte er so allerhand zu hören bekommen. Ein kleiner pausbackiger Bengel hatte steif und fest behauptet, er hätte geohrfeigt, trotzdem ihm sein Beichtvater nicht recht glauben wollte.

„Also Kinder, morgen nachmittag um ¼4 Uhr komme ich in die Kirche. Erforscht heute noch einmal gründlich euer Gewissen, aber — wie gesagt — nur das beichten, was man wirklich getan hat, verstanden?"

Sie hatte verstanden, aber sie waren alle in großer Sorge. Besonders wußte Fritzchen wirklich nicht, was er anfangen sollte. Er wollte es so recht gut machen und den Beichtspiegel im Katechismus auswendig lernen, dann wußte er wenigstens sicher, daß nichts vergessen war, und nun sollte man nur das beichten, was man wirklich getan hatte? Fritzchen wußte keinen Ausweg, er konnte sich wirklich nicht entsinnen. Freilich — er hatte mal seiner großen Schwester den Kamm versteckt, hatte auch mal Zucker aus der Dose gestohlen, allenfalls noch den Karo verhauen, aber das war auch wirklich alles, und das war doch kein richtiges Sündenregister.

Und wie Fritzchen ging es noch manchem anderen, die sich aber weniger Sorge machten, sondern die Sache mehr an sich heran kommen ließen.

Als am anderen Tage der Pfarrer gegen ¼4 Uhr mit feierlichem Ernst zur Kirche schreitet, sieht er zu seinem größten Erstaunen seine Beichtkinder vor der Kirchentür in füchterlicher Keilerei.

Entsetzt springt er dazwischen: „Aber Kinder, was macht ihr denn?" fragt er erregt.

Klein Fritzchen befreit mit einiger Mühe seinen Krauskopf aus den Händen seiner Kampfgefährten. Noch ganz außer Atem schaut er den Pfarrer treuherzig an: „Wir machen Sünden, Herr Pfarrer!"

Der Pfarrer war zwar recht ärgerlich, aber Fritzchen und noch einige andere waren ihre großen Sorgen los.

Die Pointe.

Anekdoten von Journalisten.

Gesammelt von Franz Wilhelm.

Der Journalist Börne.

Der kaum zwanzigjährige Börne befand sich in einem Kreis deputierender Herren und wurde wider Willen ins Gespräch gezogen. Ein schon ältlicher Herr, der seine ungereimte Meinung mit großer Hitze verteidigte, fuhr den jungen Börne, der ihm zu widersprechen gewagt hatte, mit den Worten an: „Sie junger Mann, Sie wagen es, mir zu widersprechen? In Ihren Jahren war ich noch ein Esel." — „Da haben Sie sich aber gut konserviert", sagte Börne rasch und schlagfertig.

✣

Kritiker und Dichter.

Unversöhnlichere Feinde als den Dichter K. und den Kritiker Z. hat es wohl memals gegeben. — Z. starb eines plötzlichen Todes, und nicht allzu lange danach begann K. zu kränkeln und sein nahes Ende zu fühlen. Zum großen Erstaunen seiner Freunde äußerte er den Wunsch, man möchte ihn neben Z. begraben. Befragt nach der Ursache dieses Gefühlswechsels gegen den verstorbenen Z., richtete sich der Sterbende kerzengrade auf und rief mit letzter Kraftanstrengung: „Warum? Damit ich dem Kerl gleich bei der Auferstehung noch eine 'runterhauen kann."

✣

Sitz-Redakteure.

Serenissimus besichtigte einst die Redaktion einer großen Zeitung. Beim Eintritt des hohen Gastes erhoben sich alle Herren, nur drei Volontäre, die von dem Besuche nicht benachrichtigt waren, blieben in Gemütsruhe sitzen. Darauf sagt Serenissimus vor den Redaktionsräumen zu dem Chefredakteur: „Aeh, sagen Sie mal, Bester, die drei, die da nicht aufstanden, äh, sind wohl Ihre — äh — Sitzredakteure?"

✣

Kollegen in Amerika.

Mark Twain, der große Humorist, erzählt folgende Anekdote, die — Gott sei Dank — nur für amerikanische Verhältnisse zutrifft. Als ich in Nebraska noch Sekretär des Gouverneurs war, hatte ich viele politische Feinde. Diese gewissenlosen Kerle ließen eines Tages, um meinen Ruf zu schädigen, eine Notiz in die Zeitung, genannt „Der gellende Kampfruf des Westens", setzen, daß ich in schwerer Trunkenheit in den Fluß gefallen und ersoffen sei. Wütend begab ich mich zum Redakteur des „Gellenden Kampfrufs", stellte mich als lebendig

vor und ihn zur Rede. Dieser Zeitungsmann aber sagte: „Was gedruckt ist, ist gedruckt. Wir nehmen nie etwas zurück. Diese Blöße geben wir uns nicht. Alles, was wir tun können, ist, eine neue Geburtsanzeige von Ihnen einzusetzen. Preis einen Dollar."

◆

Journalistische Terminologie.

Ein Redakteur bekommt beim Abendessen ein Briefchen überreicht, von zweien seiner Kollegen unterschrieben: „Bitte, komm rasch ins Braustüble zum Skat! Es fehlt der dritte Mann." — „Liebe Milly," sagt er zu seiner Frau, „ich muß schleunigst weg, ein sensationeller Fall, zwei Redakteure sind schon dort!"

◆

Es gibt nicht nur intelligente Redakteure. Einer von denen, die weniger schlagfertig waren, der brave Y, schrieb einmal, als in der Konkurrenzpresse ein agressiver Artikel gestanden hatte: „Auf diesen unverschämten Artikel können wir erst morgen antworten, da unser verantwortlicher Redakteur heute verreist ist."

Träumen.

Von Hans Horandt.

Der Traum ist unbewußte Unterhaltung der Seele mit sich selbst.

Was an Sehnsüchten und Wünschen, an verdrängten Gefühlen und Nöten, an Schuldempfinden und verlorenem Wollen in die blaue Dunkelheit der Seele versenkt worden ist: taucht in den Träumen der Nacht tausendgestaltig wieder auf: in Masken und Symbole getarnt. Listig lachend wie ein buntbemalter Harlekin: und trägt doch unter dem lauten Schellenkleid die Toga der Tränen . . . Wie ein wildes Tier oder wie ein blühender Garten; wie ein in Nacht und Einsamkeit verfolgter, wie ein Fliegender, Fallender, Innersuchender; Zeit und Ort und Bahn Verpassender; wie ein König oder ein Toter, wie ein Kind oder eine Pflanze.

Wir selber treten auf: in allen Rollen und Kostümen, in denen wir vor uns und den anderen — mimen . . .

Andere treten auf: in all den Vermummungen und Verwandlungen, in denen sie in unseren Wunschgedanken und in unseren Erfahrungen — verschwiegen — leben.

Träumen ist: — — Zustandsmalerei der Seele. In allen Stilformen des Künstlers: — — Gewissen . . .

Es hat wer gesagt: wir müßten dazu erzogen werden: daß wir uns auch für unsere Träume verantwortlich fühlen . . .

Die deutsche Landwirtschaft um die Jahreswende.

Die große Wirtschaftskrise unserer Landwirtschaft hat im verflossenen Jahre durch Zunahme der Verschuldung um ca. 800 Millionen Mark eine weitere Verschärfung erfahren. Dabei ist mit dieser Summe sicher nur ein Teil des Kreditbedürfnisses der Landwirtschaft gestillt, da es für die meisten Betriebe immer schwieriger wird, überhaupt Kredite zu erhalten. Das Verhängnisvolle bei diesem seit Ende der Inflation anhaltenden Verschuldungsprozesses ist aber, daß nur ein kleiner Teil des investierten Kapitals für Werte schaffende Produktionsmittel, der größte Teil zur Deckung laufender Ausgaben und zur Aufrechterhaltung der Betriebe verwandt wurde.

Dieser Zusammenhang wird ohne weiteres ersichtlich, wenn man sich vor Augen hält, daß in den letzten Jahren durchschnittlich 42 % aller Landwirtschaftlichen Betriebe mit Verlust arbeiteten. Daß die allgemeine Rentabilität sich im verflossenen Jahre gebessert hat, ist nicht anzunehmen, obwohl zwei für die Landwirtschaft günstige Ereignisse zu verzeichnen sind: Die vorzügliche Getreideernte und die von der Regierung eingeleitete Hilfsaktion, das sogenannte Notprogramm. Die gute Ernte blieb darum ohne Vorteil für die Landwirtschaft, weil im letzten Vierteljahr die Preise für Brotgetreide sehr stark fielen. Den Vorteil hat unsere Volkswirtschaft (weniger Einfuhr, tiefere Brotpreise), nicht der Landwirt. Das „Notprogramm" hat sich erst zum geringen Teil auswirken können; dabei sind die vorgesehenen Geldmittel nicht annähernd groß genug, um der Landwirtschaft wirkliche Entlastung bringen zu können. Auch im verflossenen Jahre fehlte diejenige Preisausgeglichenheit zwischen Agrarprodukten und Industriefabrikaten, ohne welche eine gesunde Wirtschaftsbasis für unsere Landwirtschaft nicht gefunden werden kann. Wenn in der zweiten Hälfte des Jahres die Preise für Schweine stiegen, so senkten sich auf der andern Seite die für Brotgetreide, Rindvieh und Hackfrüchte ganz erheblich und lagen teilweise kaum über denen der Vorkriegszeit. Rechnet man hinzu, daß die Schuldzinsen weiter gewachsen sind, während die übrigen Lasten ziemlich unverändert blieben, so wird man, auch ohne eingehendere Buchführungsergebnisse abzuwarten, zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß eine wirtschaftliche Besserung für die Allgemeinheit der Landwirtschaft nicht eingetreten sein kann. Diejenigen Faktoren, welche in der Nachinflationszeit die Wirtschaftskrise verschuldet haben, waren mehr oder weniger auch im verflossenen Jahr noch wirksam.

Die Schuldenlast der Landwirtschaft ist im letzten Jahre auf eine Gesamtsumme von 11½ Milliarden Mark, der jährliche Zinsendienst auf über 1 Milliarde angewachsen; letzteres macht etwa den achten Teil der jährlichen Roheinnahmen unserer Landwirtschaft aus. Aber nicht nur in der Höhe der Schulden liegt die Gefahr, sondern ebenso sehr in deren Kurzfristigkeit. Der Umschuldungsprozeß von kurzfristigen, persönlichen Schulden in langfristige Hypothekarkredite hat auch im letzten Jahre nur geringe Fortschritte gemacht. Damit ist schon unter normalen Verhältnissen die Rentabilität eines Betriebes in hohem Maaße gefährdet. Es ist leicht gesagt, der Landwirt solle seine Produkte der Marktlage entsprechend verkaufen oder seine Kartoffeln bei unzureichenenden Preisen konservieren; aber schwer getan, wenn der Gläubiger die Wechsel präsentiert und die Ernte den einzig realisierbaren Geldwert darstellt.

In einem Bericht der Preußenkasse ist die Ansicht ausgesprochen, daß es in den Hauptkrisengebieten, der Grenzmark und Pommern im Frühjahr 1929 zu Zwangsliquidierungen großen Umfanges kommen würde, wenn der Gütermarkt genügend aufnahmefähig wäre, um aus dem Erlös die Gläubiger auch nur einigermaßen zu befriedigen. Da dieses aber nicht der Fall sei, so müsse die Krisis immer mehr zu einer Schrumpfung des Produktionsapparates führen, indem zur Deckung der Betriebsunkosten und laufenden Wechsel lebendes und totes Inventar verkauft, Wald abgeholzt, an Dünger und Arbeitskräften gespart werden müßte, nachdem Kredite nicht mehr zu erhalten sind.

Selbstverständlich wirkt sich die Wirtschaftskrise der Landwirtschaft in den einzelnen Gebieten in ganz verschiedenen Umfang aus. Und die Enquete der Preußenkasse mag darin recht haben, daß die Not in den oben genannten Provinzen (arbeiteten doch in Ostpreußen zeitweise über 80% der Landwirtschaftlichen Betriebe mit Verlust!) am größten ist. Falsch ist aber sicher die Ansicht, daß die Krise auf bestimmte Gebietsteile und hauptsächlich auf den Großgrundbesitz beschränkt sei. Eine Untersuchung der Bauernwirtschaften besonders in Süddeutschland, ergab, daß auch dort nicht nur die Verschuldung täglich steigt, sondern die Betriebe nur dadurch aufrecht erhalten werden können, daß die Lebenshaltung der bäuerlichen Familien immer tiefer sinkt und die Arbeitskraft des Besitzers überhaupt nicht mit in Rechnung gestellt wird. Auf diesem Wege gehen wir statt der geplanten Stärkung des Bauernstandes durch Siedlungen in großem Maßstabe, seiner Proletarisierung entgegen.

Die letzte große Agrardebatte im Reichstag hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß sich jetzt alle Parteien über die Gefahr klar sind, welche unserm wichtigsten Produktionszweige droht. Nur übe das Ausmaß dieser Gefahr und die Mittel zu ihrer Hebung gingen die Meinungen auseinander. Dabei hat die Landwirtschaft gerade im letzten Jahre wiederum Beweise ihrer bisher noch ungebrochenen Produktionskraft gegeben. Es ist eine Großtat ersten Ranges, wenn es ihr nach 10 Jahren Raubbau durch Krieg und Inflation gelungen ist, unter den widrigsten Verhältnissen und trotz andauernder Unrentabilität in kurzer Zeit die Viehbestände und die Hektarerträge auf die der Vorkriegszeit zu bringen.

Aber das deutsche Volk muß sich darüber im klaren sein, daß dieses Ziel nur dadurch erreicht werden konnte, daß die Landwirtschaft bis in das letzte Jahr hinein Schulden auf Schulden häufte und ihre Produktionskraft erliegen muß, wenn man die Verhältnisse einfach weiter gehen läßt wie bisher. An der Wende des neuen Jahres gibt es für das gesamte deutsche Volk kein wichtigeres, kein lebensnotwendigeres Problem als das: Wie kann die Produktionskraft unserer Landwirtschaft nicht nur erhalten, sondern gesteigert werden?

Indien verlangt sein Recht auf Selbstbestimmung.



Mahatma Gandhi,

der Führer der unblutigen, auch ohne Gewaltsanwendung mächtig anwachsenden indischen Freiheitsbewegung, hat auf dem Nationalkongreß in Kalkutta die Forderung aufgestellt, daß Indien die Rechte eines „Dominions" erhalten müsse. Sollte die parlamentarische Selbstregierung Indiens bis Ende 1929 nicht zur Tatsache werden, so besteht die Absicht, jegliche Steuerzahlung in ganz Indien zu verweigern.

Humor und Leben.



Das Verleihen.

„Was ist eigentlich aus dem Schirm geworden, den ich dir neulich borgte?"

„Ich habe ihn einem Freunde geliehen."

„Das ist ja sehr unangenehm. Der Herr, der ihn mir geliehen hat, sagte mir heute, daß der Eigentümer ihn zurückverlangt." („Vikingen").

Der Fluch der bösen Tat.

18) Bauernroman von A. v. Hahn.

Atemlos rannte Gretei auf die Straße, ob der Vater noch nicht zu sehen war, und dann lief sie um das Haus herum in den Hof und von dort durch den Garten nach dem Baldingerhaus. Gleich wollte sie der Bäuerin alles erzählen.

„Wenn nur der Baldinger noch nicht da wär'," dachte sie, vor Aufregung bebend, und langte atemlos vor dem Fenster an. Erst blickte sie in des Baldingers Stube hinein und dann trippelte sie ans Nebenfenster und guckte durch die Scheiben.

Ueberrascht hielt sie in ihrem wimmernden Schluchzen inne und sah mit großen Augen hinein. Die Bäuerin lag noch immer schlafend in ihrem Stuhl, wie Gretei sie vorhin verlassen hatte, aber dahinten in der Stube, vor dem offenen Wandschrank, stand der Vater! Eben schob er etwas in die Tasche, verschloß den Schrank und ging mit dem Schlüssel in die andere Stube.

Gretei sah noch immer mit offenem Munde durch das Fenster, sich wundernd, daß die Bäuerin nicht erwachte, als der Vater die Tür schloß und die Klinke mit Geräusch einschnappte, sie hatte doch sonst einen so leichten Schlaf. Da kam der Vater auch schon durch die Haustür in den Garten und eilte in der Richtung seines Hauses fort.

Gretei, die er unter den dichtbelaubten Bäumen nicht gesehen, und die vom schnellen Laufen und der Ueberraschung noch ganz außer Atem war, so daß sie keinen Ton in ihrer trockenen Kehle fand, den Vater anzurufen, folgte ihm, so rasch es ihre kleinen Beinchen erlaubten. Sie wollte ihn noch einholen, ehe er zur bösen Lenei ging.

Aber er ging gar nicht ins Haus, sondern an ihm vorüber und durch die seitliche Einfahrt auf die Straße hinaus, auf der er mit raschen Schritten forteilte.

In schmerzlicher Enttäuschung sah das Dirndl hinter ihm her. Dann setzte es sich auf die Schwelle und stützte sein Köpfchen, atemlos vor Erschöpfung und Kummer, in die kleinen Hände. Sie wollte hier sitzen bleiben, bis der Vater kam und es ihm gleich sagen, daß er die Lenei noch heut' fortschickte. Das konnte er doch nicht gut tun, daß er sie als Mutter dabehielt, wenn sie ihm so recht von Herzen bat, es nicht zu tun. Recht weit sollte er sie forttreiben, grübelte Gretei weiter, damit sie auch der Benedikt nimmer fand und auch er sie nicht als Weib nehmen konnte.

Immer schwerer legte sich die Herzensangst auf ihr Gemüt, bis sie, ihrer innerlichen Gebrochenheit nachgebend, ihr blondes Köpfchen vornüber in den Schoß drückte und der kleine Körper in heißem Schluchzen erbebte.

Es war nur eine kurze Zeit vergangen, aber dem Kinde war sie wie eine Ewigkeit erschienen, ehe der Vater, jetzt gemächlich neben dem Baldinger einherschreitend, die Dorfstraße wieder heraufkam.

Vor dem Schwanen trennten sich die Männer mit einem Handschlag. Der Baldinger ging weiter und der Vater kam, mit unruhigem, fremdem Ausdruck vor sich niederblickend, auf die Haustür zu.

Er schien das Gretei gar nicht zu bemerken und wollte an ihr vorübergehen. Sie hielt ihn aber am Rock zurück und sah angstvoll bittend zu ihm auf.

„Gelt, Vaterle, 's ist nicht an dem," stammelte sie zitternd, „die Lenei wird nicht meine Mutter?" Schluchzend faltete sie die Hände: „Schick sie gleich fort, Vaterle, sie ist arg schlecht!"

Der Wirt war so überrascht, daß er kein rechtes Wort finden konnte. Unterdessen fuhr das Kind fort:

„Die Lenei soll auch den Benedikt nicht freien, er ist so gut! Gelt Vater, ich darf's der Baldingerin sagen, bald sie aufgewacht ist, daß die Lenei arg schlecht ist und der Benedikt sie nicht nehmen soll? Gelt, jetzt schläft sie noch?"

„Was weiß ich davon, hab die Baldingerin nicht gesehen," sagte der Wirt unwirsch und sah das Kind finster an.

„Bist doch drüben gewesen, Vaterle," rief Gretei verwundert und sah den Vater betroffen an. „Als ich durchs Fenster geschaut hab, hast grad' den Schrank zugemacht."

Des Wirtes schwere Hand legte sich fest auf den plaudernden Mund. „Bist still!" herrschte er leise und blickte scheu hinter sich. Dann atmete er tief auf, faßte ihr Handgelenk mit energischem Druck und zog sie die Treppe hinauf.

Er trat mit ihr in das Schlafkämmerchen des Kindes und verriegelte die Tür hinter sich.

„Gretei," sagte er darauf und sah ihr drohend ins Gesicht, „aus ist's mit deinem Leben und ich müßt' dich mit eigenen Händen drüben in den See werfen, wenn's dir beikäm', ein Wort von dem gegen jemand verlauten zu lassen, was du zu mir eben gesagt hast! Nichts hast' gesehen! Hörst?"

Das Kind starrte ihn verstört an.

„Es möcht' uns allen arg schlecht gehen und die Mutter selig könnt' keine Ruh' im Himmel haben, wenn du deinem Vater das antät'st und ein Wort, auch nur ein einzig Wörtel von dem weiter erzählst! Hast mich verstanden und willst' gehorchen?"

Gretei nickte. „Ist's denn so etwas arg Böses?" stammelte sie beklommen.

„Gar nichts Böses ist's. Ich wollt' nur nach einem Büchel schauen, das die Baldingerin mir für den Benedikt geben wollt' und das sie heut früh in ihrem Brusttüchel trug. Weil's dort nicht war, hab' ich gemeint, sie hätt's vielleicht in den Schrank zurücklegen lassen, und darum hab' ich hineingeschaut. Weil aber in dem Büchel Geld gelegen hat, könnt's heißen, ich hab's fortgenommen, wenn's herauskommt, daß ich drüben war, ob sie schon — ob sie noch schlief. Verstehst' Gretel? Und dann möchten sie mich in einen finsteren Kerker werfen, und um nichts, denn ich hab's Büchel nicht und der liebe Herrgott weiß, wo's hin ist. Am Ende hat's der Baldinger schon selbst ergattert," schloß er in Gedanken und sah nachdenklich vor sich hin, während Gretei mit der Hand verstohlen unter ihr Brusttuch tastete und scheu von ihm fortsah. „Damit dich aber heut gegen niemand verplauschen kann," fuhr er fort, „sollst' heut hier oben bleiben und gar nicht mehr herunter kommen. Morgen will ich sehen, was geschehen muß, damit kein Unglück für uns herauskommt. So, jetzt bleibst hübsch still und rufst und schreist nicht! Hörst, sonst geht's dir schlimm!" Damit wandte er sich zum Gehen.

„Die Lenei aber schickst' fort, Vater, gelt?" vermochte Gretei doch noch endlich hervorzustammeln, ehe die Tür hinter ihm zufiel. Es war ihr so eng um die Brust, daß sich die Worte schmerzhaft lösten.

Der Vater hatte, in seine Gedanken verloren, wohl kaum hingehört. Er antwortete nicht und ging die Treppe leise hinunter, nachdem er die Tür verschlossen und den Schlüssel abgezogen hatte.

Mit einem schweren Seufzer lauschte die Gretei hinter ihm her. Dann ging sie zu dem Bänkchen, das unter dem Fenster neben einer großen Truhe stand, in der Mutters Kleider und Sachen verpackt waren, und setzte sich nieder.

Die kleinen Hände gefaltet und den bekümmerten Blick emporgerichtet begann sie über all das Seltsame, das heut in ihr Leben getreten war, nachzudenken.

Die Sache mit dem Vater lag ihr nicht gerade schwer auf dem Herzen. Sie wußte ja am besten, wo das Büchel war und daß Schweigen nottat. Der Vater hielt sie nur für gar zu dumm und schwatzhaft. Wenn er's gewußt hätte, welch großes Geheimnis sie sogar ihm gegenüber zu wahren wußte, dann hätte er sich gewiß nicht so geängstigt. Eine viel größere Herznot schuf ihr der Gedanke an Lenei und was die ihr angedroht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Katholische Aktion in Deutschland.

Der Papst an Kardinal Bertram.

Kardinal Bertram hatte vor kurzem in einem Bericht über den Stand der „Katholischen Aktion" den Heiligen Vater gebeten, in einem Schreiben darzulegen, welche Arbeitsweise am besten der Förderung der „Katholischen Aktion diene. Der Heilige Vater hat diesen Wunsch erfüllt, indem er ein längeres Schreiben an den Kardinal abgesandt hat, das für das katholische Deutschland vom höchsten und aktuellsten Interesse ist. Nach einer persönlichen Einleitung heißt es in dem Schreiben:

„Es handelt sich hierbei um eine Sache, die selbst dem Zeitalter der Apostel nicht unbekannt war. Erwähnt doch Paulus in seinem Briefe an die Philipper (Kap. 4, V. 3) „seine Mitarbeiter", und wünscht, daß hilfreiche Hand jenen Frauen geboten werde, die „mit ihm im Evangelium gearbeitet haben."

Ganz besonders aber müssen wir in unseren Zeiten, in denen die Reinheit des Glaubens und der Sitten in täglich gefahrvolleren Entscheidungskampf gerät, und wegen des Priestermangels der Klerus zur Abhilfe der seelsorglichen Not keineswegs genügt, um so mehr Vertrauen setzen auf die Kathlische Aktion, welche durch Heranziehung zahlreicher Mitarbeiter aus dem Laienstande der geringeren Schar des Klerus helfend und ergänzend zur Seite stehen soll. Diesen Weg zur Förderung der katholischen Sache haben offensichtlich Unsere Vorgänger bereits bewilligt und beschritten. Haben sie doch, je ernster die Zeiten für die Kirche und die menschliche Gesellschaft wurden, desto eindringlicher, gleichsam durch Signalruf, alle Gläubigen aufgefordert, daß sie, den Bischöfen folgend, den heiligen Kampf kämpfen und nach bestem Können

das ewige Heil der Mitmenschen fördern

sollten. Nicht minder haben Wir schon von Beginn Unseres Pontifikates an dem Wachstum der Katholischen Aktion Unsere Sorge zugewandt. Haben Wir doch in der Enzyklika „Ubi arcano" öffentlich erklärt, daß die Katholische Aktion mit dem Hirtenamte und dem christlichen Leben untrennbar verbunden ist; alsdann haben Wir ihre Natur und ihr Ziel dargelegt; diese Kundgebungen, richtig verstanden, zeigen, daß die Katholische Aktion nur dahin strebt, daß die Laien am hierarischen Apostolate in bestimmtem Maße teilnehmen.

Denn die Katholische Aktion besteht nicht einzig darin, daß die Menschen die eigene christliche Vollkommenheit erstreben, was das Allererste und Wichtigste bleibt, sondern besteht überdies in jenem wahrhaften Apostolate, das allen Katholiken jedweden Standes gemeinsam ist, ihre Gesinnung und ihre Arbeiten sollen, hierbei in enger Verbindung stehen mit bestimmten gleichsam zentralarbeitenden Stellen gesunder Lehre und vielseitiger Betätigung, die auf Grund ihrer ordnungs- und rechtmäßigen Bestellung von der Autorität der Bischöfe geleitet sind, daß sie der Leitung durch die kirchliche Hierachie gewärtig sind, gibt die kirchliche Hierarchie selbst in bestimmtem Maße Auftrag, Anregung und Ermutigung.

Und weiter: ebenso wie die Kirche und ihr chirarchisches Apostolat ihren Auftrag von Gott erhalten hat, ist diese Katholische Aktion nicht eine rein äußerliche, sondern eine geistige, ist nicht eine irdische, sondern eine dem Himmel entstammte, ist

nicht eine politische, sondern eine religiöse

zu nennen. Denn ihr Ziel ist es, das Reich Christi, unseres Herrn, zu fördern. Wird dieses gefördert, dann wird jenes Gute errungen, das für die Gesellschaft das höchste ist; dann werden auch jene Güter erstrebt, die von diesem Gute ausgehen. Dazu aber gehören Güter, die dem Bereiche der bürgerlichen Gesellschaft angehören und politische Güter genannt werden; nämlich nicht private Eigentümer einzelner, sondern Güter, die allen Bürgern gemeinsam sind. Das alles kann und soll die Katholische Aktion erreichen, indem sie in geziemendem Gehorsam gegen die Gesetze Gottes und der Kirche

von bürgerlichen, weltlichen Parteibestrebung sich vollständig fernhält.

Wenn die Katholiken in ihrer Teilnahme am hierarchischen Apostolate von diesem Geiste erfüllt und beseelt sind, werden sie sicher als ihr nächstes Ziel erstreben, daß die Christgläubigen aller Nationen eng verbunden sind in allem dem, was zur Sittlichkeit und Religion gehört; und ebenso werden sie — das ist hochbedeutsam — imstand sein, die Grundsätze des christlichen Glaubens und der christlichen Lehre weithin zu verbreiten, wirksam zu schützen und im privaten und öffentlichen Leben zur Geltung zu bringen.

Deshalb werden in der Katholischen Aktion die Unsrigen alle insgesamt einträchtig zusammenstehen ohne jedweden Unterschied des Alters oder des Geschlechts, ohne Unterschied der Stammszugehörigkeit oder der Parteien; nur dürfen ihre Anstrebungen nicht in Widerspruch stehen mit der Lehre des Evangeliums und dem christlichen Gesetze; und es dürfen ihre Anhänger in ihren Bestrebungen nicht von dieser evangelischen Lehre und diesem christlichen Gesetze sich loszusagen scheinen. Wir reden ja von jener Aktion, die den ganzen Menschen umfaßt; ihn will sie fördern in der rechten religiösen und bürgerlichen Bildung, das heißt in gediegener Frömmigkeit, in tiefer Erkenntnis der gesunden Lehre, in Sittenreinheit; wem diese Eigenschaften fehlen würden, der würde das hierarchische Apostolat nicht fruchtbringend ausüben können.

Uebrigens ist leicht einzusehen, daß die Katholische Aktion, was ihre praktische Ausgestaltung betrifft, verschieden sein wird je nach der Verschiedenheit des Alters und Geschlechtes, nach der Verschiedenheit der zeitlichen und örtlichen Verhältnisse: so nämlich, daß die Mitglieder der Jugendvereinigungen sich besonders auf die künftigen Aufgaben schulen und einrichten sollen, die Menschen reiferen Alters aber ein weiteres Betätigungsfeld haben; denn wenn diesen sich die Möglichkeit bietet, der menschlichen Gesellschaft mitzuteilen von jenen Gütern, die irgendwie mit den göttlichen Aufgaben der Kirche zusammengehören, mögen sie in der Mitteilung solcher Wohltaten nicht zurückbleiben.

Doch will die Katholische Aktion bei allen ihren Plänen nicht auf sonderlichen Wegen und Weisen ihre Ziel erreichen. Vielmehr leitet und lenkt sie die

bestehenden Werke und Vereinigung jeder Art,

seien es religiöse Vereinigungen zur Jugendbildung oder Frömmigkeit, seien es Vereinigungen des bürgerlichen und wirtschaftlichen Gebietes; lenkt sie hin zum sozialen, gesellschaftlichen Apostolate.

Indem diese Aktion einer einträchtigen Führung untersteht und durch diese die Kräfte und Organisationen, die die Glieder ihres ganzen Baues sind (nämlich die Vereinigungen von Männern und Frauen und Jugendlichen beiderlei Geschlechtes) weise leitet, hat sie einerseits selbst teil an den Erfolgen der religiösen und wirtschaftlichen Vereinigungen, und andererseits unterstützt und fördert sie diese, dadurch, daß nicht nur Eintracht und Wohlwollen, sondern auch der Beistand hilfreicher Mitarbeit beiderseits eintritt, sicher zum Nutzen der Kirche und der menschlichen Gesellschaft.

Indem die Katholische Aktion dieses Ziel erstrebt, das religiöser und sittlicher Natur ist, entzieht sie keineswegs den Ihrigen den Zutritt zu den Aufgaben des öffentlichen Lebens, so weit immer die Ausübung derselben ihnen offen steht; im Gegenteil ertüchtigt sie die Ihrigen zu öffentlichen Aemtern, indem sie ja diese zu tugendhaftem Lebenswandel und zur Erfüllung der Christenpflichten in aller Strenge anleitet. Erscheint sie nicht geradezu geboren dazu, um der Gesellschaft die besten Bürger und dem Staate die gewissenhaftesten und tauglichsten Beamten zu geben?

Wer könnte also behaupten, daß sie das wahre Wohl des Staates vernachlässige: dieses Wohl, das sich nirgens findet, wo nicht christliche Liebe herrscht — jene Liebe, die die Aufgabe hat, das öffentliche Wohl in jeder Beziehung zu fördern? Wird nicht dieses Wohl, in dem das nächste Ziel der bürgerlichen Gesellschaft besteht, gerade in der Katholischen Aktion gefördert, daß sie den Ihrigen befiehlt, Ehrfurcht zu erweisen der gesetzmäßigen Autorität, den Gesetzen zu gehorchen und alles zu hüten und zu schützen, worauf der Völker Heil und Glück beruht: nämlich Reinheit der Sitten, Unversehrheit des häuslichen Lebens, Eintracht der Stände, alles das also, was dem Schutze und der Sicherheit der menschlichen Gesellschaft dient?

Und fürwahr, die Kathslische Aktion wird das leichter erreichen, weil sie, wie gesagt, einerseits sich keineswegs einmischt in Bestrebungen von Parteien, mögen diese auch aus Katholiken bestehen — diese werden ja nicht gehindert, in Fragen, die freier Diskussion überlassen bleiben, verschiedener Meinung zu sein — und weil sie — die Katholische Aktion — andererseits aus freien Stücken den seitens der Bischöfe erfolgenden Ratschlägen und Weisungen entsprechen wird, mögen diese auch tatsächlich oder scheinbar der Leitung oder den Interessen von Parteien nicht passen.

Aus allem dem, was Wir dargelegt haben, geht, geliebter Sohn, klar hervor, daß die Katholische Aktion mit vollem Rechte einzuschätzen ist als ein Weg und eine Arbeitsweise, deren die Kirche sich bedient, um den Völkern Wohltaten jeder Art zu vermitteln; Wir sagen: als ein Weg und eine Arbeitsweise, die durch Gottes gnadenvolles Walten ins Leben getreten ist, zu dem Zwecke, daß die Kirche zur Befolgung der Lehre und des Gesetzes des Evangeliums jene rufe und bewege, die sonst wegen Mangels priesterlichen Einflusses leicht den Vorspiegelungen und verderblichen Bestrebungen aufrührerischer Menschen zum Opfer fallen würden.

Dies sind die gemeinsamen Grundsätze und Grundlagen jeder Katholischen Aktion, mögen auch ihre Auswirkungen eben deshalb verschieden sein nach der Verschiedenheit der Geisteseigenart der Völker und nach der Verschiedenheit der Verhältnisse in den Nationen. Klar geht aus diesem allem hervor, daß die Katholische Aktion Förderung verdient nicht nur seitens der Bischöfe und Priester — diese wissen ja bestimmt, daß sie uns Herzenssache ist —, sondern auch

Förderung verdient seitens der Leiter und Behörden jeden Staates.

Kann sie sich auf solche vereinte Förderung stützen, dann wird sie reiche Früchte dem katholischen Volke bringen und überall durch Pflege religiöser Charakterbildung erfolgreich mitwirken zur staatlichen Wohlfahrt. Daß dieser glückliche Erfolg eintrete, ist Unser heißes Verlangen."

Rheinisches Städtebund-Theater.

Neidhardt von Gneisenau.

Auch in diesem Jahre bot der Neujahrstag dem Rheinischen Städtebundtheater Gelegenheit zu einer bedeutungsvollen Erstaufführung, die denn die Zuschauer auch in großer Menge ins Haus gelockt hatte. Man gab das im Vorjahre herausgekommene Schauspiel von Wolfgang Götz „Neidhardt von Gneisenau". Ein Beispiel wiederum moderner historischer Dramatik, wie sie in den letzten Jahren auch bei unseren besten Dichtern beliebt geworden ist und die der Bühnenkunst unserer Tage nicht die schlechtesten Stücke geliefert hat. Auch die Art, dem vorgelegten Problem gerecht zu werden, ist nicht neu: Es geschieht in einer Aufeinanderfolge von Bildern, die in charakteristischen Szenen das Wesen des Helden herauszuarbeiten suchen, hier den mit dem Undank und der Intrige kämpfenden, in seinem eigenen brennenden Ehrgeiz immer aufs neue getroffenen Feldherrn. Dabei geht das Fortreißende einer gut aufgebauten dramatischen Entwicklung zwar verloren, die Ereignisse kreisen nur um das schon in den ersten Szenen festgestellte tragische Moment dieses Heldentums, lassen sich das Spannungselement des zu einem markanten Höhepunkt Hinführenwollens entgehen. Dafür entschädigt der Dichter aber in den einzelnen Bildern selbst durch eine packende Gestaltungskraft, zeigt die beim Ueberschauen des Ganzen vermißte Abrundungsfähigkeit in Bezug auf die gezeichnete Handlung hier sehr wirkungsvoll im plastischen, treffenden Schauen der einzelnen Szene. Eine Folge davon für die Personencharakteristik, daß die zahlreichen die Hauptgestalt umgebenden Nebenpersonen häufig in wenigen Strichen viel sicherer und lebensechter vor uns stehen als diese Hauptgestalt selbst, in deren Bilde eine gewisse Verschwommenheit bemerkbar ist.

Für die besonderen Verhältnisse des Städtebundtheaters bedeutete das Werk immerhin ein Wagnis. In die äußere Anlage der 17 Bilder teilten sich Intendant Fritz Kranz als Spielleiter und Alexander Kardan als Bühnenbildner. Bei der szenischen Ausstattung der Bilderfolge, die eine Drehbühne zur Voraussetzung hat, mußte man sich auf Andeutungen beschränken die tatsächlich auch im allgemeinen genügten. Die Beleuchtung muß die Szenen durchweg mehr aufhellen. Auch kommen bei dieser starken Stilisierung Szenen im Freien allzustark zu kurz. Z. B. die Schlachtszene an der Mühle müßte in der Ausstattung der Wirklichkeit etwas näher kommen.

Den Neidhardt von Gneisenau spielte ein Gast Herr Herbert Gernot. Gut traf er das Anstete, von innerer Unruhe und Ehrgeiz Getriebene der Gestalt. Nicht ganz gelang es ihm, diese rein menschlich gut gesehenen, kemmenden Züge so zu wenden, daß das die übrigen Ueberragende dieser Hauptgestalt zum Ausdruck kam. Auch schien der Gast in seiner Sprechweise nicht derartig deutlich, daß er überall in dem ja hierin besonders knifflgen Zeughaussaal verständlich war. Aus den zahlreichen sonstigen Mitwirkenden nennen wir zunächst Hermann Schindler, hervorragend den zerfahrenen in seinen Entschlüssen unfreien König Friedrich Wilhelm III. darstellend. Boris Schirmann gestaltete die Sterbeszene Scharnhorsts mit dramatischer Eindringlichkeit, ebenso gewandt den geistig kleinen Kaiser Franz II. von Oesterreich. Ein frischer sympathischer Draufgänger war Oskar Kaesler als General von Blücher. Den intrigierenden Höfling, den Generaladjutanten von dem Knesebeck, spielte Ernst Wagner in sicherer, die Uebertreibung vermeidender Erfassung der Rolle. In dem ersten gut getroffenen Bilde wußte Max Trams den sächsischen Gefreiten mit spaßhafter Komik zu geben. Die übrigen zahlreichen männlichen Mitspieler müssen sich mit einer zusammenfassenden Anerkennung begnügen. Die drei Frauenrollen: die unglückliche Caroline Gneisenau, eine mit forschem Mundwerk bedachte Bürgersfrau und eine gefühlvolle Marketenderin waren bei Gitta Krell, Tilla Hohmann und Annemarie Nocke in besten Händen. — Alles in allem jedenfalls ein schöner Erfolg, der den Mitwirkenden denn auch vom Publikum mit herzlichem Beifall bezeugt wurde. C. W.

Zwei schwere Zusammenstöße.

Duisburg, 2. Jan. Ein Personenauto durchfuhr am Silvesterabend die nicht besonders hell erleuchteten Schranken der Hafenbahn an der Essenbergerstraße und geriet mit dem Vorderteil des Wagens auf die Gleise. Im gleichen Augenblick fuhr eine Lokomotive heran, die in voller Fahrt das Auto überrannte, zur Seite schleuderte und schwer beschädigte. Der Führer des Autos und ein Insasse kamen mit dem Schrecken davon. — Am Dienstag abend gegen 8 Uhr fuhr auf der Wanheimerstraße unweit des Hochfelder Bahnhofes ein Lastauto der Milchversorgung, das vom Hochfelder Bahnhof kam, mit voller Wucht auf einen von Duisburg kommenden Straßenbahnwagen. Beide Fahrzeuge wurden derart beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Neujahr in der Rhein- und Ruhrecke.

Duisburg, 2. Jan. Im Gegensatz zu uden früheren Jahren verlief in diesem Jahr die Neujahrsnacht in Anbetracht des Verbotes durch den Polizeipräsidenten weniger unruhig, doch kam es in mehreren Fällen zu größeren Schlägereien, bei denen eine ganze Anzahl Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. In Kaßlerfeld erlitt eine Person lebensgefährliche Stichwunden, in Mülheim wurden zwei Männer schwer verletzt, ebenso in Meiderich ein Mann. Auußerdem ereigneten sich einige Verkehrsunfälle, wobei eine Person getötet, zwei schwer letzt wurden. Leichtsinnig ums Leben kam eine Frau, die nach Zubereitung von Tee vergessen hatte, den Gashahn zuzudrehen. Man fand die Frau bewußtlos auf. Nach anfänglich erfolgreich scheinenden Wiederbelebungsversuche starb sie jedoch später.

Französische Maulwurfsarbeit im Saargebiet.

Saarbrücken, 2. Jan. (Privatmeldung.) Die „Association de la Sarre" hat ein illustriertes Werbeplakat herausgegeben. Außerdem ist in Nanch die erste Nummer des ersten Jahrganges eines „Journal des Francaise de la Sarre" herausgekommen, die den Einwohnern von Saarlouis gewidmet ist, damit sie sich ihres großen Landsmannes, des napoleonischen Marschalls Ney, erinnern. Auch des Dr. Hector ist gedacht, der als saarländischer „Vertreter" in der Regierungskommission des Völkerbundes von Frankreichs Gnaden die Sache der französischen Annexion verfochten hat und wegen Meineidverdachts bekanntlich zur Niederlegung seines Amtes gezwungen worden war. Außer einzelnen Parlamentariern sind besonders zwei neugebildete Gesellschaften tätig: die oben genannte „Association Francaise de la Sarre" und das „Comitee Dupleix". Diese ist eine Gründung zu Ehren eines französischen Kolonialabenteurers namens Dupleix, der um die Mitte des 18. Jahrhunderts gelebt hat und an der Spitze der französisch-indischen Kompagnie anfangs glänzende Erfolge erzielte, bis England seine Macht in Indien begründete. Frankreich ist überhaupt im Saargebiet recht eifrig.

Meinungsaustausch

Störungen im Theater.

Die Zwischenrufe und das unbegründete unreife Lachen gewisser Jugendlicher und Kinder auf der Empore des Zeughauses ist wirklich sehr dazu geeignet, den Theaterbesuch jedem, der wirkliches Interesse am Schauspiel hat, zu verleiden. Gibt es denn gar kein Mittel, solche Störenfriede zur Ruhe zu bringen?

Mehrere Theaterbesucher.

Bücherecke

Sexueller Jugendschutz. A. Watermann, Konrektor a. D., Neuß, Jülicherstraße 35. Sexueller Jugendschutz. Selbstverlag. Preis 0,20 Mark, bei Abnahme von 50 Exemplaren 0,15 Mark. Auch zu haben in der Niederrheinischen Buchhandlung und in der Kunststube.

Zu dem mir frdl. übersandten Büchlein kann ich Sie nur beglückwünschen. Es kommt von Herzen und spricht, das fühlt man, zum Herzen. Es beleuchtet jede Gefahrenwelle, die bewußt und unbewußt dem Kinde droht und bespricht das heute nicht mehr zu umgehende Problem der Aufklärung in so gemeinverständlicher und erschöpfender Weise, daß jeder Vater und jede Mutter unschwer für ihr Kind das richtige Maß und die beste Form der Aufklärung jeweils daraus entnehmen kann. Auch enthält es Wahrheiten, die mit herzerquickender Deutlichkeit niedergeschrieben sind und hoffentlich ihren Zweck nicht verfehlen. Meine Ueberzeugung ist die: Wenn es uns nicht gelingt, der kommenden Generation die christliche Auffassung von Ehe und Familie als heiliges, unantastbares Vermächtnis zu überliefern, dann sind wir verloren. Möge der schönste Lohn für Ihr Werkchen seine reichste Verbreitung sein! Es kann nur Segen stiften.

Dr. Immel, Frauenarzt in Neuß.

Turnen, Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft.

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neuß.

Die Spiele vom vergangenen Sonntag.

Während die meisten Gaue bereits in die neue Serie der Meisterschaftsspiele eintreten, konnten im Niersgau noch einige Gesellschaftsspiele mit bemerkenswerten Ergebnissen ausgetragen werden.

Gauklasse: „Nirsia" Wanlo — „Concordia" Holzheim 0:2 (0:1). Nachdem Concordia am zweiten Weihnachtstage Nirsia zu Gast gehabt und sich auf eigenem Platze mit 10 Mann spielend 2:1 hatte beugen müssen, gelang es ihr im Retourspiel die Niederlage mehr als wett zu machen. Beide Mannschaften traten mit Ersatz an. Gleich zu Anfang kam das Tor der Wanlover mehr als einmal durch schöne Kombinationen des Holzheimer Sturmes in ernsthafte Gefahr — aber alle scharf geschossenen Bälle landen kurz außerhalb der Latten. Nach 10 Minuten jedoch kann der L.-J. eine schön hereingegebene Flanke des R.-A. zum ersten Erfolg für Holzheim verwandeln. Das Spiel geht hin und her und mit 1:0 in Führung geht Concordia in Halbzeit. Wanlo kommt merklich auf und wird zeitweise sehr gefährlich. Mehrere Male muß die ganze Läuferreihe der Verteidigung helfend beispringen; dann aber nimmt Holzheim wieder das Heft in die Hand und der R.-J. kann zum zweiten Male unhaltbar einsenden. Noch einmal bietet Wanlo das Aeußerste auf, um wenigstens ein Ehrentor zu erzielen, aber vergebens; das Holzheimer hintere Dreieck ist nicht zu besiegen. Zehn Minuten vor Schluß muß der Schiedsrichter das Spiel wegen Dunkelheit abbrechen. Gut waren von Wanlo der R.-A., der Mittelstürmer und die Verteidigung, gut auch ihre harte, aber faire Spielweise. Die Platzverweisung eines Wanlover Spielers beruht auf einem Irrtum des Schiedsrichters, der das Spiel nicht immer so wie nötig in der Hand hatte.

„Novesia 19" Neuß — „Teutonia" Kleinenbroich 1:0 (1:0). Schon nach 10 Minuten geht Novesia durch den Halbrechten im Anschluß an eine gut hereingegebene Flanke in Führung. Auch weiter liegt Novesia ständig im Angriff, bis nach kurzer Zeit der Mittelläufer der Rotweißen wegen Verletzung ausscheiden mußte, so daß die Novesen fast das ganze Spiel mit 10 Leuten durchführen mußten. Alle Angriffe beider Parteien wurden durch die guten Schlußdreiecke unschädlich gemacht. Besonders zeichnete sich wieder der Hüter Novesias aus. Der Siedsrichter war seiner Aufgabe nicht gewachsen und ließ sich stark vom Publikum beeinflussen. Auf sein Konto ist auch die unnötige Härte, die das Spiel annahm, zu buchen. Alles in allem kann Novesia mit diesem, wenn auch knappen Siege, der übrigens wohlverdient war, vollauf zufrieden sein.

Bezirksklasse: „Rasensport" Horrem — „Fortuna" Straberg 1. 3:0 (1:0). Das Spiel war von Anfang bis Schluß äußerst flott; beide Mannschaften lieferten einen erbitterten Kampf um Sieg und Punkte, den Horrem, dank besserer Stürmerleistungen, verdient für sich entscheiden konnte.

„Siegfried" Norf 1. — „Hermannia" Glehn 1. 0:1 (0:1). Ebenso erbittert, jedoch nicht so fair, kämpften Siegfried und Hermannia um die Punkte. Trotzdem die Glehner mit 3 Ersatzleuten antraten, gelang es ihrem R.-A. im Anschluß an eine Vorlage das einzige Tor des Tages zu schießen. Danach wurde das Spiel seitens der Norfer sehr unfair weitergeführt mit dem Erfolg, daß zwei Spieler des Platzes verwiesen wurden. Auch zu Bedrohungen und sogar zu Tätlichkeiten soll es gekommen sein. Man muß sich nur wundern, daß man noch immer nicht gelernt hat, mit Anstand zu verlieren.

Turn- und Sportabteilung „Arminia" Neuß.

Die Spielersitzung findet diese Woche morgen (Freitag) abend um 8.30 Uhr im oberen Saale des Jugendheims statt. Vorher um 7.45 Uhr Spielausschußsitzung. Zu beiden Sitzungen werden die Mitglieder restlos und pünktlich erwartet.

Kommenden Sonntag spielt unsere 1. Fußballmannschaft gegen „Novesia"-Neuß um 11 Uhr auf dem Bergheimerplatz in kompletter Aufstellung.

„Rheinfranken"-Grimlinghausen.

Heute abend um 8 Uhr bei Meuter Spielersitzung aller Mannschaften. Die Spieler der 1. Mannschaft und der 2. Jgd. müssen auch erscheinen, da beide Mannschaften gegen Hermges 99 spielen sollen. Die 1. M hat gegen 2. M. das Meisterschaftsspiel auszutragen. Erscheinen ist Pflicht.

Concordia 1920 Holzheim.

Heute abend 8¼ Uhr Jugendversammlung. Handballabteilung heute abend keine Zusammenkunft. Sonntag Treffpunkt im Neußer Stadion. Zeit wird am Vereinslokal bekanntgegeben.

Concordia 1920 Holzheim.

Morgen, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal Spielersitzung der 1. und 2. Mannschaft. 1. Mannschaft spielt am Sonntag gegen Rheinkraft ihr erstes Meisterschaftsspiel auf unserem Platze. 2. Mannschaft gegen Weckhoven 2. Mannschaft. Der Jugendausschuß hatte für Neujahr die Jugendmannschaften der Olympia Düsseldorf verpflichtet. Die Endergebnisse sind: 1. Jugend 3:0 für Holzheim, 2. Jugend 1:1, Schüler 2:1 für Holzheim.

DJK. Attendorn 1. — Hamaritha 3:5 (0:1).

Am Neujahrstage weilte eine kombinierte Mannschaft der Hamaritha Hemmerden in Attendorn, um gegen die dortige 1. Mannschaft ein Freundschaftsspiel auszutragen. Nachdem vormittags die bekannte Tropfsteinhöhle und die sonstigen Sehenswürdigkeiten besichtigt worden waren, stieg nachm. 3 Uhr auf dem städtischen Sportplatz das Treffen der beiden Mannschaften vor einer stattlichen Zuschauermenge. Der Gastgeber stellte eine schnelle und eifrige Mannschaft. Die erste Halbzeit ist verteiltes Spiel. Beide Torhüter müssen des Oefteren klärend eingreifen. Kurz vor Halbzeit übernimmt H. die Führung und bei einem Stande von 1:0 geht's in die Halbzeit. Gleich nach Wiederanpfiff kann A. durch eine schöne Kombination den Ausgleich erzielen, doch wenige Minuten später hat H. wieder die Führung. In kurzen Abständen kann H noch weitere drei Tore erzielen, während der Tormann H. noch zweimal den Ball passieren lassen mußte. Beim Stande von 3:5 trennte der Unparteiische die Mannschaften, die bei den Zuschauern den besten Eindruck hinterließen.

Herrschaft Dyck Bedburdyck.

Freitag abend um 8 Uhr Spielersitzung im Vereinslokal Josef Schumacher in Aldenhoven, wozu alle Mannschaftsführer restlos erscheinen müssen.

1. Mannschaft weilt Sonntag in Jüchen als Gast, um dort gegen dieselbe ein Meisterschaftsspiel auszutragen. Abstoß 11 Uhr. Abfahrt 9½ Uhr. 2. Mannschaft spielt gegen dieselbe von Rommerskirchen. Abstoß 11 Uhr. Umkleidelokal Josef Schumacher Aldenhoven. 1. Jugend weilt in Neuenhoven als Gast, um dort gegen dieselbe ein Meisterschaftsspiel auszutragen. Es muß dort hart um diese zwei Punkte gekämpft werden. Hoffentlich wird die Jugend die Punkte mit nach Hause bringen, wenn sie ungeschlagen die Spitzengruppe erreichen wollen. Nehmt das Spiel nicht zu leicht auf. Abfahrt 10 Uhr in Aldenhoven. 2. Jugend spielt gegen dieselbe von Grefrath Gesellschaftsspiel. Abstoß 1 Uhr.

Am Neujahrstage weilten von unserer Abteilung 3 Mannschaften bei Germania Grefrath als Gast. Die 1. Mannschaft brachte es fertig, dem Spitzenreiter der A-Klasse vom Bez. Neuß nach schönem Spiel von 5:4 das Nachsehen zu geben. 1. Jugend spielte gegen die 2. Mannschaft. Nach einem schönen Spiel von 1:0 konnten sie den Sieg sicherstellen. Die 2. Jugend stellte sich der körperlich schweren Jugend von Grefrath gegenüber. Die kleine wackere Jugend ließ sie nicht zu einem Torerfolg kommen, sondern trennten sich mit dem Endergebnis von 0:0.

Die Termine der Gau-Klasse Fußball für den 6. Januar.

Gruppe A: 11 Uhr Arminia 23 M.Gladbach — Concordia Viersen (Esser Rheydt), 11 Uhr Rasensport Büttgen — DJK. Fichtenhain (Schiffer), 2½ Uhr Concordia Holzheim — Rheinkraft Neuß (Becker, Lank).

Gruppe B: 3 Uhr Rasensport Giesenkirchen — Teutonia Kleinenbroich (Beß), 2½ Uhr Spiel und Sport Schaag — Nirsia Wanlo (Meis, Botsheim), 2½ Uhr Eicken 99 M.Gladbach — Nirsia Neersen (Giesen).

Gruppe C: 2½ Uhr Roland Holt — Viktoria Kaldenkirchen (Better), 2½ Uhr Turn- und Sportfr. Viersen 01 — Rhenania Boisheim (Deuß), 11 Uhr Vorwärts Hardt — VfL. Süchteln 04 Rheinberg).

Die Spiele der Handballer.

Die Spiele der Handballer am 6. Januar.

Gauklasse: 3 Uhr Eckart Dülken — Hermges 99 M.Gladbach (Schopen), 3 Uhr KGV. Uerdingen — Sportfreunde Rheydt (Sommer), 11 Uhr Rheintreu Bockum — Rheinkraft Neuß (Seifert), 11 Uhr Tura 04 Viersen — Treudeutsch Lank (Lobers). Die weiteren Termine gehen den Abteilungen in der kommenden Woche zu.

Westdeutscher Spielverband.

Alemannia 1. — Sportfreunde 1. 3:2 (2:1).

Das letzte Meisterschaftsspiel brachte den Sportfreunden eine unerwartete Niederlage. Die Sportfreunde-Elf, die leider gezwungen war, mit mehrfachem Ersatz anzutreten, konnte sich auf dem äußerst schmalen Platz nicht zurechtfinden und lieferte ein sehr schlechtes Spiel, man konnte während des ganzen Spieles keine einheitliche Linie feststellen. Durch den Verlust dieses Spiels sind die Aufstieg-Aktien der Sportfreunde sehr gefallen. Um vor Ueberraschungen geschützt zu sein, müssen die noch ausstehenden Spiele gewonnen werden, sonst könnte man leicht einen Reinfall erleben. Hoffentlich findet die Mannschaft kommenden Sonntag die alte Spielstärke wieder, um sich selbst und den zahlreichen Anhängern eine weitere Enttäuschung zu ersparen.

Sportfreunde 1. — VfB. Hilden 03.

Am kommenden Sonntag weilt ein sehr starker Gegner zum Meisterschaftsspiel bei den Sportfreunden. Wer sich des vorzüglichen Spiels der Hildener beim ersten Spiel in Hilden erinnert, dürfte wissen, daß die Bewegungsspieler aus Hilden die stärksten Gegenspieler der Sportfreunde sind. Das Spiel dürfte hochinteressanten Sport geben und zahlreicher Besuch ist bei trockenem Wetter zu erwarten. Wir erwarten, daß Sportfreunde in einer richtigen Aufstellung erscheinen und die Vereinsleitung und die Spieler nicht vergessen, was bei diesem Kampf auf dem Spiele steht. Ausführlicher Bericht in der Samstags-Ausgabe.

Ballspielverein Weckhoven.

Heute abend, punkt 8 Uhr, sehr wichtige Spielersitzung zwecks Klubkampf am kommenden Sonntag gegen Concordia Holzheim. Es ist Pflicht eines jeden Spielers, zu erscheinen.

Hockey und Tennis.

Hockey- und Tennisverein „Schwarz-Weiß" Neuß.

„Schwarz-Weiß" trug am Neujahrstage mit fünf Mannschaften einen Klubkampf gegen den Raffelberger Hockeyklub in Duisburg aus. Die Neußer stießen auf einen starken Gegner. Es wurde beiderseits guter Sport geboten. Die 1. Mannschaft von „Schwarz-Weiß" mußte sich nach schönem Kampf 3:7 geschlagen bekennen, während die Neußer 2. und 3. Mannschaft mit 4:3 und 1:0 siegten. Die Damen, bei denen in den letzten Spielen eine bemerkenswerte Formverbesserung festzustellen ist, verloren gegen die guten Duisburger nur 0:2. Auch die Neußer Knaben, die bisher ungeschlagen waren, mußten mit einer 0:2-Niederlage abziehen.

Sport-Allerlei.

Ist Nurmi „Profi" geworden . . .?

Die „Sensation" aus Amerika . .

Aus Amerika kommt die sensationelle Meldung, daß nun der finnische Meisterläufer Paavo Nurmi doch ins Lager der Berufsläufer übergetreten sei. Trifft dies zu, dann hat also „Paavo der Seltsame" endlich das um ihn gehüllte Rätsel gelöst. Die Macht des Dollars, gleichzeitig aber auch die geschickte Handlungsweise eines Tex Rickard, scheinen doch stark auf die Leute aus dem Leichtathletik-, Rad- und Boxerlager außerordentlich einzuwirken.

Wie bekannt wird, soll Nurmi bereits im Februar sein Debut als Profi geben, und zwar geht der erste Lauf im Madison Square Garden vor sich. Von seinen Gegnern wird u. a. Joie Ray genannt.

Ernst Küppers (Viersen) auf „Rekordsuche"?

Der deutsche Meister schwimmt in Wiesbaden.

Der Wiesbadener Schwimmklub von 1911 plant für die Tage 12. und 13. Januar, ein groß aufgezogenes Schwimmfest, an dem sich die besten Schwimmerinnen und Schwimmer Deutschlands beteiligen werden. Auch der deutsche Weltrekordinhaber Ernst Küppers (Viersen) hat seine Teilnahme bereits fest zugesagt.

Auf den Start von Küppers darf man besonders gespannt sein. Der Meister scheint in den letzten Monaten in wahrer Rekordlaune sich zu befinden. Gelang es ihm doch schon in ganz kurzer Zeit, drei neue Rekorde aufzustellen. Vielleicht verwirklicht er auch sein Vorhaben, einen neuen Rekord aufzustellen.

Dübbers Uebertritt ins Lager der „Profis".

Das Lager der Berufsboxer erhält Zuwachs. Der bekannte Europameister im Federgewicht, der Kölner Franz Dübbers, hat sich entschlossen, in das Lager der Berufsboxer überzutreten. Wiederum ist es ein „Lehrling" aus dem BC. Colonia 06 Köln, der diesen nicht immer ganz leichten Schritt wagt. (Bekanntlich sind auch die beiden Kölner Boxer Hein Müller und Jakob Domgörgen aus der Schule dieses Vereins gekommen).

Dübbers ist lange seinem Verein treu geblieben und hat manchen Sieg für dessen Farben erkämpft. Am 12. Januar, dem Tage der Endrunde um die sich BC. Colonia Köln und Punching Magdeburg in Elberfeld gegenüberstehen, bestreitet Dübbers seinen 250. und zugleich letzten Kampf für seinen Verein.

Dr. Paul Martin (Schweiz) wandert aus

Schon wieder hat sich ein berühmter Leichtathlet entschlossen, nach dem Lande des Dollars „auszuwandern". Diesmal ist es kein Schwede, kein Deutscher, sondern ein Schweizer, und zwar der bekannte Mittelstreckler Dr. Paul Martin. Er beabsichtigt zwar nicht (wie es ja übrigens immer heißt), in Amerika als „Profi" zu starten, sondern will „studieren", Vorträge halten usw. usw., trägt aber auch die Absicht, gegen Wide und Nurmi zu laufen. Wenn das so weiter geht.

Aus Nah und Fern.

Zu der Gaskatastrophe in Duisburg.

Duisburg, 2. Jan. Wie wir erfahren, konnten die beiden ins Bethesda-Krankenhaus eingelieferten Kinder bereits wieder entlassen werden. Auch die im Marienhospital untergebrachten Erkrankten befinden sich sämtlich außer Lebensgefahr.

Das Polizeipräsidium gibt zu der Katastrophe folgenden Bericht: Die in das Marienhospital eingelieferten Personen befinden sich außer Lebensgefahr. Auch besteht keine Gefahr mehr für die Nachbarschaft der betroffenen Häuser. Das ausgeströmte Gas hatte seinen Weg an den Hausanschlüssen vorbei in die betreffenden Häuser gefunden. Die Ursache, ob Material- oder Arbeitsfehler, kann erst festgestellt werden, wenn die Leitung abgestellt, entlüftet und das schadhafte Stück herausgeschnitten ist. Das wird im Laufe des Samstags oder Sonntags erfolgen. Bis dahin muß es bei einer provisorischen aber vollständig sicheren Abdichtung bleiben.

Ein Sohn ersticht den Vater.

Dinslaken, 2. Jan. Kurz vor Beginn des neuen Jahres ereignete sich in Dinslaken-Lohberg eine schwere Bluttat. Der 62jährige Bergmann Josef Nader, dessen Familie seit längerer Zeit in Unfrieden lebte, wurde bei einer tätlichen Auseinandersetzung am Silvesterabend von einem 19jährigen Stiefsohn durch einen Stich ins Herz getötet. Der Täter wurde sofort in Haft genommen.

Schwerer Automobilunfall am schrankenlosen Bahnübergang.

Alpen (Kreis Mörs), 2. Jan. Heute nachmittag ereignete sich an der Kreuzung der Straße Alpen-Wesel und der Staatsbahnstrecke Cleve-Mörs ein schweres Unglück. Der um 2 Uhr aus Richtung Mörs in Alpen eintreffende Personenzug überfuhr an dem schrankenlosen Uebergang einen Personenkraftwagen, der von einem Reisenden einer M.Gladbacher Firma gesteuert wurde. Der Wagen wurde von der Lokomotive rund 35 Meter weit mitgeschleift. Der Insasse trug schwere innere Verletzungen davon und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Beim Holzfällen getötet.

Stockach (Baden), 2. Jan. Beim Holzfällen in einem Walde bei Wahlwies wurde durch eine umfallende Buche heute nachmittag ein Arbeiter getötet, ein anderer schwer verletzt. Beide Verunglückte sind jung verheiratet.

Schwerer Verkehrsunfall.

Berlin, 2. Jan. Heute nachmittag wurden an einer Straßenkreuzung in Neukölln, vermutlich infolge Unentschlossenheit beim Ueberschreiten des Fahrdamms, zwei Frauen und ein siebenjähriges Kind von einem Omnibus überfahren. Beide Frauen erlitten schere Verletzungen, an denen die eine bereits auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Das Kind erlitt Hautabschürfungen im Gesicht und eine leichte Gehirnerschütterung.

Durch ein Rebhuhn schwer verletzt.

Berlin, 3. Jan. (Privatmeldung.) Auf der Staatsstraße bei Bad Landeck scheuchte ein Personenauto einen Schwarm Rebhühner auf. Ein Rebhuhn durchschlug die Windschutzscheibe und verletzte eine Dame schwer im Gesicht.

Zubkoff und Gattin nach dem Kongo abgereist?

Brüssel, 3. Jan. (Eig. Radiodienst). Nach einer Meldung der belgischen Telegraphenagentur aus Antwerpen sollen sich unter den Fahrgästen des gestern nach dem Kongo abgegangenen Dampfers „Ville d'Anvers" Zubkoff und seine Gattin, die Schwester des ehemaligen deutschen Kaisers, befinden. Zubkoff soll die Reise nach dem Kongo im Auftrage einer Kongo-Gesellschaft unternehmen.

Vier Bauernhäuser in Tirol eingeäschert.

Innsbruck, 2. Jan. Nach einer Meldung der Neuesten Zeitung aus Trient wurden in Vermig, vier Bauernhäuser mit allem Mobiliar und reichen Futtervorräten durch Feuer zerstört. Zehn Familien sind obdachlos geworden.

Abkommen über Schraubenhandel

Offiziell wird mitgeteilt, daß zwischen der Vereinigung Deutscher Schraubenhändler e. V., Berlin, und der Vereinigung der Eisenwarengroßhändler von Rheinland-Westfalen e. V. am 20. Dezember 1928 das Abkommen über die Regelung der gegenseitigen Beziehungen auf dem Schraubenmarkte getroffen worden ist.

Rücktritt des Generalresidenten für Marokko.

Paris, 2. Jan. Wie Havas aus Rabat berichtet, hat auf Grund des vom Parlament angenommenen Gesetzes über die Unvereinbarkeit der Ausübung parlamentarischer Tätigkeit mit einem öffentlichen Amt der Generalresident für Marokko, Steeg, um Enthebung von seinem Posten gebeten.

Der Kampf gegen die Heimatpresse des Elsaß.

Paris, 2. Jan. Das amtliche Diözesanblatt des Bistums Straßburg enthält in seiner ersten Januarausgabe folgende Mitteilung für die elsässischen Priester: Der Bischof von Straßburg fordert die Geistlichen, die Redaktions- oder Aufsichtsratsmitglieder von Zeitungen im Bereich seiner Diözese sind, auf, bei der bischöflichen Behörde die Genehmigung einzuholen, die nach Paragraph 1385 des Kanonischen Gesetzes und nach dem erläuternden Schreiben des Kardinalstaatssekretärs Gaspari zur Beibehaltung ihrer Tätigkeit notwendig ist.

Die Kehrseite des Alkoholverbotes.

1565 Alkoholvergiftungen.

Neuyork, 1. Jan. 1565 Todesfälle in Groß-Neuyork, die auf den Genuß von schlechtem Alkohol zurückgeführt werden, sind nach einer Aufstellung des Chefarztes der Stadt für das Jahr 1928 zu verzeichnen. Die „United Preß" meldet, daß das 256 Fälle mehr als im Jahre 1927 sind. Obgleich von der genannten Zahl nur 138 Tod durch Alkoholverg ftung gefunden haben, kommen für die restliche Zahl Morde, andere Verbrechen und Verkehrsunfälle in Frage, bei denen der Einfluß von schlechtem Alkohol nachgew esen werden kann.

Interessant in d eser Verbindung ist die Beobachtung, daß der diesjährige Silvestertag besonders in Newyork wohl der alkoholfreudigste gewesen ist, den die Vereinigten Staaten je erlebt haben. Trotz der Anstrengungen von städtischen, staatlichen und Prohibitionsbeamten floß überall reichlich Alkohol. Nach Mitternacht machte man eine planmäßige Razzia auf alle Nachtlokale und schloß eine große Anzahl von ihnen. Alle Theater, Kaffeehäuser und Nachtlokale waren schon auf Wochen hinaus ausverkauft. Man schätzt ,daß ungefähr 100 000 Personen zur Neujahrsfeier nach Neuyork gekommen waren.

In Philadelphia wurden ungefähr 130 Personen wegen Trunkenheit verhaftet. In den südlichen Staaten wurden vielfach die Gaststätten von Behörden frühzeitig geschlossen.

Indien den Indiern!

Kalkutta, 2. Jan. Eine vom indischen Nationalkongreß angenommene Entschließung Gandhis bezieht sich nach einer englischen Reutermeldung auf ein umfassendes Programm für Massenorganisation, die Beseitigung des Berührungsverbots, das sich gegen die untersten Klassen richtet, ein Verbot alkoholischer Getränke und die Boykottierung ausländischer Tuche durch Herstellung und Benutzung von Tuchen, die zu Hause mit der Hand gesponnen worden sind.

Gandhi erklärte, wenn dieses Programm mit eiserner Entschlossenheit durchgeführt werde, werde die Selbstverwaltung für Indien innerhalb eines Jahres in greifbare Nähe gerückt sein.

Zum ersten Male hat der Kongreß auch beschlossen, in die inneren Angelegenheiten indischer Staaten einzugreifen. Er nahm eine Entschließung an, in der verlangt wird, daß die Fürsten verantwortliche Regierungen in ihren Staaten einsetzen und dem Volke die elementaren Bürgerrechte garantieren.

Die nach Annahme dieser Entschließung beendete Session des Nationalkongresses bedeutet einen entscheidenden Sieg Gandhis.